



# Bildung für nachhaltige Entwicklung in Fürth

Einblicke, Bedarfe & Perspektiven  
für die Fürther Bildungslandschaft



2026



Bildung für nachhaltige Entwicklung in Fürth  
Einblicke, Bedarfe & Perspektiven für die Fürther Bildungslandschaft

Fürth, im April 2026

## Impressum



Bildungsbüro  
Königstr. 88, 90762 Fürth  
Telefon: 0911 - 974 1015

Amt für Umwelt, Ordnung und Verbraucherschutz  
Schwabacher Str. 170, 90763 Fürth  
Telefon: 0911 - 974 1296

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur mit Quellenangabe gestattet.

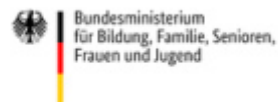
Redaktion: Julia Hufsky, Fabian Endres, Marc Hümpfner, Sina Pietrucha

Bildnachweis Cover: ©Tourist-Information Fürth



Das Projekt wird im Rahmen des Programms  
"Bildungskommunen" durch das BMBFSFJ und die  
Europäische Union über den Europäischen  
Sozialfonds (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
liebe Bildungsinteressierte,

wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Fürth jene Kompetenzen erwerben, die sie benötigen, um ihre Zukunft aktiv, verantwortungsbewusst und mutig mitzugestalten. Daher gewinnt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) für unsere Stadt zunehmend an Bedeutung.

Mit dem vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projekt *Bildungskommune* haben wir uns bewusst dafür entschieden, BNE als zentralen Baustein des lokalen Bildungsmanagements zu verankern und damit einen wichtigen Beitrag zu einer zukunftsfähigen, resilienten Stadtgesellschaft zu leisten.

Ermöglicht wird dieses Vorhaben durch eine enge Zusammenarbeit über Referats- und Amtsgrenzen hinweg. Das Bildungsbüro im Referat I sowie das Amt für Umwelt, Ordnung und Verbraucherschutz im Referat III bündeln im Rahmen des Projekts ihre jeweiligen Perspektiven und Kompetenzen. Diese Kooperation verdeutlicht eindrucksvoll, wie BNE als echtes Querschnittsthema in Verwaltung, Politik und pädagogischer Praxis gelebt werden kann.

Der vorliegende Bericht stellt einen bedeutenden Schritt auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Fürther Bildungslandschaft dar. Er vermittelt ein differenziertes Bild der BNE-Aktivitäten in Fürth und bietet wertvolle Impulse für die weitere Entwicklung. Grundlage dafür ist die Bereitschaft zahlreicher Menschen, ihre Erfahrungen, Einschätzungen und Ideen einzubringen.

Unser besonderer Dank gilt daher allen Schulen, Kitas und Ganztageeinrichtungen sowie den vielen externen Bildungsakteurinnen und -akteuren, die an den Befragungen teilgenommen haben. Ebenso danken wir all jenen, die täglich mit großem Engagement zur Vielfalt der Nachhaltigkeitsbildung in unserer Stadt beitragen.

Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen weiterzugehen.

Ihr

Markus Braun  
2. Bürgermeister und Referent für  
Schule, Bildung, Sport und Gesundheit

Mathias Kreitinger  
Referent für Umwelt, Klimaschutz,  
Recht und Ordnung

# Factsheet

## Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Fürther Bildungslandschaft

### Kernergebnisse

#### Hohe Motivation in Einrichtungen

Leitungen von Kitas, Schulen und Ganztage sehen BNE als relevant für ihre Arbeit an; externe Bildungsakteur\*innen engagieren sich stark.

#### Fachwissen unterschiedlich

SDGs, BNE-Konzept und Gestaltungskompetenzen sind oft nur oberflächlich bekannt.

#### Praktische Ansätze vorhanden, systemische Verankerung fehlt

Nachhaltige Aktivitäten werden umgesetzt, aber Leitbilder, Zuständigkeiten oder Fortbildungen sind selten institutionalisiert.

#### Kooperationen fragmentiert

Zusammenarbeit mit externen Bildungsakteur\*innen meist personenabhängig; Umwelt-, Mobilitäts- oder Wirtschaftsthemen unterrepräsentiert.

#### Vielfältige non-formale Bildungsangebote, jedoch begrenzte Nutzung externer Lernorte

Zeitdruck, Personalmangel und Organisation limitieren Besuche.

#### Potenziale vorhanden

Durch vorhandene Strukturen der Kinder- und Schüler\*innenpartizipation können BNE-Themen stärker eingebunden werden.

### Zentrale Herausforderungen

Fehlende Übersicht über Angebote und Ansprechpersonen

Kooperationen punktuell, nicht institutionell abgesichert

Thematische Lücken bei ökologischen und ökonomischen SDGs

Begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen



## Handlungsempfehlungen für die Kommune

### **Sichtbarkeit erhöhen**

BNE-Wegweiser aktualisieren, Angebote über Plattformen, Newsletter und Bildungsbörsen transparent machen.

### **Thematische Schwerpunkte stärken**

Förderprogramme, Fachtage und Qualifizierungen zu Mobilität, Stadtentwicklung, nachhaltiger Wirtschaft und Klima ausbauen; Kooperationen mit Fachstellen initiieren.

### **Strukturelle Verankerung fördern**

Leitbilder, Teams und Qualitätsprozesse auf BNE ausrichten; Partizipation von Kindern und Schüler\*innen systematisch ausbauen.

### **Externe Lernorte zugänglich machen**

Organisation erleichtern, zeitliche und personelle Entlastung der Einrichtungen sicherstellen.

### **Finanzielle Förderung sichern**

BNE-Förderfonds, transparente Zuschüsse und Unterstützung für kontinuierliche, niedrigschwellige Formate bereitstellen.

### **Fachlich-didaktische Qualität stärken**

Fortbildungen, praxisnahes Material und Fachberatung anbieten; BNE-Inhalte kontinuierlich weiterentwickeln.

### **Berufsbildende Schulen einbinden**

Formate für Jugendliche im Übergang in Ausbildung oder Studium entwickeln; Kooperationen mit Betrieben und Fachschulen aufbauen.

### **Kooperationen nachhaltig gestalten**

Institutionelle Absicherung durch Kooperationsvereinbarungen, regelmäßige Abstimmungen und Netzwerkbildung fördern.



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung</b>	<b>11</b>
<b>2</b>	<b>Auf einen Blick: Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>17</b>
2.1	Kindertagesstätten	18
2.2	Schulen	20
2.3	Ganztag	22
2.4	Non-formale Bildungsakteur*innen und außerschulische Lernorte	23
<b>3</b>	<b>BNE in Kindertagesstätten</b>	<b>25</b>
3.1	Die Eckdaten zur Online-Befragung	26
3.2	Haltungen, Wissen und Relevanz von BNE für Kita-Leitungen	27
3.2.1	Persönliche Perspektiven: Welche Bedeutung hat Nachhaltigkeit für Kita-Leitungen?	27
3.2.2	Wissensstand: Wie bekannt ist BNE unter Kita-Leitungen?	28
3.2.3	Relevanz von BNE: Welche Rolle spielt das Bildungskonzept im Kita-Alltag?	29
3.2.4	Zusammenhänge im Fokus: Zwischen Haltung und Wissen	29
3.3	Wie gelingt BNE in Kitas? – Ein Blick auf die Bedarfe	30
3.4	Gemeinsam für Bildung: Kooperationen, Lernorte und Austausch	31
3.4.1	Partnerschaftlich stark: Kooperationen mit externen Akteur*innen	31
3.4.2	Lernräume öffnen: Externe Lernorte nutzen und Zugänge erleichtern	32
3.4.3	Im Austausch bleiben: Miteinander und voneinander lernen	33
3.5	Alle mitnehmen: Partizipation in der Kita	34
3.6	Nachhaltigkeit im System Kita: Ein Leitprinzip für alle Bereiche	35
3.6.1	Der Whole Institution Approach (WIA)	35
3.6.2	Zusammenhänge im Fokus: BNE in der Kita als Gesamtbild verstehen	36
3.7	Perspektiven von Familien: Was sagen Eltern zur BNE in Kitas?	38
3.7.1	BNE im Kindergarten: Sichtweisen von Eltern	38
3.7.2	BNE im Hort: Sichtweisen von Eltern	40
3.7.3	Zusammenhänge im Fokus: Eltern und Kita-Leitungen im Vergleich	42
3.8	Zum Schluss: Was jetzt zählt	43
	Praxisbeispiel: Partizipation im Hort	46
<b>4</b>	<b>BNE in Schulen</b>	<b>47</b>
	Praxisbeispiele: BNE an Schulen I	48
4.1	Die Eckdaten zur Online-Befragung	50
4.2	Haltungen, Wissen und Relevanz von BNE für Schulleitungen und Lehrkräfte	51
4.2.1	Persönliche Perspektiven: Welche Bedeutung hat Nachhaltigkeit für Schulleitungen und Lehrkräfte?	51
4.2.2	Wissensstand: Wie bekannt ist BNE unter Schulleitungen und Lehrkräften?	51
4.3	Relevanz von BNE: Welche Rolle spielt das Bildungskonzept im Schulalltag?	52
4.4	Zusammenhänge im Fokus: Zwischen Haltung und Wissen	53
4.5	Wie gelingt BNE in Schulen? – Ein Blick auf die Bedarfe	54

4.6	Gemeinsam für Bildung: Kooperationen, Lernorte und Austausch . . . . .	55
4.6.1	Partnerschaftlich stark: Kooperationen mit externen Akteur*innen . . . . .	56
4.6.2	Lernräume öffnen: Externe Lernorte nutzen und Zugänge erleichtern . . . . .	61
4.6.3	Im Austausch bleiben: Miteinander und voneinander lernen . . . . .	63
4.7	Alle mitnehmen: Partizipation in der Schule . . . . .	64
4.8	Nachhaltigkeit im System Schule: Ein Leitprinzip für alle Bereiche . . . . .	64
4.8.1	Der Whole School Approach (WSA) . . . . .	64
4.8.2	Zusammenhänge im Fokus: BNE in Schulen als Gesamtbild verstehen . . . . .	66
4.9	Perspektiven von Koordinator*innen im Ganzttag . . . . .	68
4.10	Zum Schluss: Was jetzt zählt . . . . .	70
	Praxisbeispiele: BNE an Schulen II . . . . .	72
<b>5</b>	<b>Externe Bildungsakteur*innen &amp; non-formale Lernorte</b>	<b>75</b>
	Praxisbeispiel: Welthaus Fürth . . . . .	76
5.1	BNE in der non-formalen Bildung – wo stehen wir? . . . . .	78
5.1.1	Die Vielfalt der Bildungsangebote: Zielgruppen, Orte, Formate & Kosten . . . . .	78
5.1.2	Thematische Schwerpunkte . . . . .	80
5.1.3	Kooperationen mit formalen Bildungseinrichtungen . . . . .	81
5.1.4	Potenziale von BNE in der non-formalen Bildung . . . . .	83
5.1.5	Zum Schluss: Was jetzt zählt . . . . .	84
	Praxisbeispiel: Inklusion am Sinnespfad . . . . .	85
5.2	Qualität sichern, BNE weiterentwickeln: BNE-Monitoring auf kommunaler Ebene . . . . .	86
5.2.1	Methodisches Vorgehen . . . . .	86
5.2.2	Ergebnisse des Monitorings . . . . .	87
5.2.3	Fazit und Ausblick . . . . .	95
	Praxisbeispiel: Umweltstation Fürth . . . . .	96
<b>6</b>	<b>Die Fürther BNE-Landschaft: Gemeinsam wirken, gemeinsam wachsen</b>	<b>99</b>
	Praxisbeispiel: 1. Fürther Bildungsbörse für Kita, Schule & Ganzttag . . . . .	100
	Praxisbeispiel: Der BNE-Wegweiser . . . . .	101
6.1	Relevanz von BNE und institutionelle Ausgangslagen . . . . .	104
6.2	Themen, Formate und Angebotslandschaft in Fürth . . . . .	105
6.3	Zusammenarbeit in der Fürther Bildungslandschaft . . . . .	105
6.4	Entwicklungsbedarfe und Perspektiven einer vernetzten BNE-Struktur in Fürth . . . . .	106
6.5	Fazit: Gemeinsam Zukunft gestalten . . . . .	107
	Praxisbeispiel: BNE-Fortbildungsreihe des Fürther Bildungsbüros 2026 . . . . .	108
	Praxisbeispiel: Trainers Training BNE . . . . .	109
	Linksammlung . . . . .	112

# Orientierungshilfe

So finden Sie sich in der BNE-Veröffentlichung schnell zurecht

## Für Eilige: Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

Das **Factsheet** am Anfang dieses Berichts liefert eine Zusammenfassung der zentralen Kernergebnisse sowie Handlungsempfehlungen an kommunale Entscheidungsträger\*innen.

In **Kapitel 2** (> 17) erhalten Sie einen schnellen Überblick über die wichtigsten Befunde und Entwicklungsbedarfe – differenziert nach

- Kindertagesstätten > 18
- Schulen > 20
- Ganzttag > 22
- non-formalen Bildungsakteur\*innen > 23

## Für Praxis und Steuerung: Die einzelnen Bildungsbereiche im Detail

**Kapitel 3:** BNE in Kindertagesstätten > 25

**Kapitel 4:** BNE in Schulen (inkl. Ganztagsperspektiven) > 47

**Kapitel 5:** Externe Bildungsakteur\*innen & non-formale Lernorte > 75

## Für strategische Weiterentwicklung und Vernetzung

**Kapitel 5.2** (> 86) stellt das BNE-Monitoring der Stadt Fürth als Instrument zur Qualitätssicherung, strategischen Steuerung und Weiterentwicklung von BNE-Aktivitäten vor.

**Kapitel 6** (> 99) bündelt die Ergebnisse bereichsübergreifend und richtet den Blick auf Kooperation, Entwicklungsbedarfe und Zukunftsperspektiven der Fürther BNE-Landschaft.

## Für konkrete Anknüpfungspunkte in der Bildungspraxis

**Kapitel 1 (> 13)** bietet einen Einstieg in die wichtigsten Elemente des BNE-Konzepts.

**Praxisbeispiele** liefern Anregungen für die Umsetzung von BNE in diversen Bildungskontexten:

- Gelebte Partizipation im Kinderhort Kalbssiedlung > 46
- Draußenlernen in der Grundschule Frauenstraße > 48
- Ackern an der Otto-Seeling-Mittelschule > 49
- Imkern an der Dr.-Gustav-Schickedanz-Mittelschule > 49
- Fürther Klimagipfel > 72
- Klimabildung in der Mittelschule Kiderlinstraße > 72
- Martin-Segitz-Schule: Klimaschule mit Gold-Auszeichnung > 73
- Das Welthaus Fürth macht globale Themen greifbar > 76
- Inklusion am Sinnespfad > 85
- Umweltstation Fürth - Zentrum für Zukunftsbildung > 96
- Fürther Bildungsbörse für Kita, Schule & Ganzttag > 100
- BNE-Wegweiser: Bildungsangebote für Kitas, Schulen & Ganzttag > 101
- BNE-Fortbildungsreihe des Fürther Bildungsbüros > 108
- Trainers Training BNE > 109

Die **Linksammlung (> 112)** bündelt Literatur und Ressourcen zur Vertiefung.



**Um was geht es im Bericht?  
Was sind die Zielsetzungen?  
Was bedeutet BNE?**



# **1 Einführung**

## Einführung

Wenn Kinder neugierig Fragen stellen, wenn Jugendliche eigene Ideen verfolgen oder wenn Erwachsene gemeinsam nach neuen Lösungen suchen – dann entsteht Bildung, die begeistert und bewegt. Genau hier setzt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an: Sie lädt dazu ein, die Welt mit offenen Augen zu entdecken, Zusammenhänge zu verstehen und gemeinsam Zukunft zu gestalten. Der vorliegende Bericht zeigt, wie vielfältig solche Lernprozesse in Fürth bereits stattfinden. Er führt durch Kitas, Schulen und externe Lernorte, stellt Ergebnisse aus Befragungen vor, präsentiert inspirierende Beispiele und macht sichtbar, welche Chancen in der Zusammenarbeit aller Beteiligten liegen.

Gleichzeitig wird deutlich, dass diese lokalen Entwicklungen eingebettet sind in einen größeren internationalen Rahmen: Globale Initiativen wie die der Vereinten Nationen betonen seit Jahren die Bedeutung von Nachhaltigkeit als Leitmotiv und haben hierfür konkrete Programme und Strategien formuliert. Eine zentrale Rolle kommt dabei der Bildung zu. Nur wer über Wissen, Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten verfügt, kann die komplexen ökologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit verstehen und aktiv mitgestalten. BNE wurde deshalb in nationalen und internationalen Strategien – darunter dem Nationalen Aktionsplan BNE – verankert und in konkrete Handlungsziele übersetzt.

Für Kommunen bedeutet dies eine besondere Verantwortung, aber auch eine große Chance: Durch gute Vernetzung, Kooperationen zwischen Bildungsorten sowie Zusammenarbeit mit Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft können sie Strukturen schaffen, die nachhaltige Entwicklung langfristig fördern. Eine solche Ausrichtung stärkt nicht nur die Innovationskraft und Attraktivität einer Kommune, sondern unterstützt auch die Fachkräfteentwicklung, fördert soziale Teilhabe und erhöht die Resilienz der Bevölkerung. Genau an diesem Punkt setzt der Bericht an – er zeigt, wie Fürth diesen Weg bereits beschreitet und welche nächsten Schritte möglich sind, um BNE vor Ort weiter zu stärken.

Im Mittelpunkt des Berichts stehen die Ergebnisse umfangreicher Online-Befragungen in Kitas und Schulen. Sie zeigen, wie Leitungen, pädagogische

Fachkräfte und Lehrkräfte BNE einschätzen, welche Wissensstände und Haltungen erkennbar sind und welche Bedarfe sich für eine erfolgreiche Umsetzung abzeichnen. Darüber hinaus wird sichtbar, welche Rolle Partizipation, Kooperationen und die systemische Verankerung von Nachhaltigkeit spielen – sowohl im Kita- als auch im Schulkontext. Ergänzt wird dies durch die Perspektive von Eltern sowie von Koordinator\*innen im Ganztage, die weitere wichtige Einblicke in Chancen und Herausforderungen bieten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf externen Bildungsakteur\*innen und außerschulischen Lernorten, die einen großen Beitrag leisten, um BNE erfahrbar, praxisnah und vernetzt zu gestalten. Ergebnisse aus der Befragung, konkrete Beispiele aus der Praxis sowie Instrumente wie der BNE-Wegweiser geben Hinweise darauf, wie Zusammenarbeit gestärkt und Angebote sichtbar gemacht werden können.

Abschließend betrachtet der Bericht die gesamte Fürther Bildungslandschaft. Durch die Zusammenführung der Bedarfe unterschiedlicher Akteursgruppen und gemeinsamer Potenziale entsteht ein Gesamtbild der bestehenden Stärken und Entwicklungsfelder.

Der Bericht versteht sich als Impuls, die vorhandenen Ansätze weiter zu stärken, Synergien auszubauen und BNE als gemeinschaftliche Aufgabe zu begreifen. Denn Zukunftsgestaltung gelingt dort, wo alle Beteiligten zusammenwirken – frühzeitig, langfristig und miteinander.

# BNE Basics

**Bildung für nachhaltige  
Entwicklung verstehen**

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein zentraler Schlüssel, um Menschen aller Altersgruppen zu befähigen, aktiv, verantwortungsvoll und reflektiert an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt mitzuwirken. Sie eröffnet Lern- und Erfahrungsräume, in denen komplexe globale Zusammenhänge verstanden, eigene Werte hinterfragt und zukunftsorientierte Handlungsoptionen entwickelt werden können. Dabei geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um die Förderung von Kompetenzen, die zu nachhaltigem Denken und Handeln im Alltag, im beruflichen Kontext und in gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen befähigen.

BNE orientiert sich an den Dimensionen der Nachhaltigkeit: der ökologischen, der ökonomischen, der sozialen und der kulturellen Dimension. Diese stehen in einem engen Wechselverhältnis zueinander und machen deutlich, dass nachhaltige Entwicklung nur dann gelingen kann, wenn Umwelt- und Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Tragfähigkeit sowie kulturelle Vielfalt und Teilhabe gemeinsam gedacht und gestaltet werden. BNE greift diese Verschränkung auf und fördert ein systemisches Verständnis von Nachhaltigkeit, das über eindimensionale Lösungsansätze hinausgeht.

Dieses Kapitel führt in die Begriffe und Konzepte ein, die das Verständnis von BNE prägen. Dazu gehören die Nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals; SDGs) der Agenda 2030 als globaler Orientierungsrahmen, das Konzept der BNE selbst mit seinen Zielsetzungen, Prinzipien und vielfältigen Einsatzfeldern sowie die BNE-Gestaltungskompetenzen, die als Kern nachhaltiger Handlungsfähigkeit gelten. Ergänzend wird der Whole Institution Approach (WIA) vorgestellt, der Bildungseinrichtungen dazu anregt, nachhaltige Entwicklung nicht nur im pädagogischen Sinn, sondern in allen Bereichen – von der Organisationskultur über die Lernumgebung bis hin zu Kooperationen – ganzheitlich zu verankern.

Die thematische Bandbreite von BNE ist dabei vielfältig: Sie reicht von Klima- und Umweltschutz, globaler Gerechtigkeit und nachhaltigem Konsum über Demokratiebildung, Diversität und Gesundheit bis hin zu Digitalisierung, Mobilität oder Fragen globaler Wirtschaftssysteme. Diese Vielfalt spiegelt die Komplexität nachhaltiger Entwicklung wider und eröffnet zahlreiche Anknüpfungspunkte an unterschiedliche Lebenswelten, Fachdisziplinen und Bildungsbereiche.

Die folgende Doppelseite bietet einen kompakten Überblick über diese zentralen Grundlagen und schafft eine gemeinsame Verständnisebene.

# Nachhaltige Entwicklungsziele

## 2015 beschlossen die Vereinten Nationen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

- Die Ziele gelten weltweit und sollen bis 2030 erreicht werden.
- Sie beinhalten soziale, ökologische und wirtschaftliche Themenbereiche.
- Um die Ziele zu erreichen, müssen viele Veränderungen in der Gesellschaft und Politik angestoßen werden.
- Bildung ist der Schlüssel zur Umsetzung der Ziele.



# Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

## Was ist BNE?

- BNE ist ein **Bildungskonzept**.
- BNE begleitet uns ein Leben lang und **richtet** sich daher an **alle Menschen**.
- BNE vermittelt Wissen und Fähigkeiten für die **Gestaltung einer nachhaltigen Welt**.

## Welche Ziele werden verfolgt?

- Verständnis für die **Zusammenhänge von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft** schaffen.
- Den Aufbau von **Zukunftskompetenzen** fördern, um nachhaltige Lösungen für Probleme zu finden.
- **Globale Perspektiven** einbeziehen für eine gerechte und lebenswerte Zukunft für alle Menschen.

## Wie kommt BNE zum Einsatz?

BNE ist keine Zusatzaufgabe, sondern ein **Querschnittsthema** – sie kann überall stattfinden

- **Im Alltag:** durch Mülltrennung, nachhaltige Verpflegung, Gartenprojekte oder ressourcenschonendes Verhalten.
- **Im Unterricht oder Kita-Angebot:** durch Themen wie Klima, Gerechtigkeit, Konsum, Vielfalt und Zukunft.
- **Mit Kindern und Jugendlichen:** durch Mitbestimmung, Projektarbeit, Diskussionen oder den Besuch externer Lernorte.
- **Im Team & Umfeld:** durch Fortbildungen, Kooperationen und eine nachhaltige Gestaltung der Einrichtung.

# 12 Kompetenzen zur Gestaltung einer nachhaltigen Welt

Weltoffen & neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen	Gemeinsam mit anderen planen & handeln	Die eigenen Leitbilder & die anderer reflektieren	Vorausschauend denken & handeln
An Entscheidungsprozessen partizipieren	Selbstständig planen & handeln	Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen	Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
Empathie & Solidarität für Benachteiligte zeigen	Risiken, Gefahren & Unsicherheiten erkennen & abwägen	Zielkonflikte & Dilemmata erkennen & berücksichtigen	Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- & Handlungsgrundlagen nutzen

## Der Whole Institution Approach

Der Whole Institution Approach (WIA) bedeutet, dass sich eine Einrichtung ganzheitlich an den Zielen der nachhaltigen Entwicklung orientiert – nicht nur im Bildungsangebot, sondern auch im Alltag, in der Organisation und im Miteinander.

Nachhaltigkeit wird so integraler Bestandteil der gesamten Einrichtungskultur.

### Wie kann das konkret aussehen?

#### Pädagogik

BNE-Themen und -Methoden in Angebote integrieren.

#### Partizipation

Kinder, Jugendliche und das Team aktiv einbinden.

#### Verwaltung & Beschaffung

Auf nachhaltige Produkte und Abläufe achten.

#### Verpflegung

Fair, saisonal, regional und klimafreundlich.

#### Gebäude & Betrieb

Energiesparen, Müllvermeidung, Ressourcenschutz.

#### Kooperation

Mit externen Partner\*innen gemeinsam wirken.

#### Teamkultur

Fortbildungen und Austausch im Team.



**Was sind die konkreten Learnings aus den Befragungen für**

- **Kindertagesstätten**
- **Schulen**
- **Ganztag**
- **Non-formale Bildungsakteur\*innen?**



## **2 Auf einen Blick: Das Wichtigste in Kürze**

# Auf einen Blick: Das Wichtigste in Kürze

## 2.1 Kindertagesstätten

Die Befragung unter Kita-Leitungen sowie die Rückmeldungen aus der jährlichen Kita-Elternbefragung zeigen deutlich, dass die Voraussetzungen für BNE in Fürther Kitas gut sind – aber Wissen, Strukturen und Ressourcen gezielt gestärkt werden müssen.

### Hohe Bereitschaft – noch wenig Wissen

- Nachhaltigkeit ist für über 90% der Kita-Leitungen persönlich wichtig.
- Gleichzeitig ist das konkrete Fachwissen zu BNE (SDGs, BNE-Konzept, Gestaltungskompetenzen) noch gering ausgeprägt.
- Trotzdem bewerten rund 70% BNE als relevant für ihre Arbeit.

- ▶ Motivation ist da, Wissen muss aufgebaut werden.

### Große Bedarfe: Übersicht, Orientierung, Materialien

Kitas wünschen sich vor allem:

- Übersichten über externe Angebote (größter Bedarf: 73%).
- Grundlageninformationen zu BNE.
- Didaktische Materialien und teilweise Fortbildungen.

- ▶ Niedrigschwellige, praxisnahe Unterstützung fehlt.

### Kooperationen stark – aber selten strukturell verankert

- Viele Kitas arbeiten bereits mit externen Partner\*innen (durchschnittlich acht) zusammen, vor allem im kulturellen Bereich.
- Umweltbildung ist weniger stark vertreten.

- ▶ Kooperationen sind vorhanden, aber nicht systematisch eingebunden.

### Externe Lernorte sind wertvoll – aber Besuche schwierig umzusetzen

- Wichtigste Hinderungsgründe für den Besuch externer Lernorte: Personalmangel, Zeitdruck, Organisation.
- ▶ Strukturelle Rahmenbedingungen verhindern die Nutzung vieler externer Angebote.

### Partizipation ist etabliert – hauptsächlich alltagsintegriert

- Viele Kinder gestalten den Alltag aktiv mit.
- Spezifische Nachhaltigkeits-AGs sind selten.
- ▶ Mitbestimmung ist Alltag, aber BNE wird selten explizit thematisiert.

### Nachhaltigkeit im Betrieb: Bereits viele Elemente – aber kaum strukturell verankert

- Rund die Hälfte der Kitas lebt nachhaltige Ernährung oder ressourcenschonenden Betrieb.
- BNE ist kaum im Leitbild, in Teams oder Zuständigkeiten verankert; Zertifikate sind selten.
- ▶ Viele praktische Ansätze, wenig systemische Verankerung.

### Elternperspektive: Naturerfahrung und Mitbestimmung gut – Kooperationen wenig sichtbar

- Eltern sehen steigende Mitbestimmungsräume für Kinder.
- Natur- und Umwelterfahrungen sind häufig, aber nicht flächendeckend gegeben.
- Externe Projekte werden von Eltern deutlich seltener wahrgenommen als von Leitungen angegeben.
- ▶ BNE-Elemente sind vorhanden, aber nicht immer transparent.

### **Fazit: Was für erfolgreiche BNE entscheidend ist**

- ▶ Haltung allein genügt nicht – es braucht Wissen, Strukturen und Ressourcen.
- ▶ Strukturelle Verankerung wirkt als Motor: Wo es Zuständigkeiten, Leitbilder oder Fortbildungen gibt, gedeihen auch Partizipation, Austausch und nachhaltiger Betrieb.
- ▶ Kooperationen bieten großes ungenutztes Potenzial, vor allem im Bereich Umwelt.
- ▶ Ganzheitlichkeit ist der Schlüssel – BNE wirkt nur, wenn pädagogische Praxis, Organisation und Elternarbeit zusammengedacht werden.

## 2.2 Schulen

Die Befragung von Schulleitungen und Lehrkräften zeigt, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung an Fürther Schulen auf Personenebene gut verankert und als relevant eingeschätzt wird. Die systematische Umsetzung im Unterricht und im Schulalltag steht jedoch vielerorts noch am Anfang und muss gezielt ausgebaut werden.

### Hohe Motivation – Wissenslücken bestehen

- Nachhaltigkeit ist für über 90% der Schulleitungen und Lehrkräfte persönlich relevant.
- Das fachliche Verständnis zentraler BNE-Inhalte (SDGs, BNE-Konzept, Gestaltungskompetenzen) ist ungleich verteilt; Leitungen sind besser informiert als Lehrkräfte.
- BNE wird von vielen als wichtig für die tägliche Arbeit eingeschätzt; die Wahrnehmung variiert jedoch zwischen den Gruppen.

- ▶ Engagement ist vorhanden, Fachwissen muss breiter vermittelt werden.

### Einstellung entscheidet über Umsetzung

- Die Umsetzung von BNE hängt stärker von der Haltung der Schulleitungen und Lehrkräfte ab als vom reinen Wissen.
- Lehrkräfte und Leitungen, die Nachhaltigkeit für ihre Arbeit als relevant ansehen, integrieren deutlich mehr BNE-Elemente in Unterricht und Schulalltag.

- ▶ Die individuelle Haltung ist aktuell der zentrale Motor für die Umsetzung von BNE.

### Bedarfe: Orientierung, Material und praxisnahe Unterstützung

Schulen wünschen sich besonders:

- Übersichten zu externen Bildungsangeboten.
- Praktische Unterrichtsmaterialien.

- Fortbildungen zur Integration in den Unterricht.
- Unterstützung beim Aufbau von Kooperationen.

- ▶ Praktische Hilfen für die Umsetzung von BNE fehlen häufig.

### Vernetzung vorhanden – thematische Lücken

- Viele Schulen arbeiten bereits mit externen Partner\*innen, vor allem in den Bereichen Kultur, Umweltbildung und Gesundheit.
- Kooperationen zu Klimaschutz, nachhaltiger Wirtschaft, Mobilität und Stadtentwicklung sind weniger stark ausgeprägt.

- ▶ Kooperationen existieren, werden aber nicht flächendeckend genutzt.

### Außerschulische Lernorte: Potenzial und Hindernisse

- Häufigste Hürden: Zeitdruck, Organisationsaufwand, fehlende Vertretungen, Kosten und lange Anfahrtswege.
- Schulleitungen bewerten bestehende Angebote häufig als nicht passgenau, Lehrkräfte sehen dies weniger kritisch.

- ▶ Strukturelle Rahmenbedingungen verhindern oft die Nutzung wertvoller Lernorte.

### Beteiligung von Schüler\*innen: Alltägliche Praxis, selten explizit BNE

- Viele Schulen ermöglichen Schüler\*innen Mitgestaltung durch Klassenräte oder Schülerparlamente.
- Regelmäßig organisierte AGs oder Projekte speziell zu Nachhaltigkeit sind seltener.

- ▶ Mitbestimmung ist vorhanden, wird aber nur selten systematisch auf BNE bezogen.

### Strukturen und Anerkennung: Erste Ansätze, noch Luft nach oben

- Formale Auszeichnungen sind selten; *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* wird am häufigsten genannt.
  - Andere Programme wie *Umweltschule*, *Fair-trade-Schule* oder *Ackerschule* sind nur vereinzelt vertreten.
  - Herausragend: Die Martin-Segitz-Schule - Staatliche Berufsschule III erhielt die Auszeichnung *Klimaschule Bayern – Gold*.
- ▶ Praktische Ansätze existieren, strukturelle Verankerung ist aber noch schwach.

### Fazit: Erfolgsfaktoren für wirksames BNE

- ▶ Wissen allein reicht nicht – entscheidend sind Haltung, Organisation und Zuständigkeiten.
- ▶ Schulen, die BNE in Leitbild, Teams oder Prozessen verankern, integrieren Partizipation, Kooperationen und nachhaltige Praxis besser.
- ▶ Kooperationen bieten noch ungenutztes Potenzial, insbesondere zu Klima, Energie und nachhaltiger Wirtschaft.
- ▶ Eine ganzheitliche Umsetzung ist entscheidend – BNE entfaltet Wirkung nur, wenn Unterricht, Organisationsstruktur und Schulentwicklung zusammengedacht werden.

## 2.3 Ganztag

Die Befragung von Koordinator\*innen offener und gebundener Ganztageinrichtungen zeigt, dass BNE auf Leitungsebene anerkannt und erwünscht ist, die Umsetzung im Alltag jedoch noch in den Anfängen steckt. Wissen, systematische Strukturen und praktische Unterstützung sind entscheidend, um BNE nachhaltig zu verankern.

### Interesse vorhanden – Grundlagenwissen begrenzt

- 86% der Leitungen messen Nachhaltigkeit persönliche Bedeutung bei.
- 85% sehen BNE als hilfreiche Orientierung für die eigene Arbeit.
- Zentrale Inhalte wie SDGs und Gestaltungskompetenzen sind häufig nur oberflächlich bekannt.

- ▶ Motivation ist hoch, Grundlagenwissen muss aufgebaut werden.

### Kooperationen punktuell, Potenzial ungenutzt

- Etwa 30% arbeiten regelmäßig mit vier bis neun externen Partner\*innen zusammen, meist kultureller Schwerpunkt.
- Umwelt- und BNE-Partner\*innen werden selten eingebunden.

- ▶ Erfahrungen mit Kooperationen existieren, systematische Vernetzung fehlt.

### Unterstützungsbedarf klar erkennbar

- Besonders gefragt: Grundlageninformationen, Fortbildungen, praxisnahe Materialien und Übersichten über externe Angebote.
- Formate für Austausch, wie Fachtage oder Bildungsmessen, stoßen auf Interesse.

- ▶ Einrichtungen bringen Bereitschaft mit, benötigen jedoch Orientierung und konkrete Impulse.

### Kinderpartizipation: punktuell, noch nicht systematisch

- Zwei Drittel der Einrichtungen beziehen Kinder in Alltag und Projekte ein (z.B. Raum- und Gartengestaltung).
- Nachhaltigkeits-AGs existieren in einem Drittel der Einrichtungen, strukturelle Beteiligungsformate wie Kinderkonferenzen sind selten (12%).

- ▶ Partizipation findet statt, ist aber noch nicht strukturell im Ganztag verankert.

### Nachhaltigkeit im Betrieb: erste Maßnahmen, wenig institutionelle Verankerung

- Energie- und Wassersparen, nachhaltige Ernährung und umweltfreundliche Veranstaltungen werden umgesetzt.
- Leitbilder, interne BNE-Teams oder Fortbildungskonzepte fehlen meist.

- ▶ Einzelne Initiativen sind vorhanden, übergreifende Strukturen kaum.

### Externe Lernorte: hinderlich durch Rahmenbedingungen

- Nutzung wird durch Personalmangel (75%), Zeitdruck (über 80%), Logistik und Kosten begrenzt.
- Inhaltliche Vorbehalte spielen kaum eine Rolle.

- ▶ Strukturelle Rahmenbedingungen blockieren den Zugang zu Lernorten.

### Fazit: Wille vorhanden, Strukturen fehlen

- ▶ BNE wird befürwortet, Wissen über zentrale Elemente ist lückenhaft.
- ▶ Kooperationen und Partizipation existieren, aber selten systematisch.
- ▶ Dauerhafte Verankerung erfordert verbindliche Strukturen, Orientierung und gezielte Unterstützung für Fachkräfte und Kinder.

## 2.4 Non-formale Bildungsakteur\*innen und außerschulische Lernorte

Die Ergebnisse der Befragung Fürther Bildungsanbieter\*innen im non-formalen Bereich zeigen, dass diese äußerst wichtige BNE-Partner\*innen sind – engagiert, vielfältig und thematisch breit aufgestellt. Gleichzeitig wird deutlich, dass Kooperation, Sichtbarkeit und strukturelle Unterstützung entscheidend sind, um ihr Potenzial vollständig auszuschöpfen.

### **BNE hat hohen Stellenwert – getragen von intrinsischem Engagement**

- Über die Hälfte der befragten non-formalen Bildungsanbietenden stuft BNE als sehr wichtig für die eigene Arbeit ein.
  - Die Anbieter\*innen verstehen sich häufig selbst als BNE-Akteur\*innen.
- ▶ BNE ist tief in der Haltung verankert – eine starke Grundlage für eine gute Zusammenarbeit mit formalen Bildungseinrichtungen.

### **Breite Zielgruppen – frühe Bildung wird seltener erreicht**

- 90% arbeiten mit weiterführenden Schulen, 79% mit Grundschulen, 76% mit dem Ganztag.
  - Angebote für Kitas sind seltener.
- ▶ Die größten Wirkungsräume liegen aktuell im Schulbereich – Potenziale bestehen im Bereich frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

### **Formate: vielfältig, flexibel – aber oft punktuell**

- Workshops und Projekttag dominieren klar.
- Kontinuierliche Formate (AGs, längerfristige Kooperationen) sind selten.

- ▶ Eine dauerhafte, nachhaltige Verankerung gelingt nur stellenweise.

### **Lernorte: Vielfalt vorhanden – aber nicht immer genutzt**

- Die meisten Angebote finden direkt in den formalen Bildungseinrichtungen statt.
  - Fast die Hälfte nutzt eigene Räume, ein Viertel Natur- oder Stadträume.
- ▶ Außerschulische Lernorte bieten große Chancen, werden jedoch nicht flächendeckend genutzt.

### **Inhalte: stark sozial-gesellschaftlich – ökologische Themen weniger präsent**

- Stark vertreten: Konsum, fairer Handel, globale Gerechtigkeit, Gesundheit.
  - Seltener: Klimaschutz, Mobilität, nachhaltige Städte, Wirtschaft.
  - Ökologische und soziale Perspektiven sind oft nebeneinanderstehend, nicht integriert.
- ▶ Thematische Schwerpunkte sind wertvoll – aber die ökologische Dimension und deren Verschränkung mit globalen Fragen bleibt ausbaufähig.

### **Finanzierung: Engagement hoch – Rahmenbedingungen heterogen**

- 14% der non-formalen Bildungsakteur\*innen arbeiten ausschließlich kostenfrei, 45% ausschließlich kostenpflichtig, 41% gemischt.
  - Finanzierungsmodelle sind wenig systematisch.
- ▶ Die Angebotsvielfalt ist groß, aber die Finanzierungsstruktur erschwert Planbarkeit und Kontinuität.

### **Kooperation mit Kitas, Schulen und Ganztage ist etabliert – aber kaum strukturell abgesichert**

- Fast alle Anbieter\*innen kooperieren bereits mit formalen Bildungseinrichtungen.
- Kooperationen sind häufig personenabhängig statt institutionell verankert.

► Die Zusammenarbeit funktioniert gut – benötigt aber verbindlichere, langfristige Strukturen.

### **Größte Bedarfe: Finanzierung, Sichtbarkeit und Austausch**

Als Bedarfe werden von den non-formalen Bildungsanbieter\*innen vor allem genannt:

- Finanzielle Förderung (55%).
- Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit (55%).
- Austausch und Vernetzung (je 48%).

Weniger relevant: Materialien oder Fortbildungen.

► Externe Akteur\*innen benötigen vor allem strukturelle Unterstützung, keine inhaltliche Grundqualifikation.

### **Fazit: Was erfolgreiche BNE-Kooperationen im non-formalen Bereich ausmacht**

Die Auswertung zeigt klar:

- BNE-Engagement ist hoch – aber Ressourcen fehlen, um Wirkung zu verstetigen.
- Kooperationen sind zentral – müssen aber systematischer gestaltet werden.
- Sichtbarkeit ist entscheidend, um vorhandene Angebote tatsächlich zugänglich zu machen.
- Wenn Strukturen, Finanzierung und Zusammenarbeit gestärkt werden, werden externe Bildungsakteur\*innen zu tragenden Säulen einer kommunalen BNE-Landschaft.



**Wie stehen Kita-Leitungen zum BNE-Konzept?  
Welche Bedarfe haben die Kitas?  
Was sagen die Eltern zu BNE in der Kita?**

## **3 BNE in Kitas**

# BNE in Kindertagesstätten

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bedeutet weit mehr als Umweltbildung. Sie befähigt Kinder dazu, ihre Welt sowie ihre Zukunft aktiv mitzugestalten. BNE möchte Kinder darin unterstützen, ihre Umwelt und das Miteinander besser zu verstehen und ihnen helfen, achtsam mit sich selbst, anderen und der Natur umzugehen. Dabei geht es nicht um zusätzliche Aufgaben für das pädagogische Personal im ohnehin vollen Kita-Alltag, sondern um neue Perspektiven und Chancen: für mehr Beteiligung der Kinder, mehr gelebte Werte in der Gemeinschaft und ein ganzheitliches Lernen, das die Lebenswelt der Kinder einbezieht.

Um den aktuellen Stand von BNE in Fürther Kitas zu erfassen und den konkreten Unterstützungsbedarf zu ermitteln, haben das Amt für Umwelt, Ordnung und Verbraucherschutz und das Bildungsbüro der Stadt Fürth eine Befragung unter Kita-Leitungen durchgeführt. Diese Befragung ist Teil eines umfassenderen Vorhabens, das darauf abzielt, BNE als festen Bestandteil frühkindlicher Bildung in der Stadt zu etablieren. Ein besonderer Schwerpunkt der Befragung lag auf der systematischen Einbindung von Perspektiven aus der Praxis. Die Erfahrungen, Ideen und Herausforderungen aus den Einrichtungen liefern wertvolle Hinweise für die künftige strategische Ausrichtung. Pädagogische Fachkräfte spielen hierbei eine zentrale Rolle, denn sie gestalten den Alltag in den Kitas und sind maßgeblich an der Umsetzung einer nachhaltigen Bildung beteiligt. In den folgenden Unterkapiteln werden nun die Ergebnisse der Online-Befragung im Detail vorgestellt.

## 3.1 Die Eckdaten zur Online-Befragung

**Zielsetzung:** Erhebung des Ist-Standes sowie der Bedarfe im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung in Fürther Kindertagesstätten.

**Zeitraum:** 10. Februar bis 29. April 2025

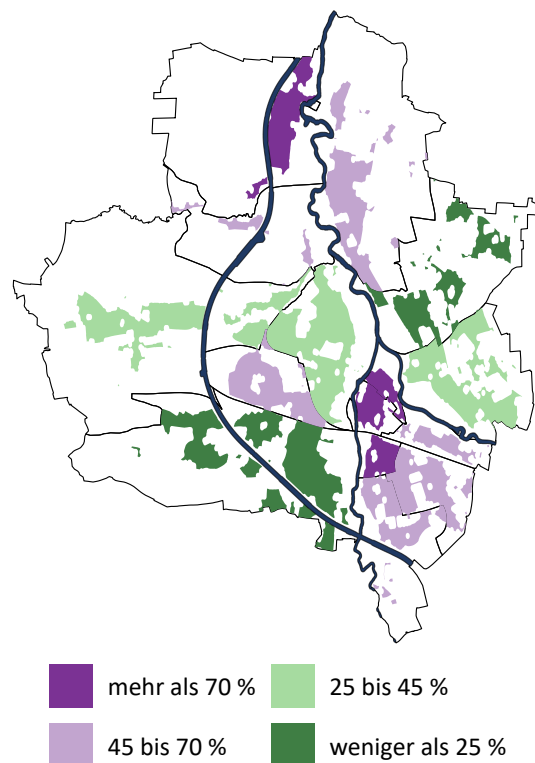
**Zielgruppe:** Leitungen aller Kindertagesstätten in Fürth (ausgenommen reine Kinderkrippen, da die Bestandteile von BNE, die im Verantwortungsbereich des Kita-Personals liegen wie die Ermöglichung

von Partizipation oder Kooperationen mit externen Akteur\*innen, im Krippenbereich als sehr voraussetzungsreich erscheinen. Andere Bestandteile von BNE wie beispielsweise eine nachhaltige Beschaffung oder nachhaltige Gebäude liegen dagegen eher im Aufgabenbereich des Trägers).

**Teilnahmequote:** Insgesamt nahmen 46 Einrichtungen an der Befragung teil, davon 39 vollständig. Dies entspricht einer Teilnahmequote von 51,1%.

**Teilnahme nach Ort:** Die teilnehmenden Einrichtungen verteilten sich über das ganze Stadtgebiet, wobei die Teilnahmequote in der Innenstadt, der Südstadt sowie in Vach besonders hoch war (vgl. Abbildung 1).

**Abbildung 1:** Teilnahmequoten an der Kita-BNE-Befragung nach Grundschulsprenkeln



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 42.

**Abbildung 2:** Informationsseite aus der Kita-Leitungsbefragung

# BNE

heißt Bildung für nachhaltige Entwicklung

### Was ist BNE?

- BNE ist ein Bildungskonzept.
- BNE vermittelt Wissen und Fähigkeiten für die Gestaltung einer nachhaltigen Welt.

### Warum BNE?

- BNE ist Bildungs- und Erziehungsziel im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

### Welche Ziele werden verfolgt?

- Verständnis für die Zusammenhänge von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft schaffen.
- Den Aufbau von Zukunftskompetenzen fördern, um nachhaltige Lösungen für Probleme zu finden.
- Globale Perspektiven einbeziehen für eine gerechte und lebenswerte Zukunft für alle.

MIT IHREN ANTWORTEN GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT VON BNE IN DEN FÜRTHNER KITAS!

**Teilnahme nach Trägerart:** Es nahmen etwa zwei Drittel der konfessionellen Kitas vollständig oder teilweise teil, die Hälfte der städtischen Kitas und ein Drittel der sonstigen freien Kitas (vgl. Tabelle 1).

**Tabelle 1:** Teilnahme an der BNE-Kita-Befragung nach Träger

Träger	Nicht teilgenommen	Teilweise	Vollständig
Konfessionelle Kitas	31,4 %	8,6 %	60,0 %
Städtische Kitas	52,0 %	8,0 %	40,0 %
Sonstige freie Kitas	66,7 %	10,0 %	23,3 %

**Hinweis:** Nachdem BNE ein sehr vielfältiges und nicht immer einfach zu durchdringendes Konzept ist, begann die Umfrage mit einem Schaubild (siehe Abbildung 2), mit dem Hintergründe und einige Kernaspekte von BNE nochmals in Erinnerung gerufen werden sollten.

## 3.2 Haltungen, Wissen und Relevanz von BNE für Kita-Leitungen

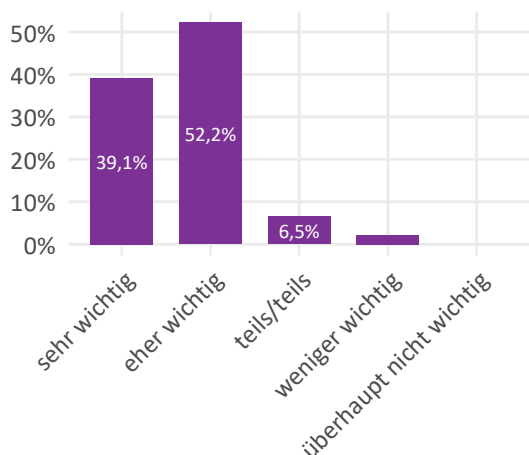
Die Bedeutung von BNE in Kindertageseinrichtungen gewinnt zunehmend an Aufmerksamkeit. Kita-Leitungen nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein: Sie prägen die pädagogische Ausrichtung, schaffen strukturelle Rahmenbedingungen und beeinflussen maßgeblich, in welchem Umfang Nachhaltigkeit in der täglichen Praxis verankert wird. Das folgende Kapitel beleuchtet, welche Haltung Kita-Leitungen gegenüber dem Thema Nachhaltigkeit einnehmen, wie vertraut sie mit den zentralen Konzepten und Inhalten von BNE sind und welche Relevanz sie dem Ansatz für ihre Arbeit beimessen.

### 3.2.1 Persönliche Perspektiven: Welche Bedeutung hat Nachhaltigkeit für Kita-Leitungen?

Zu Beginn der Befragung wurden die Kita-Leitungen gebeten, einzuschätzen, welche persönliche Bedeu-

tung das Thema Nachhaltigkeit für sie hat. Die Rückmeldungen zeigen ein deutliches Bild: Über 90% der Befragten stufen das Thema als sehr wichtig oder eher wichtig ein (vgl. Abbildung 3).

**Abbildung 3:** Persönliche Wichtigkeit des Themas Nachhaltigkeit



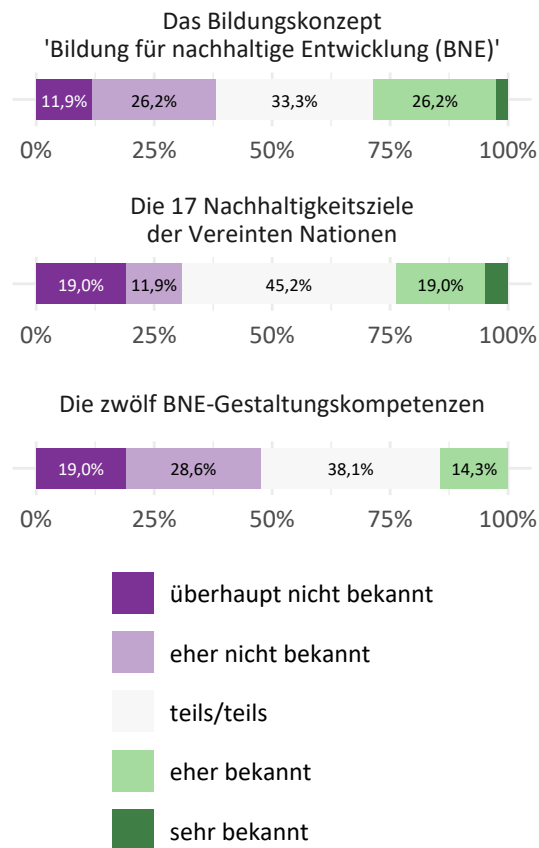
Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 42.

Diese hohe Zustimmung unterstreicht, dass das Thema Nachhaltigkeit in der frühkindlichen Bildung grundsätzlich auf großes Interesse stößt. Auch wenn die konkrete Auslegung und Anwendung im pädagogischen Alltag unterschiedlich ausfallen mag, wird deutlich, dass eine grundsätzliche Offenheit für Bildung für nachhaltige Entwicklung vorhanden ist – eine zentrale Voraussetzung für deren Verankerung im Kita-Alltag.

### 3.2.2 Wissensstand: Wie bekannt ist BNE unter Kita-Leitungen?

Im zweiten Schritt wurde erfasst, wie vertraut die Leitungspersonen mit verschiedenen Aspekten des Konzepts BNE sind – darunter die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals; SDGs), das Bildungskonzept BNE sowie die zwölf BNE-Gestaltungskompetenzen. Diese konkreten Inhalte sind derzeit nur einem Teil

**Abbildung 4:** Bekanntheit verschiedener Aspekte von BNE



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 42.

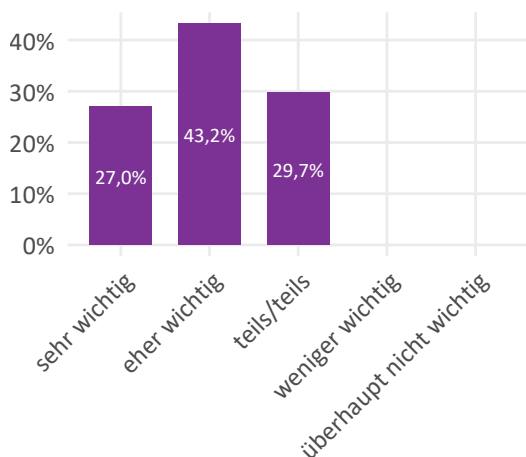
der befragten Personen bekannt. Rund ein Viertel kennt die SDGs, knapp 30% das Bildungskonzept BNE, und etwa 14% geben an, mit den Gestaltungskompetenzen vertraut zu sein (vgl. Abbildung 4). Vor dem Hintergrund, dass viele dieser Elemente bislang nur vereinzelt im frühpädagogischen Bereich aufgegriffen wurden, erscheint diese Verteilung nicht überraschend.

Gleichzeitig ist denkbar, dass manche Angaben durch den Wunsch beeinflusst wurden, Erwartungen zu erfüllen. Zudem könnte es sein, dass ein Teil der Kita-Leitungen das eigene Wissen zum Thema noch nicht realistisch einschätzt. Es ist möglich, dass mit wachsendem Verständnis auch das Bewusstsein für bestehende Wissenslücken zunimmt.

### 3.2.3 Relevanz von BNE: Welche Rolle spielt das Bildungskonzept im Kita-Alltag?

Neben der persönlichen Haltung wurde auch erhoben, welche Bedeutung BNE aus Sicht der Kita-Leitungen für die konkrete Arbeit in ihrer Einrichtung hat (vgl. Abbildung 5). Etwa 70% der Befragten schätzen BNE als sehr wichtig oder eher wichtig für ihre tägliche Arbeit ein. Trotz noch begrenzter Vertrautheit mit spezifischen Elementen der BNE erkennen viele Leitungspersonen offensichtlich die Relevanz des Themas für den Kita-Alltag.

**Abbildung 5:** Bedeutung von BNE für die eigene Arbeit



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 42.

### 3.2.4 Zusammenhänge im Fokus: Zwischen Haltung und Wissen

Betrachtet man die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Angaben, so zeigt sich, dass die Einschätzung der Relevanz von BNE nicht zwangsläufig vom vorhandenen Fachwissen abhängt. Auch Leitungspersonen, die mit den Begriffen oder Bausteinen einer BNE noch nicht umfassend vertraut sind, beurteilen BNE als wichtig für ihre Arbeit (vgl. Abbildung 6). Eine positive Grundhaltung scheint

also bereits vorhanden zu sein – ein ermutigender Befund für künftige Weiterentwicklungen in diesem Bereich.

Interessanterweise zeigt sich auch ein differenzierteres Bild bei jenen, die sich bereits intensiver mit den Inhalten beschäftigt haben ( $r = -0,11$ ). Diese Gruppe stuft die Bedeutung von BNE für die eigene Arbeit tendenziell etwas zurückhaltender ein. Wer sich stärker mit den Zielen und Anforderungen von BNE auseinandergesetzt hat, erkennt unter Umständen auch klarer die Herausforderungen, die mit der praktischen Umsetzung im Kita-Alltag verbunden sind.

Wer sich mit einem Teilbereich von BNE auskennt (zum Beispiel mit den SDGs), kennt darüber hinaus oft auch andere Bereiche wie das Bildungskonzept oder die sogenannten Gestaltungskompetenzen. Diese Inhalte scheinen also gut miteinander verbunden zu sein – wer einmal in das Thema einsteigt, versteht auch andere wichtige Aspekte besser.

Weitergehende Analysen machen deutlich, dass Eigenschaften der Kita – wie die Trägerform, die Anzahl der betreuten Kindergarten- und Hortkinder, ob es sich um einen Kindergarten oder um eine andere Einrichtungsform handelt oder wie es um die soziale Situation im Umfeld der Kita bestellt ist – keinen erkennbaren Einfluss darauf haben, wie wichtig Kita-Leitungen BNE finden oder wie gut sie sich mit den Inhalten auskennen. Mit anderen Worten: Ob BNE bekannt ist und als bedeutsam eingeschätzt wird, hängt nicht davon ab, wo oder unter welchen Bedingungen eine Kita arbeitet. Das spricht dafür, dass individuelle Einstellungen des Kita-Personals oder andere Faktoren – wie beispielsweise Fortbildungsmöglichkeiten – eine deutlich größere Rolle spielen als die Rahmenbedingungen der Einrichtung.

Für die Gestaltung von Weiterbildungsmaßnahmen lohnt es sich also, niedrighschwellige Zugänge zu einzelnen Teilbereichen – etwa den SDGs oder den Gestaltungskompetenzen – zu schaffen. Denn ein erster Zugang kann dazu beitragen, dass sich auch weitere Inhalte erschließen. Gleichzeitig gilt es, Kita-Leitungen in ihrer Offenheit zu bestärken und sie dabei zu unterstützen, ihr Wissen realistisch einzuschätzen und gezielt auszubauen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Voraussetzungen für eine stärkere Verankerung von BNE

**Abbildung 6:** Zusammenhänge zwischen Wichtigkeit, Bekanntheit und Bedeutung für eigene Arbeit



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 42; abgetragen sind Korrelationskoeffizienten nach Pearson.

in Kitas günstig sind – viele Leitungskräfte sind bereits motiviert und offen für weitere Schritte. Entscheidend ist es nun, praxisnahe Zugänge und gezielte Unterstützung zu bieten.

### 3.3 Wie gelingt BNE in Kitas? – Ein Blick auf die Bedarfe

Damit BNE in Kindertageseinrichtungen nicht nur als Leitidee, sondern auch als gelebte Praxis wirksam werden kann, braucht es geeignete Rahmenbedingungen und unterstützende Strukturen. Neben einer positiven Haltung und grundlegendem Wissen der Leitungskräfte spielen vor allem konkrete Ressourcen, Materialien und Kooperationsmöglichkeiten eine entscheidende Rolle. Dieses Kapitel beleuchtet daher, welche Unterstützungsbedarfe Kita-Leitungen im Zusammenhang mit der Umsetzung von BNE sehen – und welche Maßnahmen sie als besonders hilfreich einschätzen, um Nachhaltigkeit im pädagogischen Alltag dauerhaft zu verankern.

Die Auswertung zeigt, dass Kitas vor allem eine Übersicht über konkrete Angebote externer Anbieter\*innen benötigen (vgl. Abbildung 7). 73,2% der

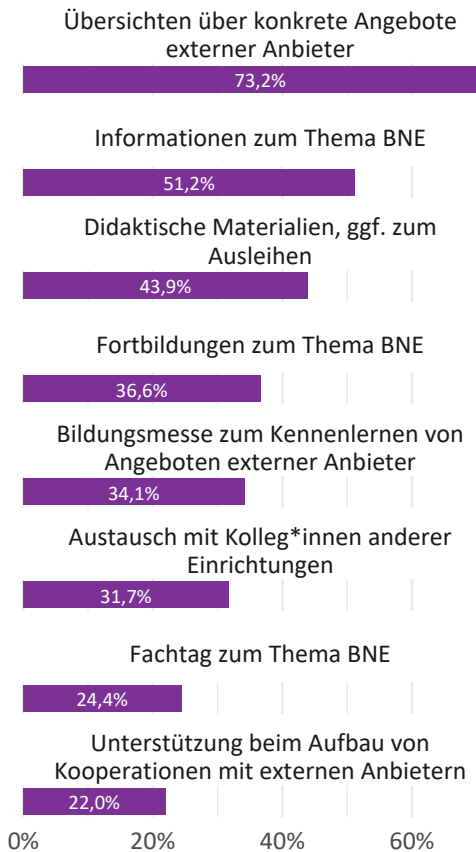
Einrichtungen wünschen sich hier mehr Transparenz und Orientierung, um gezielt passende Partner\*innen und Programme für die Umsetzung von BNE im Kita-Alltag zu finden.

Auch das grundsätzliche Informationsbedürfnis zum Thema BNE ist hoch: 51,2% der Einrichtungen geben an, mehr inhaltliche Grundlagen zu benötigen – ein Hinweis darauf, dass viele noch am Anfang der Auseinandersetzung mit dem Thema stehen.

Didaktische Materialien, idealerweise auch leihweise nutzbar, sind für 43,9% der Einrichtungen von Interesse. Auch Fortbildungen werden genannt (36,6%), wenngleich weniger häufig – möglicherweise aufgrund des hohen organisatorischen Aufwands in Zeiten knapper Personalressourcen.

Formate wie kollegialer Austausch (31,7%), eine Bildungsmesse zum Kennenlernen externer Angebote (34,1%) oder ein BNE-Fachtag (24,4%) werden ebenfalls seltener genannt. Gleichzeitig zeigt die gute Beteiligung von Kitas und Ganztageseinrichtungen an der 1. Fürther Bildungsbörse im November 2024, dass grundsätzlich Interesse besteht – möglicherweise kommt es hier auf den richtigen Rahmen an.

**Abbildung 7:** Hilfreiche konkrete Maßnahmen im Bereich BNE aus Sicht von Kita-Leitungen



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 42.

Am wenigsten Bedarf sehen die Einrichtungen in der Unterstützung beim Aufbau von Kooperationen mit externen Anbietenden (22%). Dabei zeigen Erfahrungen, etwa im Kulturbereich mit der städtischen Servicestelle KUBIK, dass gerade solche Unterstützungsstrukturen die Anbahnung, Finanzierung und Pflege von Kooperationen deutlich erleichtern können. Für eine nachhaltige Verankerung von BNE in der Kita-Praxis könnten entsprechende Angebote daher durchaus förderlich sein.

### 3.4 Gemeinsam für Bildung: Kooperationen, Lernorte und Austausch

Bildung für nachhaltige Entwicklung lebt von Begegnung, Vernetzung und gemeinschaftlichem Lernen. Gerade in Kindertageseinrichtungen entstehen wertvolle Lernprozesse, wenn verschiedene Akteur\*innen zusammenwirken und Kinder Erfahrungen an vielfältigen Orten sammeln können. Kooperationen, externe Lernorte und Austauschformate bilden dabei zentrale Bausteine, um Nachhaltigkeit erfahrbar und alltagsnah zu gestalten. Dieses Kapitel zeigt auf, wie Kitas in Fürth diese Chancen nutzen und welche Strukturen sie dabei unterstützen können.

#### 3.4.1 Partnerschaftlich stark: Kooperationen mit externen Akteur\*innen

Ein Blick auf die bestehenden Kooperationen in Kitas zeigt, dass diese in der Regel mit einer größeren Zahl an externen Bildungsanbietenden zusammenarbeiten. Im Mittel nannten die Kita-Leitungen acht Kooperationspartner\*innen, wobei es aber eine gewisse Spannweite gibt. 40% der Kitas nannten elf oder mehr externe Partner\*innen. Dabei ist nicht nur die Zahl der Kooperationspartner\*innen beachtlich, sie weisen zudem auch auf ein breit gefächertes Engagement der Kitas in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern hin: Fast alle Kitas haben Kooperationen im kulturellen Bereich (92%), die meisten auch im Bereich Umweltbildung und BNE (77%). Mehr als die Hälfte der Einrichtungen arbeitet auch im Bereich Gesundheit und Ernährung mit Externen zusammen (56%). Einen Überblick, mit welchen Einrichtungen die Kitas kooperieren, bietet Abbildung 8, wobei die Schriftgröße Hinweise auf die Zahl der Nennungen erlaubt.

Im kulturellen Bereich kooperieren viele Kitas mit Einrichtungen wie der Volksbücherei Fürth, der Kunstgalerie fürth, dem Babylon Kino, dem Ludwig-Erhard-Zentrum oder dem Stadttheater. Diese Partnerschaften ermöglichen es, kulturelle und kreative Bildungsangebote in den Alltag der Kinder zu integrieren – und fördern neben der ästhetischen

**Abbildung 8:** Kooperationspartner\*innen der Kitas in Fürth



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 39.

Bildung auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und nachhaltigen Fragestellungen.

Auch im Bereich Umweltbildung bestehen vielfältige Kooperationen, etwa mit dem Weltladen Fürth, dem Imkerverein, der Stiftung Kinder forschen sowie dem Bund Naturschutz und dem LBV. Diese externen Partner\*innen bringen Fachwissen und praxisnahe Lernmöglichkeiten ein, die Kindern helfen, ökologische Zusammenhänge zu verstehen und Verantwortung für ihre Umwelt zu entwickeln.

Gesundheit und Ernährung sind weitere wichtige Kooperationsfelder. Partner\*innen wie das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) oder der erzieherische Kinder- und Jugendschutz der Stadt Fürth unterstützen Kitas dabei, gesundheitsfördernde Inhalte altersgerecht zu vermitteln – von bewusster Ernährung bis hin zur Prävention. Auch dies ist Teil einer umfassenden, nachhaltigen Bildung. Ergänzt wird dieses Netzwerk durch weitere Akteur\*innen, etwa Sportvereine, Glaubensgemeinschaften oder Institutionen wie das Jugendmedienzentrum Connect. Auch wenn deren Arbeit nicht immer unmittelbar im Kontext von BNE steht, leisten sie wichtige Beiträge zur sozialen, ethischen und digitalen Bildung – und stärken so die Entwicklung von Gestaltungskompetenzen.

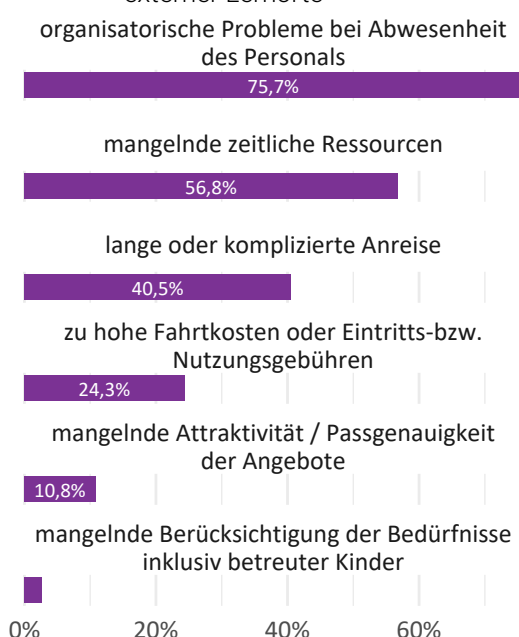
Gleichzeitig wird deutlich, dass viele Kitas zwar bereits über funktionierende Kooperationen verfügen, bestimmte Themenbereiche – insbesondere Umweltbildung sowie Gesundheit und Ernährung – bislang aber weniger stark repräsentiert sind. Ein Grund dafür dürfte in der vergleichsweise geringen Zahl potenzieller externer Partner\*innen liegen, insbesondere im Vergleich zum kulturellen Bereich. Zudem agieren viele dieser Akteur\*innen ehrenamtlich, was die Kontinuität und Sichtbarkeit von Kooperationen erschweren kann. Eine stärkere Bekanntmachung sowie ein verbesserter Zugang zu bestehenden Angeboten könnten daher dazu beitragen, Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kita-Alltag noch breiter zu verankern. Mit der neuen Umweltstation im Fürther Stadtwald besteht die Chance, dass insbesondere im Bereich der Umweltbildung neue Impulse gesetzt und bestehende Angebotslücken geschlossen werden können.

### 3.4.2 Lernräume öffnen: Externe Lernorte nutzen und Zugänge erleichtern

Besuche externer Lernorte bieten Kindern die Möglichkeit, Erfahrungsräume außerhalb des Kita-Alltags zu entdecken, neue Perspektiven kennenzu-

lernen und sich auf vielfältige Weise mit Themen der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sind solche Kooperationen mit außerschulischen Partner\*innen ausdrücklich erwünscht – sie können wichtige Impulse geben, authentische Lerngelegenheiten schaffen und den Bildungsauftrag der Kitas sinnvoll ergänzen. Trotz dieses pädagogischen Potenzials zeigt sich, dass der Besuch externer Lernorte in der Praxis häufig mit Hürden verbunden ist.

**Abbildung 9:** Hinderungsgründe für den Besuch externer Lernorte



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 38.

Am häufigsten genannt wurden organisatorische Schwierigkeiten bei der Abwesenheit von Personal, die in 75,7% der Einrichtungen als Hindernis genannt wurden (vgl. Abbildung 9). Auch zeitliche Engpässe spielen eine große Rolle (56,8%). Diese beiden Aspekte deuten auf eine strukturelle Überlastung vieler Teams hin, die zusätzliche Angebote schwer umsetzbar macht – selbst wenn das inhaltliche Interesse gegeben ist.

Darüber hinaus erschweren bisweilen komplizierte Anfahrtswege (40,5%) sowie manchmal hohe Kosten für Fahrt und Eintritt (24,3%) die Umsetzung.

Weniger häufig, aber dennoch erwähnenswert, sind Kritikpunkte wie eine fehlende Passgenauigkeit der Angebote oder die unzureichende Berücksichtigung inklusiver Bedürfnisse.

Wie die Ergebnisse deutlich zeigen, braucht es bessere strukturelle Rahmenbedingungen, niedrigschwellige Angebote und mehr Planungssicherheit für die Einrichtungen, damit externe Lernorte eine stärkere Rolle im Kita-Alltag spielen können. Nur so kann das große Potenzial dieser Lernorte auch wirklich ausgeschöpft werden.

### 3.4.3 Im Austausch bleiben: Miteinander und voneinander lernen

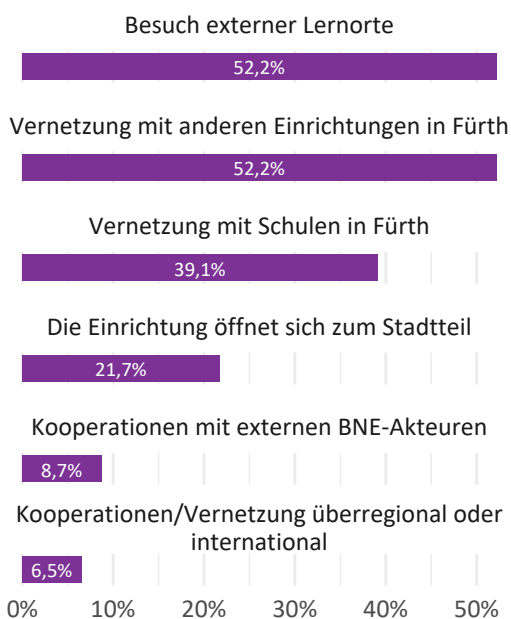
Bildung für nachhaltige Entwicklung lebt vom Miteinander. Sie entfaltet ihr Potenzial besonders dann, wenn pädagogische Teams sich vernetzen, Erfahrungen teilen und gemeinsam mit externen Partner\*innen neue Impulse in die Praxis bringen. Gerade in Kitas können Kooperationen – etwa mit non-formalen Bildungseinrichtungen, lokalen Netzwerken oder benachbarten Kitas – einen wertvollen Beitrag leisten, um BNE lebendig und alltagsnah zu gestalten.

Wie Abbildung 10 zeigt, sind viele Fürther Kitas bereits lokal gut vernetzt. Am häufigsten genannt wurden der Austausch mit anderen Einrichtungen in der Stadt sowie der Besuch externer Lernorte – beides mit jeweils 52,2% der Nennungen. Diese lokalen Kooperationen stärken die Verankerung von BNE durch konkrete Erfahrungen und praxisnahe Begegnungen.

Etwas seltener, aber dennoch in relevantem Umfang, werden Kooperationen mit Schulen (39,1%) sowie eine Öffnung der Kita zum Stadtteil (21,7%) genannt. Auch diese Formen des Austauschs können wichtige Übergänge begleiten und nachhaltiges Lernen im sozialen Umfeld fördern. Kaum genutzt werden bislang Kooperationen mit spezialisierten BNE-Akteur\*innen (8,7%) sowie überregionale oder internationale Vernetzungen (6,5%). Dass diese Formen der Zusammenarbeit aktuell noch selten sind, liegt auch daran, dass es in Fürth bislang nur wenige sichtbare BNE-Akteur\*innen gibt – das Welthaus Fürth bildet hier eine der wenigen Ausnahmen. Dabei könnten gerade solche Kooperationen wertvolle

fachliche Impulse und neue Perspektiven in die Praxis bringen. Umso wichtiger ist es, dass sich künftig mehr Bildungseinrichtungen mit dem Thema BNE auseinandersetzen, ihre Rolle als BNE-Akteur\*innen erkennen und gezielt entsprechende Kompetenzen weiterentwickeln.

**Abbildung 10:** Formen der Kooperation und des Austauschs



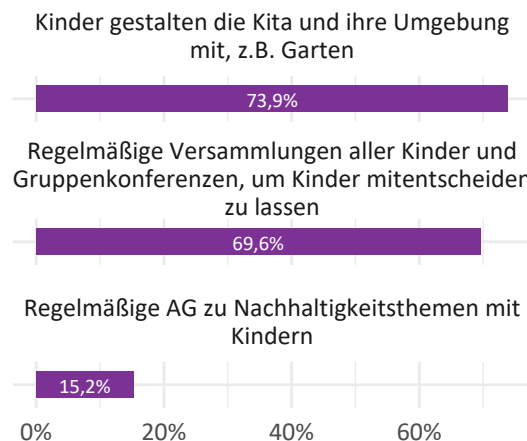
Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 38.

Für viele Kitas besteht demnach die Chance, bestehende Netzwerke gezielt auszubauen – sei es durch die Einbindung neuer Partner\*innen, durch stärkere kollegiale Zusammenarbeit oder durch die aktive Beteiligung an überregionalen Bildungsinitiativen. BNE braucht Austausch – und dieser beginnt dort, wo Offenheit und Neugier auf neue Kooperationen treffen.

### 3.5 Alle mitnehmen: Partizipation in der Kita

Partizipation und Teilhabe sind zentrale Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Kinder

**Abbildung 11:** Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für Kinder in der Kita



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 38.

sollen nicht nur über Nachhaltigkeit lernen, sondern selbst erfahren, wie sie ihre Umwelt aktiv mitgestalten können. In einer BNE-orientierten Kita bedeutet das, Kindern echte Mitbestimmungsräume zu eröffnen – sei es bei Alltagsentscheidungen, der Gestaltung von Projekten oder in Fragen des sozialen Miteinanders. Denn wer früh erlebt, dass die eigene Meinung zählt und Veränderungen möglich sind, entwickelt ein stärkeres Verantwortungsbewusstsein und demokratisches Handeln.

Die Auswertung zeigt, dass Partizipation und Teilhabe in vielen Kitas bereits fester Bestandteil sind (vgl. Abbildung 11). Am häufigsten genannt wurde, dass Kinder ihren Alltag und ihre Umgebung aktiv mitgestalten, etwa bei der Planung des Tagesablaufs oder der Mitwirkung an der Gestaltung des Gartens (73,9%). Auch regelmäßige Versammlungen und Gruppenkonferenzen, in denen Kinder mitentscheiden können, werden von vielen Einrichtungen umgesetzt (69,6%).

Vergleichsweise selten ist hingegen die explizite Einrichtung von AGs zu Nachhaltigkeitsthemen, die nur in 15,2% der Kitas regelmäßig stattfinden. Das bedeutet, dass Partizipation eher in den Alltag integriert als über themenspezifische Formate wie AGs organisiert wird. Dies kann sowohl Chancen als

auch Herausforderungen für die bewusste Thematisierung von Nachhaltigkeit mit sich bringen.

### 3.6 Nachhaltigkeit im System Kita: Ein Leitprinzip für alle Bereiche

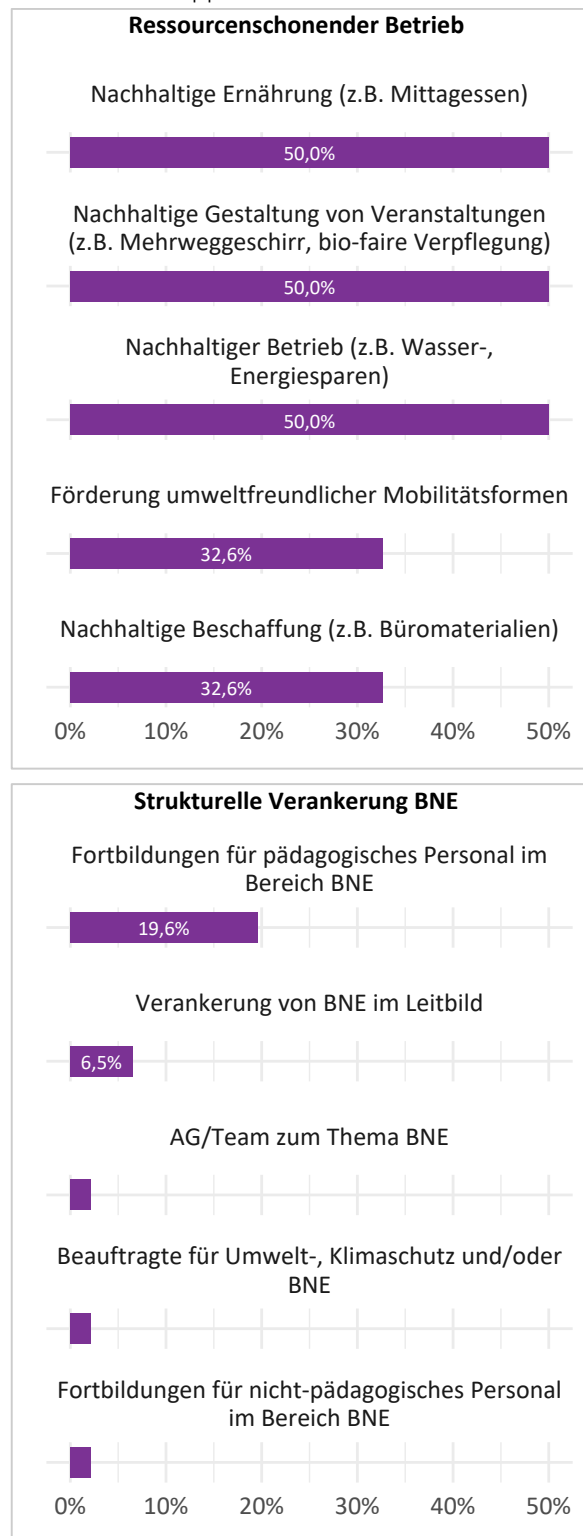
Nachhaltigkeit als Leitprinzip in Kindertageseinrichtungen bedeutet, Bildung, Organisation und Alltag als zusammenhängendes Ganzes zu betrachten. Dabei geht es nicht nur um ökologische Aspekte, sondern um die Frage, wie eine Einrichtung insgesamt zukunftsfähig gestaltet werden kann – im Denken, Handeln und in den Strukturen. Dieses Kapitel beleuchtet, welche Rolle eine systemische Perspektive dabei spielt und wie Kitas Wege finden können, Nachhaltigkeit dauerhaft und ganzheitlich in ihrem Selbstverständnis zu verankern.

#### 3.6.1 Der Whole Institution Approach (WIA)

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist mehr als die Umsetzung einzelner Projekte – sie entfaltet ihr volles Potenzial erst dann, wenn Nachhaltigkeit zu einem gelebten Prinzip der gesamten Einrichtung wird. Der sogenannte Whole Institution Approach bildet dafür den konzeptionellen Rahmen: Er zielt darauf, die gesamte Kita nachhaltig auszurichten – von der pädagogischen Praxis über die Teamkultur bis hin zu Alltagsgestaltung, Beschaffung, Verpflegung und der Zusammenarbeit mit Eltern und externen Partner\*innen.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass viele Kitas in Fürth bereits konkrete Maßnahmen umsetzen – insbesondere im Bereich des ressourcenschonenden Betriebs (vgl. Abbildung 12). So nennen rund 50% der Einrichtungen eine nachhaltige Ernährung, Veranstaltungsorganisation und den bewussten Umgang mit Ressourcen wie Wasser und Energie als feste Bestandteile ihres Alltags.

**Abbildung 12:** Bausteine des Whole Institution Approachs in der Kita



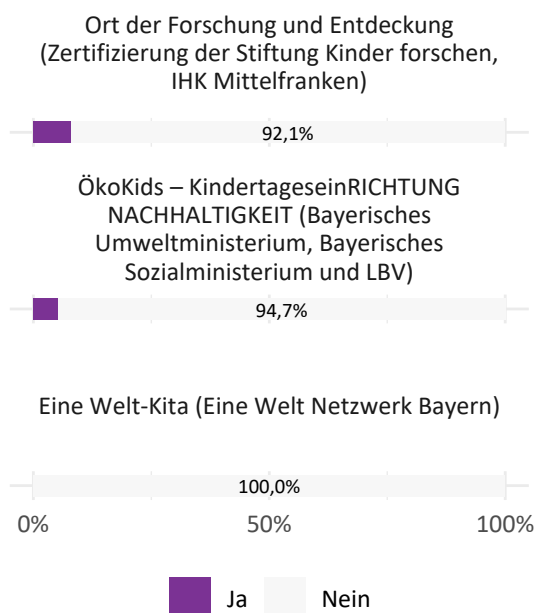
Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 38.

Auch nachhaltige Beschaffung (z.B. bei Büromaterialien) und umweltfreundliche Mobilitätsformen spielen in etwa einem Drittel der Kitas eine Rolle. Diese praktischen Ansätze verdeutlichen, dass viele Einrichtungen bereits gute Wege gefunden haben, Nachhaltigkeit im Kita-Alltag zu leben.

Weniger verbreitet ist dagegen die strukturelle Verankerung von BNE im organisatorischen Gefüge: Nur 6,5% der befragten Kitas haben BNE in ihrem Leitbild verankert; interne Ansprechpersonen oder feste BNE-Teams sind kaum vorhanden. Auch Fortbildungen für nicht-pädagogisches Personal finden bislang kaum statt. Diese Ergebnisse machen deutlich, dass es weitere Schritte bedarf, um BNE als dauerhaft tragfähige Grundlage im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsansatzes zu etablieren.

Ein möglicher Weg, diesem Ziel näherzukommen, ist die Orientierung an Zertifikaten und Auszeichnungen. Labels wie *ÖkoKids*, *Eine Welt-Kita* oder *Ort der Forschung und Entdeckung* können dabei helfen, BNE sichtbar zu machen, das Engagement einer Kita nach außen zu kommunizieren und intern zu strukturieren.

**Abbildung 13:** BNE-Zertifikate in Fürther Kitas



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 38.

Allerdings zeigt die Erhebung, dass solche formalen Auszeichnungen bislang nur selten vergeben sind (vgl. Abbildung 13): Lediglich 7,9% der Kitas sind aktuell als *Ort der Forschung und Entdeckung* durch die Stiftung Kinder forschen zertifiziert, das *ÖkoKids*-Label tragen nur 5,3%, und keine Einrichtung führt derzeit das Label *Eine Welt-Kita*.

Diese Zahlen deuten darauf hin, dass formale Zertifizierungen häufig mit Hürden verbunden sind – sei es durch aufwendige Verfahren oder fehlende Bekanntheit. Umso wichtiger ist es, den Blick auf die inhaltliche Qualität und gelebte Praxis von BNE zu richten – unabhängig davon, ob ein offizielles Label vergeben wurde. Entscheidend ist, dass Nachhaltigkeit im Alltag der Kitas strukturell mitgedacht und gemeinsam mit Kindern, Teams und externen Partner\*innen gestaltet wird.

### 3.6.2 Zusammenhänge im Fokus: BNE in der Kita als Gesamtbild verstehen

Die Auswertung der Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Elementen von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Fürther Kitas macht fünf zentrale Erkenntnisse sichtbar, die die komplexen Wechselwirkungen innerhalb der Einrichtungen aufzeigen und gleichzeitig wichtige Impulse für die Praxis geben (vgl. Abbildung 14):

**Wissen allein reicht nicht aus:** Es zeigt sich deutlich, dass die bloße Kenntnis von BNE nicht automatisch zu konkreten Handlungen führt. Diese sogenannte Wissens-Handlungs-Lücke zeigt auf, dass Wissen erst dann wirksam wird, wenn es auch praktisch in den Alltag integriert wird.

**Haltung ist ein Schlüssel zur Umsetzung:** Besonders auffällig ist der enge Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Bedeutung von BNE im pädagogischen Alltag und der tatsächlichen Umsetzung in der Praxis. Einrichtungen, die BNE als relevant für ihre Arbeit ansehen, setzen deutlich mehr Maßnahmen in den Bereichen nachhaltiger Betrieb, strukturelle Verankerung und Partizipation um. Das zeigt: Es ist nicht nur entscheidend, was die Fachkräfte wissen, sondern wie sehr sie hinter dem Thema stehen.

**Strukturelle Verankerung wirkt als Fundament:** Kitas, die BNE durch klare Zuständigkeiten, Fortbil-

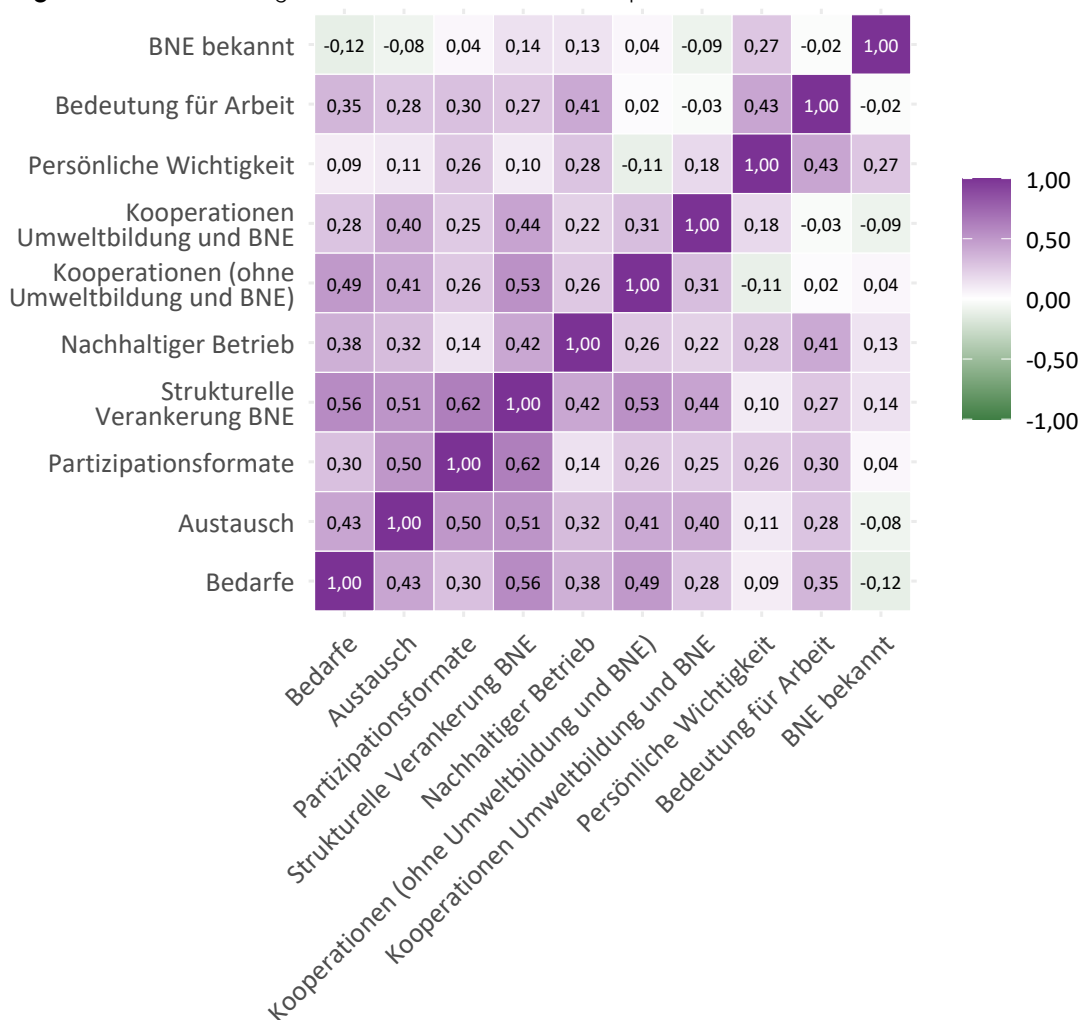
dungen und ein gemeinsames Leitbild strukturell verankert haben, sind in der Regel auch in den Bereichen Partizipation, Austausch und nachhaltiger Betrieb besonders aktiv. Dies unterstreicht die Bedeutung organisatorischer Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche BNE-Umsetzung.

**Kooperationen als ungenutztes Potenzial:** Die Zusammenarbeit mit externen Bildungsakteur\*innen, insbesondere aus dem Bereich Umweltbildung und BNE, zeigt bisher nur moderate Verbindungen zu anderen BNE-Elementen. Hier liegt großes Entwicklungspotenzial: Kooperationen können ein wirksa-

mer Motor sein, wenn sie stärker genutzt und gezielt ausgebaut werden.

**Partizipation braucht Struktur:** Wo Kinder aktiv mitbestimmen dürfen, geht dies häufig mit einer strukturellen Verankerung von BNE einher. Diese enge Verbindung zeigt, dass echte Partizipation nicht nur ein pädagogisches Ideal, sondern auch ein strukturelles Anliegen ist. Der ganzheitliche Ansatz von BNE bietet hier einen wirkungsvollen Rahmen, um Partizipation nicht nur punktuell, sondern nachhaltig und systematisch im Kita-Alltag zu verankern.

**Abbildung 14:** Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aspekten von BNE in Fürther Kitas



Quelle: Kita-Leitungsbefragung, n = 38-42; abgetragen sind paarweise Korrelationskoeffizienten nach Pearson.  
 Lesehilfe: Kita-Leitungen, die BNE als bedeutsam für ihre Arbeit einschätzen, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, einen nachhaltigen Betrieb in ihrer Einrichtung umzusetzen (r = 0,41).

**Fazit:** Die Ergebnisse machen deutlich, dass eine erfolgreiche Umsetzung von BNE in Kitas aus dem Zusammenspiel von Haltung, struktureller Verankerung und Ressourcen entsteht. Kein Bereich wirkt für sich allein, sondern es braucht das Zusammenspiel aller Ebenen, von der inneren Überzeugung der Fachkräfte über verlässliche Strukturen bis hin zu konkretem Handeln. Wer BNE in Kitas also umsetzen will, muss verschiedene Bausteine sinnvoll miteinander verbinden und BNE im Sinne des Whole Institution Approach ganzheitlich in der Einrichtung verankern.

### 3.7 Perspektiven von Familien: Was sagen Eltern zur BNE in Kitas?

Die Kita-Elternbefragung wird in der Stadt Fürth regelmäßig vom Amt für Kindertagesstätten und Ganztagsbetreuung sowie dem Bildungsbüro durchgeführt und dient grundsätzlich der Qualitätsentwicklung in Fürther Kitas. Im Rahmen dieser umfassenden Befragung wurden auch einzelne Fragen integriert, die in engem Zusammenhang mit zentralen Aspekten der Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen. Diese gezielten Items ermöglichen es, erste Einblicke in elterliche Perspektiven zu Themen wie Naturerfahrungen, Mitbestimmung der Kinder und Möglichkeiten zur Mitgestaltung durch Eltern zu gewinnen – alles Elemente, die auch aus Sicht der BNE-Pädagogik von Bedeutung sind.

Dabei beziehen sich die Fragen auf Alltagserfahrungen der Kinder, etwa ob sie ihren Tag mitgestalten, ihr Umfeld aktiv erkunden oder an Projekten mit außerschulischen Partner\*innen teilnehmen können. Diese Dimensionen ermöglichen nicht nur Lerngelegenheiten im Sinne der Nachhaltigkeit, sondern fördern auch Beteiligung, Selbstwirksamkeit und die Verbindung zur Lebenswelt – zentrale Anliegen einer ganzheitlichen BNE.

Ergänzt wird dieser Blick durch Fragen zur Rolle der pädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf die Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse sowie zur Möglichkeit der Eltern, sich mit Vorschlägen und Wünschen einzubringen. Diese Aspekte geben Hinweise darauf, wie partizipativ und kooperativ Bildung in der Praxis gestaltet wird und damit auch,

inwiefern BNE-Prinzipien in der Alltagskultur der Einrichtung mitschwingen.

Für die Auswertung stehen Daten aus den Jahren 2024 und 2025 zur Verfügung. Im Jahr 2025 nahmen etwa ein Drittel der Eltern aller in Fürth betreuten Kinder an der Befragung teil; 2024 lag der Anteil etwas niedriger. Die Teilnahme ist für städtische Einrichtungen verpflichtend, für konfessionelle und sonstige freie Träger freiwillig. Entsprechend sind Eltern aus städtischen Kitas in den Daten etwas überrepräsentiert. Innerhalb der teilnehmenden Einrichtungen sind die Rücklaufquoten jedoch über alle Trägerformen hinweg vergleichbar hoch.

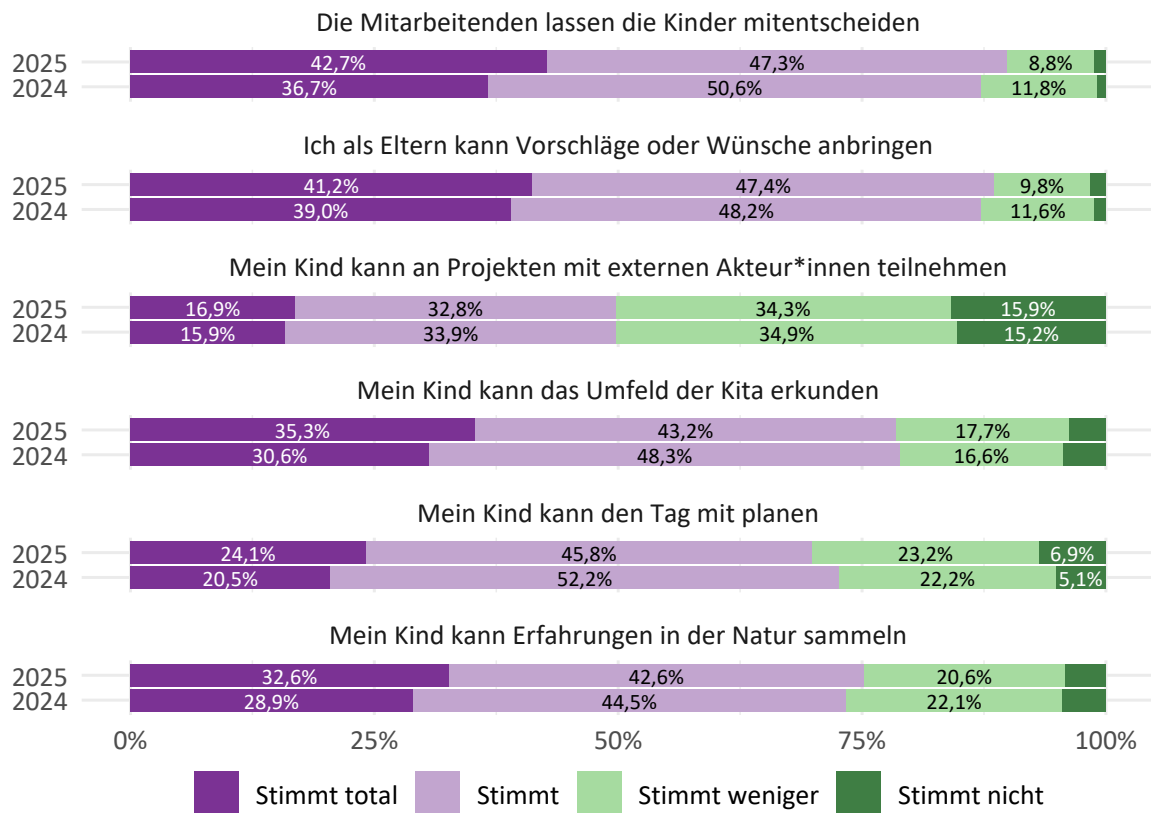
Im Folgenden wird detailliert auf die BNE-relevanten Ergebnisse der Elternbefragung eingegangen. Dabei erfolgt eine getrennte Betrachtung für Kindergarten und Hort, um alters- und einrichtungsbezogene Unterschiede sichtbar zu machen. Anschließend werden die Ergebnisse mit den Einschätzungen der Kita-Leitungen in Beziehung gesetzt, um ein möglichst differenziertes Bild der Umsetzung von BNE in den Fürther Kitas zu erhalten.

#### 3.7.1 BNE im Kindergarten: Sichtweisen von Eltern

Die Ergebnisse der Kita-Elternbefragung 2025 zeigen, dass viele Eltern zentrale Aspekte von BNE im Kindergartenalltag als positiv wahrnehmen – insbesondere im Bereich der Partizipation (vgl. Abbildung 15). Über 40% der Eltern stimmen der Aussage zu, dass Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden – ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu 2024. Das spricht dafür, dass Kitas zunehmend Räume schaffen, in denen Kinder mitgestalten dürfen. Gleichzeitig zeigt sich bei der konkreten Tagesplanung noch Luft nach oben: Rund ein Drittel der Eltern sieht hier keine oder nur geringe Mitbestimmungsmöglichkeiten für ihre Kinder.

Auch die Einbindung der Eltern selbst wird von vielen positiv bewertet. Über 40% fühlen sich 2025 ermutigt, eigene Ideen und Wünsche in den Kita-Alltag einzubringen. Dies fördert nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita, sondern stärkt auch das gemeinsame Engagement für nachhaltige Entwicklung.

**Abbildung 15:** Elterneinschätzungen zu verschiedenen BNE-Aspekten in Fürther Kindergärten



Quelle: Kita-Elternbefragungen 2024 und 2025, n = 720 / 1.043 (bei „Die Mitarbeitenden lassen die Kinder mitentscheiden“).

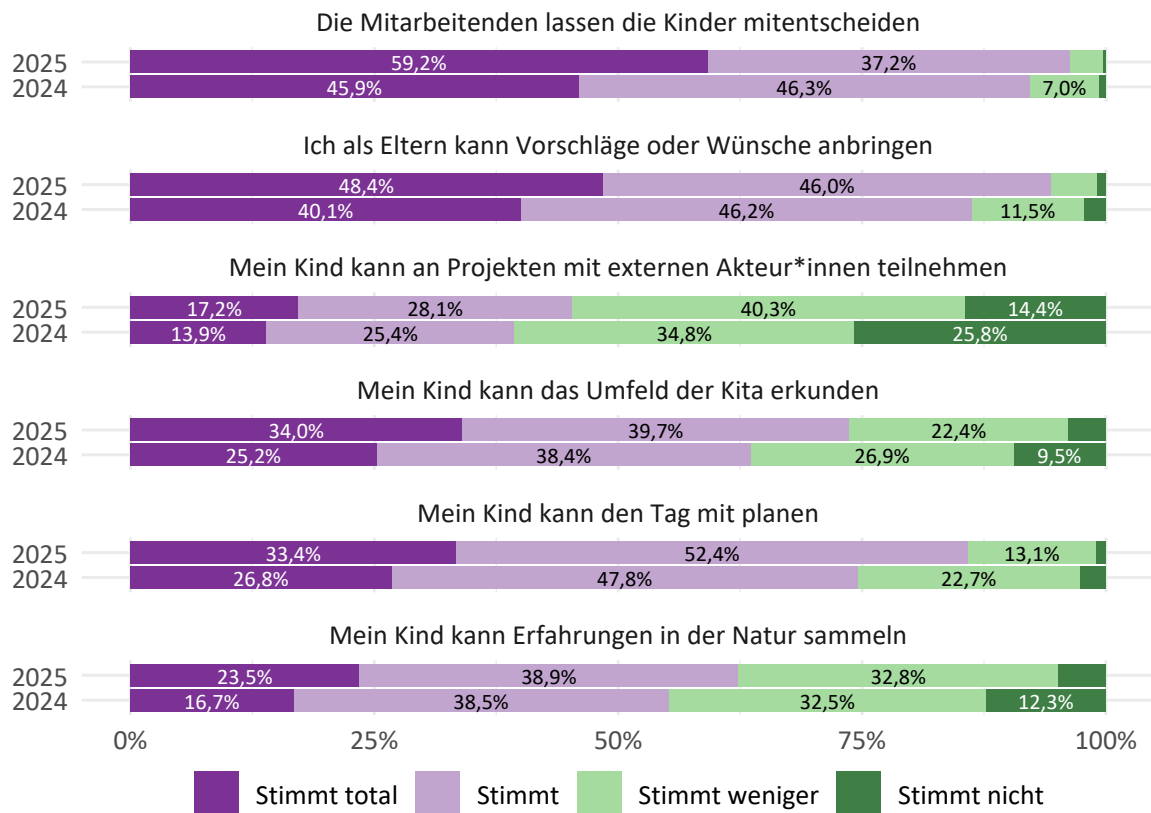
Wertvolle Rückmeldungen gibt es auch zu den Umwelt- und Naturerfahrungen: Mehr als dreiviertel der Eltern bestätigen, dass ihr Kind die Umgebung der Kita erkunden oder Naturerlebnisse sammeln kann – mit einem leichten Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr. Diese Erfahrungen sind zentral für eine nachhaltige Entwicklung, da sie früh Umweltbewusstsein und Verantwortung fördern. Gleichzeitig äußern sich die Eltern eines jeden fünften bzw. sogar vierten Kindes kritisch, was die Möglichkeiten des Sammelns von Erfahrungen im Umfeld des Kindergartens oder in der Natur betrifft.

Herausfordernder gestaltet sich das Bild bei der Teilnahme an Projekten mit externen Partner\*innen. Nur 17% der Eltern stimmen hier uneingeschränkt zu, während rund die Hälfte das Vorhandensein solcher Angebote verneint. Dies steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zu den Angaben aus der Kita-Leitungsbefragung, in der Kooperationen

deutlich häufiger genannt werden. Vermutlich sind viele dieser Aktivitäten für Eltern im Alltag weniger sichtbar oder werden nicht immer als eigenständige „Kooperationsprojekte“ wahrgenommen. Zudem ist zu vermuten, dass für viele Eltern Kooperationen mit externen Partner\*innen verglichen mit anderen Aspekten der Kindergartenbetreuung einen eher nachgeordneten Stellenwert genießen.

Insgesamt bestätigen die Rückmeldungen der Eltern, dass sich viele Kindergärten in Fürth bereits auf einem vielversprechenden Weg befinden, BNE im Alltag zu verankern. Die weitgehende Übereinstimmung mit den Einschätzungen der Kita-Leitungen unterstreicht das Potenzial: Die kontinuierliche Förderung von Partizipation, die Schaffung von Erfahrungen in der Natur und die Einbindung der Eltern sind entscheidende Schritte, um die Prinzipien der BNE zu leben und weiter auszubauen.

**Abbildung 16:** Elterneinschätzungen zu verschiedenen BNE-Aspekten in Fürther Horten



Quelle: Kita-Elternbefragungen 2024 und 2025, n = 270 / 355 (bei „Die Mitarbeitenden lassen die Kinder mitentscheiden“).

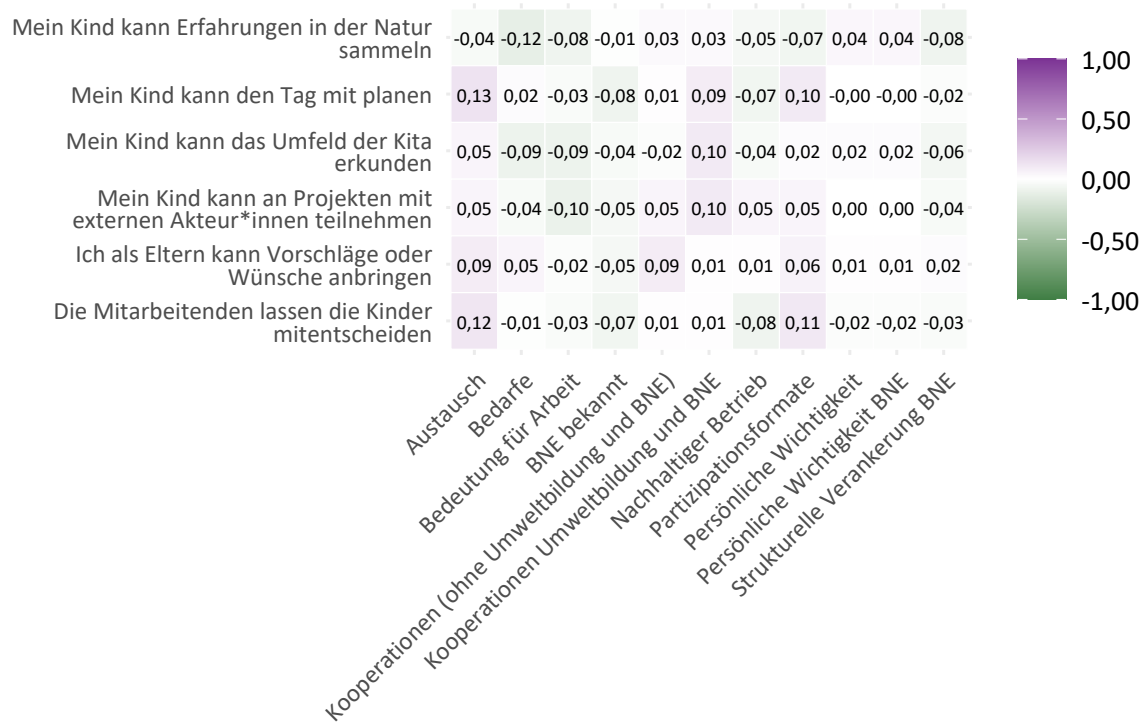
Zugleich wird aber an anderer Stelle in der Elternbefragung deutlich, dass der Stellenwert von BNE verglichen mit anderen Faktoren aus Elternsicht nicht allzu hoch ist. Bei der Frage nach den wichtigsten Eigenschaften einer zukünftigen Nachmittagsbetreuung wurden vor allem eine verlässliche Betreuung während der Berufstätigkeit und pädagogisch qualifiziertes Personal genannt. Aspekte mit BNE-Bezug – etwa weiterführende Bildungsangebote oder die Zusammenarbeit mit Vereinen und Einrichtungen im Stadtteil – spielten dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Dies zeigt, dass Eltern bei der Bewertung einer Einrichtung vor allem die reine Betreuungsfunktion im Blick haben, während Bildungsaspekte über die reine Betreuung hinaus weniger Priorität genießen.

### 3.7.2 BNE im Hort: Sichtweisen von Eltern

Die Rückmeldungen aus der Elternbefragung geben einen Einblick, wie BNE im Alltag der Fürther Horte aus Elternsicht erlebbar ist. Auffällig ist dabei, dass viele der befragten Eltern eine hohe Beteiligung ihrer Kinder im Alltag wahrnehmen (vgl. Abbildung 16). So stimmten 2025 knapp 60% der Eltern uneingeschränkt der Aussage zu, dass die Kinder aktiv in Entscheidungen einbezogen werden – ein deutlicher Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zu den Kindergärten bewerteten Eltern die Partizipationsmöglichkeiten ihrer Kinder im Hort sogar noch etwas positiver. Angesichts des höheren Alters der Hortkinder ist dies leicht nachvollziehbar. Nichtsdestotrotz ist es eine Bestätigung dafür, dass Partizipation im Hortalltag aktiv gelebt wird.

Auch die Mitgestaltung des Tagesablaufs wird von vielen Eltern positiv eingeschätzt. Der Hort bietet

**Abbildung 17:** Zusammenhänge zwischen Angaben aus der Kita-Leitungs- und der Kita-Elternbefragung



Quelle: Kita-Elternbefragung 2025, n = 843, und Kita-Leitungsbefragung, n = 33.

damit aus Sicht der Familien einen wichtigen Raum für Selbstbestimmung, der zentrale Prinzipien der BNE wie Eigenverantwortung, Mitgestaltung und demokratisches Lernen fördert. Auch die Eltern sehen sich gut eingebunden: Fast die Hälfte der Eltern gab 2025 an, eigene Ideen und Wünsche in die Gestaltung des Horts einbringen zu können – ein leichter Anstieg gegenüber 2024. Damit liegt die Bewertung über dem Vergleichswert aus den Kindergärten. Dies zeigt, dass Horte nicht nur die Beteiligung der Kinder, sondern auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern fördern.

Bezogen auf Naturerfahrungen und die Erkundung des Kita-Umfelds zeigt sich ein differenziertes Bild. Während rund ein Drittel der Eltern angibt, dass ihre Kinder den Nahraum erkunden können, fällt der Anteil bei Naturerfahrungen deutlich geringer aus: Nur etwa 23% bestätigen entsprechende Möglichkeiten voll und ganz, weitere 38,9% stimmen zumindest teilweise zu – insgesamt also ein Wert, der unter dem der Kindergärten liegt. Mögliche Ursachen

dafür könnten in den zeitlichen Rahmenbedingungen des Horts liegen, etwa durch die Begrenzung auf den Nachmittag sowie durch Hausaufgabenzeiten. Zudem ist erlebensnahe Natur nicht in jeder Umgebung unmittelbar erreichbar, was Ausflüge erschwert.

Auch bei der Zusammenarbeit mit externen Akteur\*innen besteht laut Elterneinschätzung noch Verbesserungsbedarf. Zwar erkennen inzwischen mehr Eltern als im Vorjahr entsprechende Kooperationen, dennoch nimmt über die Hälfte weiterhin wenige oder gar keine wahr. Diese Diskrepanz zur Perspektive der Kita-Leitungen deutet darauf hin, dass bestehende Kooperationen häufig nicht ausreichend sichtbar oder kommuniziert werden.

Insgesamt zeigen die Rückmeldungen der Eltern, dass Horte in Fürth bei zentralen Aspekten der BNE gut aufgestellt sind, insbesondere bei Partizipation und Elternmitwirkung. Gleichzeitig machen die Ergebnisse deutlich, dass es im Bereich der Naturer-

fahrung und Öffnung nach außen noch Potenziale für eine Weiterentwicklung gibt.

### 3.7.3 Zusammenhänge im Fokus: Eltern und Kita-Leitungen im Vergleich

Wie Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kita-Alltag tatsächlich erlebt wird, hängt stark davon ab, aus welcher Perspektive man darauf blickt. Für viele Eltern ist BNE – gerade ohne fachlichen Hintergrund – schwer greifbar. Entsprechend stellt sich die Frage, ob und wie sich BNE-Maßnahmen in der Einrichtung aus Elternsicht überhaupt widerspiegeln.

Ein Vergleich der Angaben aus der Elternbefragung mit jenen der Kita-Leitungen zeigt, dass die beiden Perspektiven bisher nur in schwachem statistischem Zusammenhang stehen (vgl. Abbildung 17). Die Korrelationswerte liegen meist nahe bei null, in einigen Fällen sogar leicht negativ – auch dort, wo man eigentlich mit stärkeren Übereinstimmungen rechnen würde.

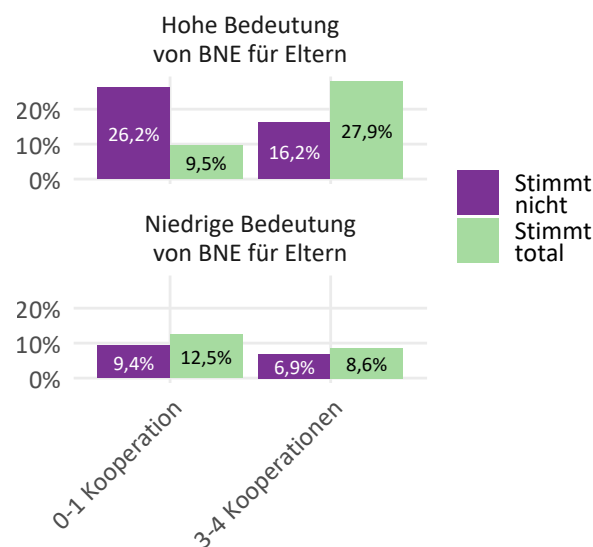
Leichte Zusammenhänge zeigen sich etwa zwischen Kooperationen mit Akteur\*innen aus der Umweltbildung/BNE und elterlichen Einschätzungen zur Erkundung des Kita-Umfelds oder zur Teilnahme der Kinder an externen Projekten. Auch im Bereich der Partizipation lassen sich leichte Verbindungslinien erkennen: Dort, wo Kitas auf Austausch und Partizipation setzen, berichten Eltern häufiger von Mitspracherechten ihrer Kinder.

Dort, wo Leitungen höhere Bedarfe im Bereich BNE sehen oder sich besonders mit dem Konzept auseinandersetzen, nehmen Eltern allerdings nicht automatisch mehr Aktivitäten wahr – im Gegenteil: Einige dieser Zusammenhänge sind sogar leicht negativ. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass strategische oder konzeptionelle Überlegungen in der Praxis (noch) nicht sichtbar genug umgesetzt oder für Eltern nicht als solche erkennbar sind. Hier könnten Kitas ihre Anstrengungen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung auch als solche kommunizieren, um auch Eltern stärker in die BNE einzubinden.

In einigen Fällen zeigt sich aber, dass Eltern die Angebote ihrer Kita unterschiedlich bewerten, je nachdem, wie wichtig ihnen BNE ist. Abbildung 18 zeigt, wie Eltern die Teilnahme ihrer Kinder an

Projekten mit externen Partner\*innen einschätzen ("Mein Kind kann an Projekten mit externen Akteur\*innen teilnehmen.") – zum Beispiel in den Bereichen Umweltbildung, Naturerfahrungen, Demokratieverziehung oder Sprachförderung – und vergleicht diese Einschätzungen zwischen Kitas mit unterschiedlichen Anzahlen an Kooperationen in diesem Bereich.

**Abbildung 18:** Zusammenhang zwischen Kooperationen im Bereich Umweltbildung/BNE und Elterneinschätzung zu Kooperationen nach Bedeutung für Eltern



Quelle: Kita-Elternbefragung 2025, n = 561, und Kita-Leitungsbefragung, n = 28. Abgetragen sind die Anteile der Zustimmung zur Aussage „Mein Kind kann an Projekten mit externen Akteur\*innen teilnehmen“, getrennt nach der Anzahl der Kooperationen im Umwelt- und BNE-Bereich in der besuchten Kita und dem Stellenwert, den Eltern BNE-relevanten Themen im Rahmen einer Ganztagsbetreuung beimessen.

Hierbei zeigen sich Unterschiede zwischen den Kitas nur bei Eltern, die am Themenkomplex BNE interessiert sind: Eltern bewerten in Kitas, die mehrere Kooperationen im Bereich BNE anbieten, die Angebote insgesamt positiver, wenn ihnen diese Themen wichtig sind (27,9% totale Zustimmung verglichen mit 8,6% bei den Eltern, die BNE weniger Bedeutung beimessen). Sie scheinen also wahrzunehmen,

dass viele Projekte stattfinden und dass ihre Kinder davon profitieren können. Gleichzeitig sind sie aber kritischer, wenn das Angebot weniger umfangreich ist. In Kitas mit nur wenigen Kooperationen oder gar keiner Kooperation bemerken sie die Lücken besonders deutlich und schätzen die Möglichkeiten für ihre Kinder entsprechend niedriger ein (nur 9,5% totale Zustimmung bei 26,2% Ablehnung).

Die Einschätzungen von Eltern, denen BNE weniger wichtig ist, unterscheiden sich dagegen kaum zwischen Kitas mit vielen oder wenigen Kooperationen. Sie scheinen die Angebote insgesamt weniger genau wahrzunehmen und sind in ihrer Bewertung weniger kritisch. Selbst wenn eine Kita nur wenige Kooperationen mit externen Bildungsakteur\*innen vorzuweisen hat, fällt ihre Einschätzung oft positiver aus.

Derartige Befunde, die zumindest plausible Unterschiede in den Elternwahrnehmungen abhängig von deren Involvierung zeigen, sind aber die Ausnahme. Insgesamt scheinen Elterneinschätzungen, wie sie in der jährlichen Kita-Elternbefragung erhoben werden, nur eingeschränkt geeignet zu sein, um den Stand von BNE in Kitas verlässlich zu erheben.

### 3.8 Zum Schluss: Was jetzt zählt

Die Befragung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Kitas der Stadt Fürth sowie die ergänzenden Ergebnisse aus der Kita-Elternbefragung zeigen, dass das Thema noch im Aufbau begriffen ist. Während 90% der Kita-Leitungen Nachhaltigkeit persönlich wichtig ist, besteht ein erheblicher Wissensmangel über spezifische BNE-Konzepte wie die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN und die BNE-Gestaltungskompetenzen. Die Umfrage, an der 45 Kitas teilnahmen, ergab, dass die Bedeutung von BNE für die Arbeit der Einrichtungen hoch eingeschätzt wird, obwohl viele Leitungspersonen nur begrenzte Kenntnisse haben.

Der größte Unterstützungsbedarf besteht demnach in der Bereitstellung konkreter Angebote von externen Partner\*innen, gefolgt von Informationsbedarf zu BNE und didaktischen Materialien. Kooperationen mit externen Akteur\*innen sind bereits vorhanden, insbesondere im kulturellen und auch im umweltpädagogischen Bereich. Partizipation der Kinder ist in vielen Kitas ein fester Bestandteil des

Alltags, jedoch wird der *Whole Institution Approach*, der eine umfassende nachhaltige Ausrichtung der gesamten Einrichtung anstrebt, allenfalls punktuell umgesetzt. Während ökologische Maßnahmen wie nachhaltige Ernährung und Ressourcenschutz verbreitet sind, fehlt es oft an einer strukturellen Verankerung von BNE in den organisatorischen Abläufen.

Hindernisse für den Besuch externer Lernorte sind vor allem organisatorische Schwierigkeiten, Zeitmangel und finanzielle Limitierungen. Insgesamt wird deutlich, dass die erfolgreiche Implementierung von BNE in Fürther Kitas von einer Kombination aus positiver Haltung, struktureller Verankerung und praktischen Maßnahmen abhängt.

Die Ergebnisse der Kita-Elternbefragung zeigen, dass einzelne Aspekte der BNE zunehmend wahrgenommen werden. Eltern schätzen besonders die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder, die Einbindung in Entscheidungsprozesse sowie Naturerfahrungen und das Erkunden der Umgebung. Auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, wird von vielen Eltern positiv bewertet. Unterschiede zeigen sich jedoch bei Naturerfahrungen: Horte schneiden aufgrund zeitlicher Einschränkungen etwas schlechter ab. Projekte mit externen Partner\*innen werden seltener wahrgenommen, obwohl viele Kitas laut Leitungen entsprechende Kooperationen pflegen. Das deutet auf Informationslücken oder unterschiedliche Prioritäten bei Eltern hin, die vor allem verlässliche Betreuung, pädagogisches Personal und Hausaufgabenbetreuung als wichtig einstufen – BNE-nahe Angebote sind ihnen weniger wichtig.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Kita-Leitungsbefragung zeigt nur schwache Übereinstimmungen: Eltern nehmen BNE-Aktivitäten oft nicht im selben Maße wahr wie von den Leitungen berichtet. Teilweise bestehen sogar negative Zusammenhänge – etwa wenn Leitungen einen hohen Bedarf oder eine starke BNE-Ausrichtung angeben, Eltern aber dennoch keine entsprechenden Aktivitäten erkennen. Nur bei Eltern, denen BNE-relevante Themen wichtig sind, zeigen sich klarere Zusammenhänge. Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass Elternrückmeldungen allein kein verlässlicher Indikator für die Umsetzung von BNE in Kitas sind – sie liefern jedoch wertvolle Hinweise auf Wahrnehmung, Informationsbedarf und Erwartungen.

Die folgenden Handlungsempfehlungen zielen darauf ab, BNE als integralen Bestandteil frühkindlicher Bildung zu etablieren und sowohl in der pädagogischen Praxis in den Kitas als auch auf der kommunalen Ebene nachhaltig zu verankern.

### Haltung, Bewusstsein und Motivation

- ▶ Für Kitas
  - BNE als Leitgedanken im Team reflektieren (z.B. Konzepttage, Teambesprechungen).
  - Mitarbeitende motivieren, persönliche Interessen und Stärken in BNE-Projekte einzubringen.
  - Nachhaltigkeit im Alltag sichtbar vorleben, um Kindern konkrete Erfahrungen zu ermöglichen.
- ▶ Für Kommune & Bildungsmanagement
  - BNE in kommunale Leitlinien und Bildungsstrategie integrieren.
  - Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennung guter Praxis unterstützen, z.B. durch Auszeichnungen, Publikationen oder Kampagnen.
  - Kommunikation und Sensibilisierung für BNE auf Verwaltungsebene fördern, um Haltung und Unterstützung in allen Einrichtungen zu stärken.

### Wissen, Qualifikation und Fortbildung

- ▶ Für Kitas
  - Praxisorientierte Fortbildungen für pädagogisches und nicht-pädagogisches Personal durchführen.
  - Umsetzungsschritte aus Fortbildungen direkt in den Kita-Alltag integrieren.
  - Reflexionskultur etablieren: Wissen-Handeln-Lücke regelmäßig überprüfen.
- ▶ Für Kommune & Bildungsmanagement
  - Systematische Fortbildungsreihen entwickeln, inklusive handlungsorientierter Inhalte.
  - Multiplikator\*innen in Kitas ausbilden, die Kolleg\*innen beraten und Vernetzung gezielt fördern.

- Bereitstellung von didaktischem Material und Praxisleitfäden.

### Strukturelle Verankerung von BNE

- ▶ Für Kitas
  - BNE im Leitbild und in der pädagogischen Konzeption fest verankern.
  - BNE-Ansprechpersonen oder Teams einrichten, die Prozesse koordinieren.
  - Zeit und Ressourcen für Planung, Projekte und Reflexion fest einplanen.
- ▶ Für Kommune & Bildungsmanagement
  - Koordinationsstelle für BNE im Elementarbereich einrichten, die Kitas begleitet und unterstützt.
  - BNE-Kriterien in Qualitätsstandards, Trägervereinbarungen und Konzeptprüfungen verankern.
  - Monitoring und kontinuierliche Evaluation fördern.

### Partizipation von Kindern und Eltern

- ▶ Für Kitas
  - Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse einbeziehen (Kinderkonferenzen, Projektgestaltung, Nachhaltigkeits-AGs).
  - Beteiligungsprozesse sichtbar machen, um Eltern die Wirksamkeit zu verdeutlichen.
  - Eltern strukturiert einbeziehen (Elternprojekte, Ideenwerkstätten, Beteiligungsangebote).
- ▶ Für Kommune & Bildungsmanagement
  - Elternbeteiligung als verbindliches Qualitätskriterium fördern.
  - Feedbacksysteme für Eltern etablieren und regelmäßig auswerten.

### Kooperationen, Netzwerke und Lernorte

- ▶ Für Kitas

- Kooperationen mit externen Partner\*innen ausbauen.
- Besuch externer Lernorte regelmäßig einplanen und organisatorische Hürden minimieren.
- Austausch mit anderen Kitas und Best-Practice-Sharing fördern.

► Für Kommune & Bildungsmanagement

- Aufbau eines kommunalen BNE-Netzwerks für Kitas zur Vernetzung und Koordination.
- Partnerschaften mit externen Bildungsakteur\*innen institutionalisieren.
- Finanzielle, organisatorische und logistische Unterstützung für Kooperationen und Ausflüge zu externen Lernorten bereitstellen.

### Sichtbarkeit und Kommunikation von BNE

► Für Kitas

- BNE-Aktivitäten transparent sowie gut verständlich darstellen (Elternbriefe, Portfolio, Kita-Apps, Fotos, Ausstellungen).
- Erfolge und Kooperationen regelmäßig sichtbar dokumentieren.

► Für Kommune & Bildungsmanagement

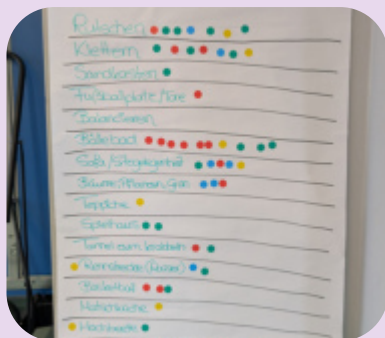
- Öffentlichkeitsarbeit unterstützen, um BNE in den Einrichtungen sichtbar zu machen.

# Gelebte Partizipation im Kinderhort Kalbssiedlung

Im Rahmen des Neubaus des Horts Kalbssiedlung wurden Kinder in einer Projektwoche aktiv und systematisch in die Planung der zukünftigen Innenräume und Außenflächen einbezogen. Ziel war es, die Kinder als Expert\*innen ihrer eigenen Lebenswelt ernst zu nehmen und ihnen reale Mitgestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen. Mithilfe kindgerechter, vielfältiger Beteiligungsmethoden – darunter die Bewertung der Bestandsflächen durch Markierung auf Karten, Priorisierungsabfragen, Reflexionsgespräche, Gestaltung von 3D-Modellen und Plakaten sowie kurze Interviews – konnten die Kinder ihre Ideen und Wünsche sichtbar machen.

Der mehrstufige Beteiligungsprozess zeigte eindrucksvoll, dass Kinder Außenräume als vielschichtige Lebens-, Lern- und Erfahrungsorte begreifen. Ihre Rückmeldungen verdeutlichten zentrale Bedürfnisse nach Bewegung, Fantasie- und Rollenspiel, Naturerfahrung, sozialem Miteinander sowie Rückzug und Erholung. Die Ergebnisse wurden systematisch ausgewertet und dienen den Landschaftsarchitekt\*innen des Grünflächenamts der Stadt Fürth als konkrete Entscheidungsgrundlage für die weitere Planung des Außenbereichs.

Das Projekt steht beispielhaft für gelungene Partizipation im Hort: Kinder erleben, dass ihre Perspektiven zählen, ihre Ideen Einfluss auf reale Entscheidungen haben und Mitbestimmung wirksam ist. Gleichzeitig leistet der Prozess einen nachhaltigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Ganzttag und zur kindgerechten Gestaltung öffentlicher Räume.





**Wie stehen Schulleitungen & Lehrkräfte zum BNE-Konzept?**

**Welche Bedarfe gibt es in den Schulen?**

**Was sagen Ganztagskoordinator\*innen zu BNE?**

# **4 BNE in Schulen**

## Draußenlernen in der Grundschule Frauenstraße

Zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien verbrachten die 4. Klassen der Grundschule Frauenstraße ihre Donnerstagstage im zweiwöchigen Rhythmus im Fürther Stadtwald. Dort setzten sie sich im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit den Funktionen und Stockwerken des Waldes auseinander, lernten die vielfältigen Lebensräume auf dem Sinnespfad mit allen Sinnen kennen und vertieften ihr Wissen auf dem Waldlehrpfad. Durch spielerische Elemente, wie das Verstecken von Erdnüssen als Eichhörnchen oder das Waldbaden, wurde handlungsorientiertes Lernen gefördert, das Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt stärkt.

An einigen Tagen fotografierten die Kinder mit den Schul-iPads im Wald und sammelten Informationen von den aufgestellten Tafeln. Daraus entstand in Gruppenarbeit ein eigenes Baumbuch, wodurch Medienkompetenz, Kreativität und kooperatives Arbeiten – zentrale BNE-Kompetenzen – gefördert wurden. Ergänzend unternahmen die Klassen einen Ausflug ins Walderlebniszentrum nach Tennenlohe, um ihr Wissen über Waldökosysteme praxisnah zu vertiefen.

Zum Abschluss des Projekts bauten die Kinder Elfenhütten, schmückten einen Weihnachtsbaum mit Vogelfutter und sangen gemeinsam Weihnachtslieder. Dabei wurden soziale Kompetenzen wie Kooperation, Empathie und gemeinschaftliches Handeln gestärkt und der Bezug zu nachhaltigem Natur- und Artenschutz erlebbar gemacht.



## Ackern an der Otto-Seeling-Mittelschule

Die Otto-Seeling-Mittelschule Fürth setzt mit der Teilnahme an der GemüseAckerdemie des Vereins Acker e. V. ein überzeugendes Beispiel für gelebte BNE. Auf einer vom Grünflächenamt zur Verfügung gestellten Fläche im angrenzenden Fürther Schulgarten bewirtschaften Schüler\*innen im Rahmen einer AG ihren eigenen Gemüseacker.

Von der Aussaat bis zur Ernte erleben die Schüler\*innen unmittelbar, woher Lebensmittel stammen und wie aus einem Samenkorn essbares Gemüse entsteht. Dabei übernehmen sie Verantwortung für ihren Acker, treffen gemeinsame Entscheidungen und erfahren die direkten Auswirkungen ihres Handelns. Natürliche Kreisläufe, ökologische Zusammenhänge und nachhaltige Ernährung werden so praxisnah und lebensweltorientiert vermittelt.

Das Projekt wird von der AOK gefördert und ermöglicht den Schüler\*innen das regelmäßige praktische Arbeiten im Schulgarten. Dabei werden Naturerfahrungen, Teamarbeit und Umweltbewusstsein gleichermaßen gestärkt.



## Imkern an der Dr.-Gustav-Schickedanz-Mittelschule



Die an die Dr.-Gustav-Schickedanz-Schule angrenzende Biotopfläche wurde im Projekt „Bienen mit allen Sinnen erleben“ als Lernraum im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt. In einer wöchentlich stattfindenden Bienen-AG, die von einem zertifizierten Bienenpädagogen geleitet wurde, erwarben die Schüler\*innen durch praktisches Arbeiten mit Bienen ein vertieftes Verständnis für ökologische Zusammenhänge, Artenvielfalt und den Stellenwert von Bestäubern für nachhaltige Ernährungssysteme.

Der verantwortungsvolle Umgang mit den Tieren stärkte das Bewusstsein für den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen, förderte Verantwortungsübernahme und Selbstwirksamkeit und eröffnete vielfältige Anknüpfungspunkte für interdisziplinäres Lernen, etwa in den Bereichen Umweltbildung, Ernährung, Ethik und Naturwissenschaften. Dadurch wurden zentrale Zukunftskompetenzen wie vorausschauendes Denken, vernetztes Lernen und nachhaltiges Handeln gefördert.

## BNE in Schulen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) rückt immer stärker in den Fokus schulischer Arbeit, denn sie vermittelt Schüler\*innen nicht nur Wissen, sondern vor allem die Fähigkeit, verantwortungsvoll mit Umwelt, Gesellschaft und Ressourcen umzugehen. Sie eröffnet Perspektiven für eine nachhaltige Zukunft und stärkt Kompetenzen, die weit über den Unterricht hinausreichen.

Vor diesem Hintergrund hat das Amt für Umwelt, Ordnung und Verbraucherschutz zusammen mit dem Bildungsbüro der Stadt Fürth eine Online-Befragung unter Schulleitungen, Lehrkräften und Ganztagskoordinator\*innen durchgeführt, um den aktuellen Stand von Wissen, Haltung und Umsetzungspraxis von BNE an den Schulen zu erfassen. Die Befragung liefert Einblicke in die persönliche Relevanz von Nachhaltigkeit, den Kenntnisstand der Beteiligten zum Bildungskonzept und die konkrete Integration von BNE in Unterricht und Schulalltag.

Besonderer Fokus liegt auf den Themen Kooperation mit externen Bildungsakteur\*innen, den Partizipationsmöglichkeiten von Schüler\*innen und dem Whole School Approach: Es geht darum, wie Schulen externe Partner\*innen einbeziehen, Schüler\*innen aktiv beteiligen und Nachhaltigkeit als übergreifendes Leitprinzip systematisch in allen Bereichen des Schulalltags verankern. Die Ergebnisse zeigen, welche Faktoren die Umsetzung erleichtern oder erschweren und welche Bedarfe die Schulen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung von BNE sehen.

### 4.1 Die Eckdaten zur Online-Befragung

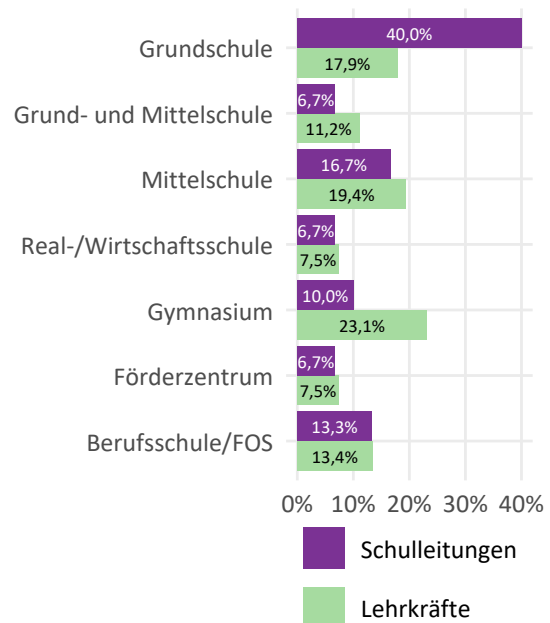
**Zielsetzung:** Erhebung des Ist-Standes sowie der Bedarfe im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung in Fürther Schulen und im Ganztag.

**Zeitraum:** 10. Dezember 2024 bis 29. April 2025 (Schulleitungen), 29. Januar bis 29. April 2025 (Lehrkräfte) und 10. Februar bis 29. April 2025 (Ganztagskoordinator\*innen)

**Zielgruppe:** Schulleitungen aller allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Fürth (Schulleitungsbefragung); Lehrkräfte an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Fürth (Lehrkräftebefragung); Ganztagskoordinator\*innen in Fürth.

**Teilnahmequote:** 30 von 35 angeschriebenen Schulleitungen (entspricht 85,7%); 126 Lehrkräfte (davon 80 vollständig) bei etwa 1.200 Lehrkräften. Über die Hälfte der teilnehmenden Lehrkräfte verteilt sich dabei auf sechs Schulen; unter diesen sechs Schulen finden sich fünf verschiedene Schularten (vgl. auch Abbildung 19). Zudem nahmen 16 von 31 angeschriebenen Ganztagskoordinator\*innen teil (entspricht 51,6%).

**Abbildung 19:** Verteilung der teilnehmenden Schulleitungen und Lehrkräften nach Schulart



Quelle: Schulleitungsbefragung, n = 30; Lehrkräftebefragung, n = 123.

Ein zentrales Anliegen der Untersuchung war die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im schulischen Kontext. Befragt wurden Schulleiter\*innen nahezu aller Schularten. Bereits die hohe Rücklaufquote unter den Schulleitungen – 30 von 35 angeschriebenen Personen (entspricht 85,7%) –

unterstreicht die Relevanz, die dem Thema BNE auf Leitungsebene beigemessen wird. Unter den Lehrkräften fällt die deutliche Diskrepanz zwischen dem Anteil teilnehmender Schulleitungen an Grundschulen und teilnehmender Grundschullehrkräfte ins Auge. Gleiches gilt unter umgekehrten Vorzeichen für die Gymnasien. Da aber an einer Grundschule im Durchschnitt wesentlich weniger Lehrkräfte als an einem Gymnasium beschäftigt sind, war dieser Unterschied zu erwarten. Insgesamt ist die Teilnahme einer substantiellen Zahl von Lehrkräften an allen Schularten erfreulich.

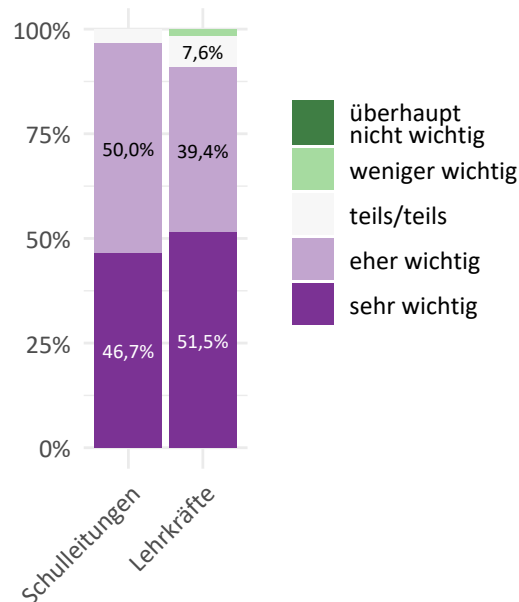
## 4.2 Haltungen, Wissen und Relevanz von BNE für Schulleitungen und Lehrkräfte

### 4.2.1 Persönliche Perspektiven: Welche Bedeutung hat Nachhaltigkeit für Schulleitungen und Lehrkräfte?

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass das Thema Nachhaltigkeit für die große Mehrheit der befragten Personen eine hohe persönliche Bedeutung hat (vgl. Abbildung 20). Unter den Schulleitungen geben 97% an, dass ihnen Nachhaltigkeit sehr oder eher wichtig ist. Bei den Lehrkräften liegt dieser Anteil mit knapp 91% ebenfalls sehr hoch. Nur vereinzelt wird das Thema als „teils/teils“ bewertet, niemand stuft es als überhaupt nicht wichtig ein.

Bei der Einordnung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass Lehrkräfte mit einer hohen Affinität zum Thema BNE vermutlich eher an der Befragung teilgenommen haben – ein Effekt, der die Werte möglicherweise leicht nach oben verzerrt. Für die Gruppe der Schulleitungen hingegen ergibt sich ein besonders interessantes Bild: Hier trifft die hohe persönliche Bedeutung des Themas auf einen vergleichsweise hohen Rücklauf der Befragung. Diese Kombination legt nahe, dass Nachhaltigkeit auf Leitungsebene durchaus als relevantes Thema wahrgenommen wird. Die hohe persönliche Wichtigkeit in Verbindung mit der hohen Beteiligung sind ein ermutigender Hinweis auf vorhandenes Interesse und eine Offenheit für weitere Entwicklungsschritte in Richtung einer stärkeren Verankerung von BNE.

**Abbildung 20:** Persönliche Wichtigkeit des Themas „Nachhaltigkeit“

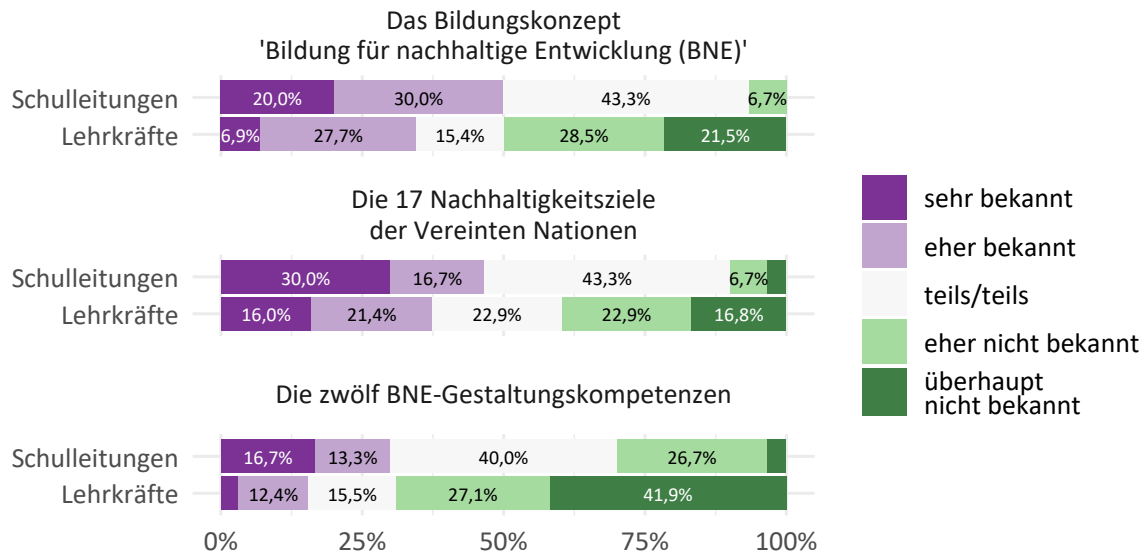


Quelle: Schulleitungsbefragung, n = 30; Lehrkräftebefragung, n = 123.

### 4.2.2 Wissensstand: Wie bekannt ist BNE unter Schulleitungen und Lehrkräften?

Die Bekanntheit zentraler Konzepte der Bildung für nachhaltige Entwicklung bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Integration von Nachhaltigkeitsthemen in Schule und Unterricht. Die Befragung zeigt dabei deutliche Unterschiede im Bekanntheitsgrad zwischen Schulleitungen und Lehrkräften. Schulleitungen verfügen insgesamt über ein höheres Maß an Vertrautheit mit dem BNE-Bildungskonzept (vgl. Abbildung 21): Etwa die Hälfte von ihnen gibt an, dieses sei „sehr“ oder „eher bekannt“, während bei den Lehrkräften lediglich rund ein Drittel diese Einschätzung teilt. Auch die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sind Schulleitungen besser bekannt – hier liegt der Anteil derjenigen, die sie als „sehr“ oder „eher bekannt“ einstufen, bei rund 47%, während dieser Wert bei den Lehrkräften bei etwa 37% liegt.

**Abbildung 21:** Bekanntheit verschiedener Aspekte von BNE unter Schulleitungen und Lehrkräften



Quelle: Schulleitungsbefragung, n = 30; Lehrkräftebefragung, n = 123.

Besonders markant ist der Unterschied bei den zwölf BNE-Gestaltungskompetenzen, die für die Umsetzung von BNE im Unterricht eine zentrale Rolle spielen. Während bei den Schulleitungen noch über die Hälfte der Befragten diese Kompetenzen zumindest „teils/teils“ kennt, ist der Bekanntheitsgrad unter Lehrkräften deutlich geringer: Über 40% geben an, die Gestaltungskompetenzen seien ihnen „überhaupt nicht bekannt“. Dies weist auf eine erhebliche Informations- und Qualifizierungslücke hin, die die praktische Umsetzung von BNE an vielen Schulen erschweren könnte.

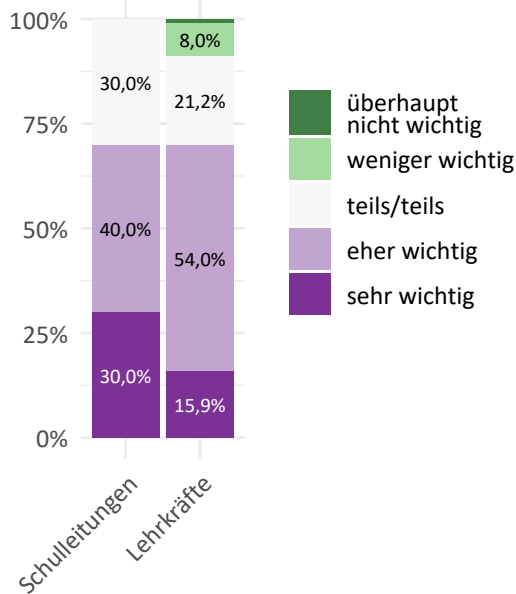
Diese Unterschiede in der Vertrautheit mit BNE-Grundlagen legen nahe, dass der Wissenstransfer und die professionelle Weiterbildung insbesondere bei den Lehrkräften intensiviert werden müssen, um das Bewusstsein für BNE-Inhalte zu stärken und eine wirksame Implementierung zu gewährleisten. Schulleitungen als Multiplikator\*innen spielen dabei eine Schlüsselrolle, sollten jedoch durch gezielte Maßnahmen unterstützt werden, damit die gesamte Schule den Leitgedanken der Nachhaltigkeit umfassend verinnerlicht und in den Schulalltag integriert.

### 4.3 Relevanz von BNE: Welche Rolle spielt das Bildungskonzept im Schulalltag?

Während die überwiegende Mehrheit der befragten Schulleitungen und Lehrkräfte Nachhaltigkeit persönlich als wichtig einstuft, zeigt sich bei der Frage nach der Relevanz von Bildung für nachhaltige Entwicklung für die eigene berufliche Tätigkeit ein differenzierteres Bild (vgl. Abbildung 22). Zwar geben rund 70% der Schulleitungen und Lehrkräfte an, BNE sei für ihre Arbeit „sehr“ oder „eher wichtig“, allerdings ist der Anteil derer, die BNE als „sehr wichtig“ empfinden, bei Lehrkräften deutlich geringer (16% gegenüber 30% bei Schulleitungen). Gleichzeitig findet sich unter den Lehrkräften eine kleine Gruppe (rund 9%), die BNE als „weniger“ oder „überhaupt nicht“ wichtig für die eigene Arbeit einstuft – unter den Schulleitungen ist das nicht der Fall.

Diese Angaben deuten darauf hin, dass BNE bislang nicht durchgängig in die alltägliche schulische Praxis integriert ist – auch wenn das Thema auf persönlicher Ebene breite Zustimmung findet. Gerade im Fachunterricht dürfte die praktische Umsetzung

**Abbildung 22:** Bedeutung von BNE für die eigene Arbeit unter Schulleitungen und Lehrkräften



Quelle: Schulleitungsbefragung, n = 30; Lehrkräftebefragung, n = 123.

stark variieren: Während sich etwa in gesellschafts- oder naturwissenschaftlichen Fächern zahlreiche Anknüpfungspunkte ergeben dürften, ist der Einbezug in andere Fachbereiche möglicherweise bislang häufig mit Unsicherheiten oder einem Mangel an konkreten Umsetzungshilfen verbunden. Um die Bedeutung von BNE in der Praxis zu stärken, braucht es daher gezielte fachspezifische Unterstützung, Materialien und schulinterne Austauschformate, die konkrete Wege aufzeigen, wie BNE in unterschiedlichen Fachkontexten lebendig werden kann.

#### 4.4 Zusammenhänge im Fokus: Zwischen Haltung und Wissen

Die statistischen Korrelationen zwischen den verschiedenen Angaben der Schulleitungen zeigen deutlich, dass die verschiedenen Wissensbereiche rund um Bildung für nachhaltige Entwicklung –

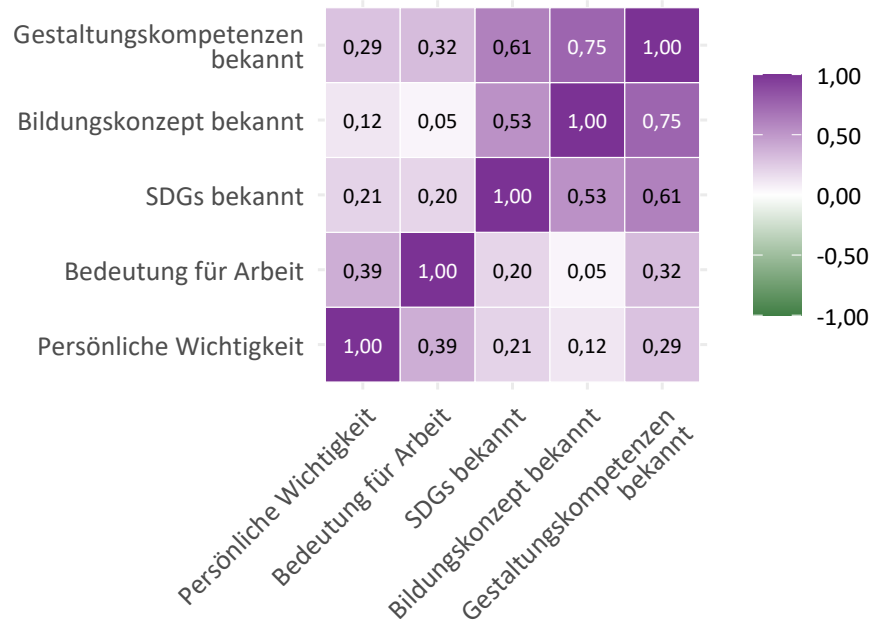
insbesondere das Wissen über die Sustainable Development Goals (SDGs), das zugrundeliegende Bildungskonzept und die Gestaltungskompetenzen – eng miteinander verknüpft sind (vgl. Abbildung 23). Wer also eines der Bildungselemente gut kennt, ist in der Regel auch mit den anderen vertraut. Besonders stark ist der Zusammenhang zwischen dem Bildungskonzept und den Gestaltungskompetenzen. Das deutet darauf hin, dass hier ein zusammenhängendes Verständnis von BNE besteht: Schulleitungen, die sich mit dem pädagogischen Kern von BNE vertraut gemacht haben, verfügen meist auch über Wissen darüber, welche Kompetenzen bei Schüler\*innen gefördert werden sollen.

Im Gegensatz dazu steht das eher lose Verhältnis zwischen Wissen und Relevanzeinschätzung. Die persönlichen Einstellungen zur Nachhaltigkeit sowie die Einschätzung, wie wichtig BNE für die eigene berufliche Arbeit ist, korrelieren nur schwach mit der Kenntnis der Konzepte und Begriffe. Mit anderen Worten: Eine hohe persönliche Bedeutung von Nachhaltigkeit führt nicht automatisch dazu, dass zentrale Inhalte und Konzepte von BNE bekannt sind – und auch nicht dazu, dass BNE als besonders relevant für die eigene Arbeit angesehen wird. Hier zeigt sich eine klare Diskrepanz zwischen Haltung und professioneller Auseinandersetzung.

Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass vertieftes Wissen über BNE nicht allein durch persönliche Überzeugung entsteht, sondern vermutlich gezielt gefördert werden muss – etwa durch Fortbildungen, Vernetzung oder schulinterne Schwerpunktsetzungen. Zugleich scheint ein reines Interesse am Thema nicht automatisch zur Integration von BNE in schulische Steuerungsprozesse zu führen. Für die Weiterentwicklung von BNE auf Leitungsebene braucht es demnach neben positiver Haltung auch gezielte Impulse und strukturelle Unterstützung, um BNE als handlungsleitendes Konzept stärker im schulischen Alltag zu verankern.

Auch bei den Lehrkräften zeigt sich ein deutliches Muster: Die verschiedenen Wissensbereiche – insbesondere das Wissen über das BNE-Bildungskonzept, die SDGs und die Gestaltungskompetenzen – sind untereinander vergleichsweise eng verbunden. Besonders stark ist auch hier der Zusammenhang zwischen dem Bildungskonzept und den Gestaltungskompetenzen. Auch das Wissen über die SDGs ist hier eingebettet, wenn auch

**Abbildung 23:** Zusammenhänge zwischen der Wichtigkeit, Bekanntheit und Bedeutung von BNE unter Schulleitungen



Quelle: Schulleitungsbefragung, n = 30.

Lesehilfe: Sind Schulleitungen die BNE-Gestaltungskompetenzen bekannt, ist ihnen in der Regel auch das Bildungskonzept bekannt ( $r = 0,75$ ).

etwas schwächer ausgeprägt als bei den Schulleitungen.

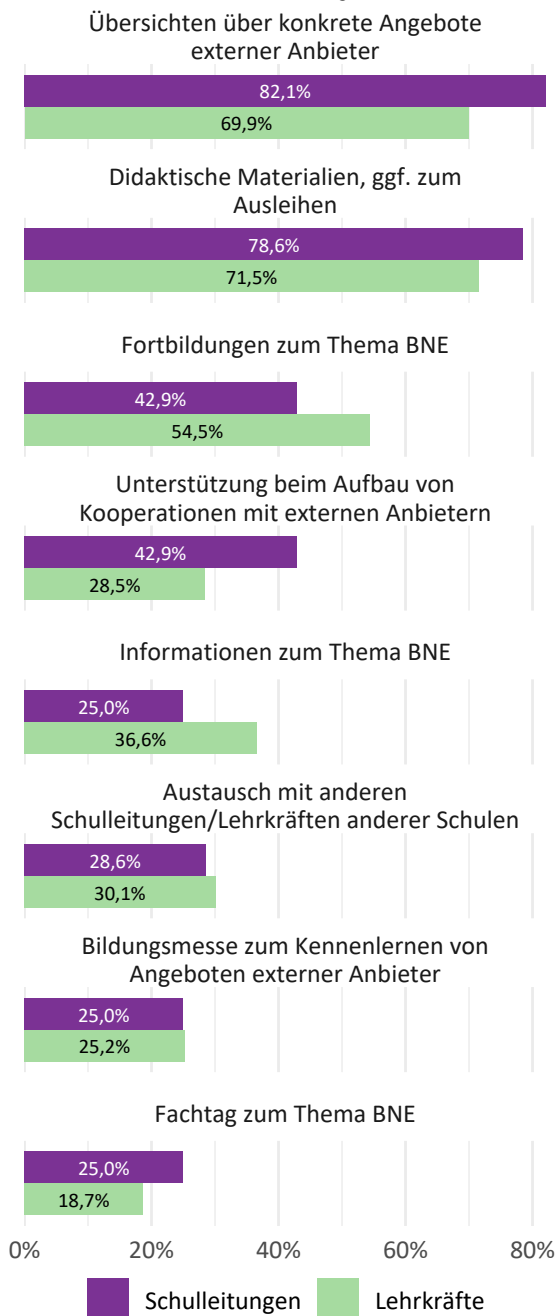
Deutlich schwächer hingegen ist – ähnlich wie bei den Schulleitungen – der Zusammenhang zwischen Wissen und Relevanzeinschätzung: Weder die persönliche Haltung noch die wahrgenommene Bedeutung von BNE für die eigene Arbeit stehen in einem engen Verhältnis zur Kenntnis der zentralen Inhalte. Besonders auffällig ist, dass zwischen persönlicher Wichtigkeit und dem Wissen über Gestaltungskompetenzen kaum ein Zusammenhang besteht. Dies deutet darauf hin, dass auch bei Lehrkräften eine positive Haltung gegenüber Nachhaltigkeit nicht automatisch mit einer vertieften Auseinandersetzung mit den pädagogischen Grundlagen von BNE einhergeht. Dies könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass sich der Einbezug von BNE in manchen Fächern bislang als schwierig gestaltet oder nicht systematisch unterstützt wurde. Umso wichtiger ist es, gezielte Fortbildungs- und Unterstützungsangebote bereitzustellen, die den

Transfer von Haltung in professionelles Handeln ermöglichen.

#### 4.5 Wie gelingt BNE in Schulen? – Ein Blick auf die Bedarfe

Im Rahmen der Befragungen konnten die Schulleitungen und Lehrkräfte angeben, welche Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung für sie hilfreich wären. Beide Gruppen legen großen Wert auf praktische Unterstützungsangebote wie Übersichten über externe Angebote (Schulleitungen 82%, Lehrkräfte 70%) und didaktische Materialien zum Ausleihen (79% bzw. 72% - vgl. Abbildung 24).

**Abbildung 24:** Unterstützungsbedarfe aus Sicht der Schulleitungen und Lehrkräfte



Quelle: Schulleitungsbefragung, n = 28; Lehrkräftebefragung, n = 123.

Fortbildungen zum Thema BNE werden ebenfalls als wichtig angesehen, jedoch unterscheiden sich

die Einschätzungen: Während über 54% der Lehrkräfte Fortbildungen als hilfreich bewerten, sind es bei den Schulleitungen mit etwa 43% deutlich weniger. Dies könnte darauf hindeuten, dass Lehrkräfte stärker an fachlicher Weiterbildung interessiert sind, um BNE im Unterricht umzusetzen, während Schulleitungen andere Unterstützungsschwerpunkte setzen.

Ein noch deutlicherer Unterschied zeigt sich bei der Unterstützung beim Aufbau von Kooperationen mit externen Anbietenden. Hier wünschen sich 43% der Schulleitungen Unterstützung, während nur knapp 29% der Lehrkräfte dies als notwendig ansehen. Dies lässt vermuten, dass Schulleitungen eher die strategische Vernetzung und institutionelle Zusammenarbeit im Blick haben, während Lehrkräfte den Fokus mehr auf den Unterricht und die unmittelbare Umsetzung legen.

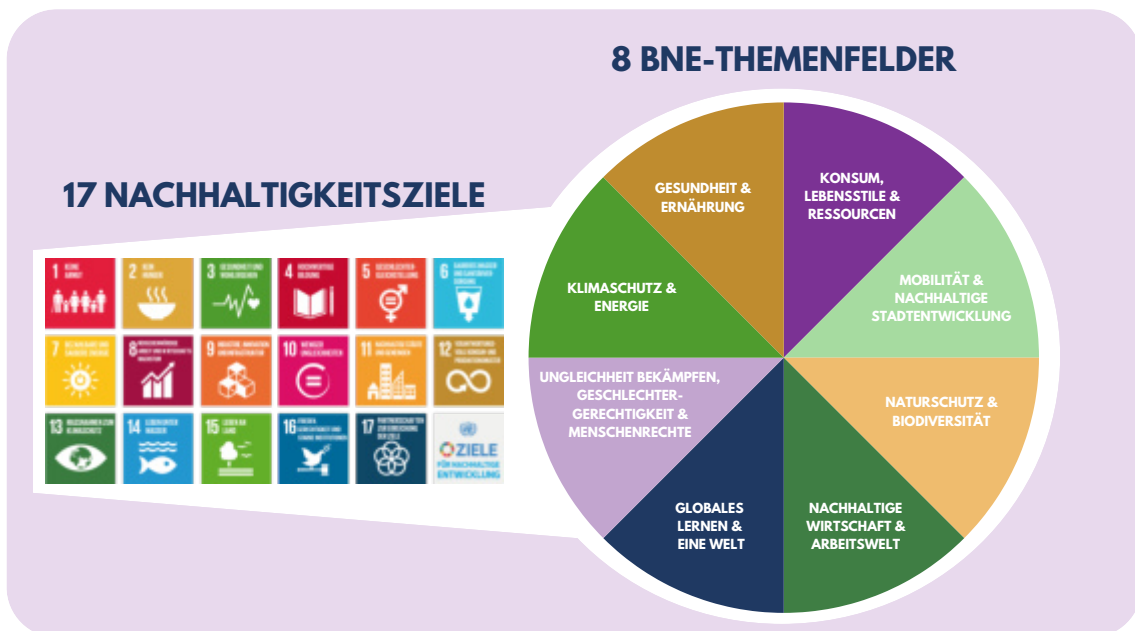
Veranstaltungen wie Fachtage und Bildungsmessen werden von beiden Gruppen vergleichsweise selten als hilfreich bewertet, was nahelegt, dass eher kontinuierliche, praktische Hilfen wie Informationsmaterialien, Fortbildungen und Unterstützung bei Kooperationen als förderlich für die nachhaltige Schulentwicklung wahrgenommen werden.

Insgesamt verdeutlichen die Daten, dass Schulleitungen und Lehrkräfte zwar viele Überschneidungen in ihren Bedarfen haben, aber unterschiedliche Prioritäten setzen: Schulleitungen suchen verstärkt Unterstützung bei der strategischen Vernetzung und Kooperation, während Lehrkräfte mehr Wert auf Fortbildungen legen, um ihre Unterrichtspraxis zu stärken.

## 4.6 Gemeinsam für Bildung: Kooperationen, Lernorte und Austausch

Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf, Lernende zu befähigen, aktiv und verantwortungsbewusst an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzuwirken. Die Umsetzung dieses Anspruchs erfordert eine Öffnung von Schule nach außen. Kooperationen mit außerschulischen Bildungsakteur\*innen können dabei eine zentrale Rolle spielen: Sie bringen fachliche Expertise, neue methodische Zugänge und alternative Perspektiven in

**Abbildung 25:** Informationsseite aus der Schulleitungsbefragung zu den acht BNE-Themenfeldern



den Unterricht und eröffnen Möglichkeiten für handlungsorientiertes Lernen über die Grenzen des Klassenzimmers hinaus. Ihre Angebote – etwa in Form von Projekttagen, Workshops oder Exkursionen – ermöglichen es, komplexe Nachhaltigkeitsthemen erfahrbar zu machen und mit der Lebenswelt der Schüler\*innen zu verknüpfen. Gleichzeitig können sie Impulse für fächerübergreifenden Unterricht geben und Schulen bei der Umsetzung ihrer BNE-Ziele unterstützen.

Der Kommune kommt in der Umsetzung von BNE die zentrale Aufgabe zu, Transparenz über bestehende Bildungsangebote, Bedarfe sowie Kooperationsmöglichkeiten herzustellen. Aus diesem Grund lag in der Befragung ein besonderer Schwerpunkt auf externen Kooperationen, außerschulischen Lernorten und Formen des Austauschs. Diese drei zentralen Bausteine einer kooperativ ausgerichteten Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in den folgenden Unterkapiteln näher analysiert.

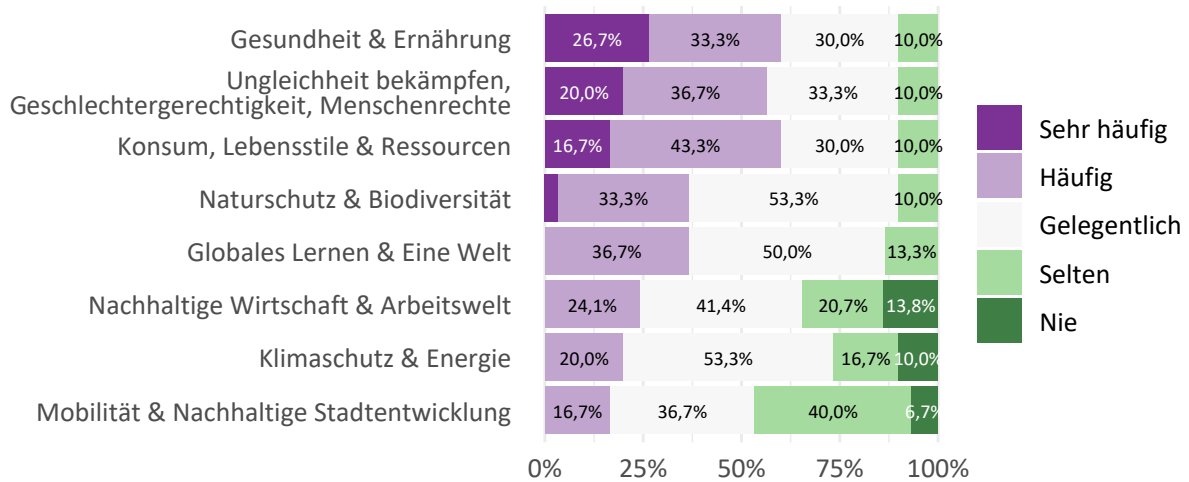
#### 4.6.1 Partnerschaftlich stark: Kooperationen mit externen Akteur\*innen

Die Befragung der Schulleitungen zeigt, dass Kooperationen mit externen Partner\*innen an vielen Schulen bereits fest etabliert sind. Besonders interessant ist dabei, welche Themenbereiche vor allem durch diese außerschulischen Bildungsangebote abgedeckt werden. Zur besseren Übersicht wurden die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele in acht BNE-Themenfelder zusammengefasst (siehe Abbildung 25) und abgefragt.

Themen wie *Globales Lernen & Eine Welt* sowie *Naturschutz & Biodiversität* werden vergleichsweise häufig über außerschulische Angebote bearbeitet (vgl. Abbildung 26). Dagegen zeigen sich in anderen zentralen BNE-Bereichen deutliche Lücken – insbesondere bei *Klimaschutz & Energie*, *Nachhaltiger Wirtschaft & Arbeitswelt* sowie *Mobilität & Nachhaltige Stadtentwicklung*.

Diese Lücken spiegeln sich auch in den Ergebnissen der Befragung externer Bildungsanbieter\*innen wider: Gerade zu den genannten Themen existieren

**Abbildung 26:** Häufigkeit externer Kooperationen aus Schulleitungssicht



Quelle: Schulleitungsbefragung; n = 30

in Fürth bislang nur wenige spezifische Angebote. Hier wird ein klarer Handlungsbedarf deutlich. Um das gesamte Spektrum nachhaltigkeitsbezogener Bildungsthemen abzudecken, sind zusätzliche Angebote ebenso notwendig wie die gezielte Vernetzung bestehender Akteur\*innen. Gerade bei den weniger etablierten Themen könnten Kooperationen mit lokalen Expert\*innen aus Verwaltung, Zivilgesellschaft oder Wissenschaft die nötigen Brücken bauen, um abstrakte Konzepte greifbar zu machen.

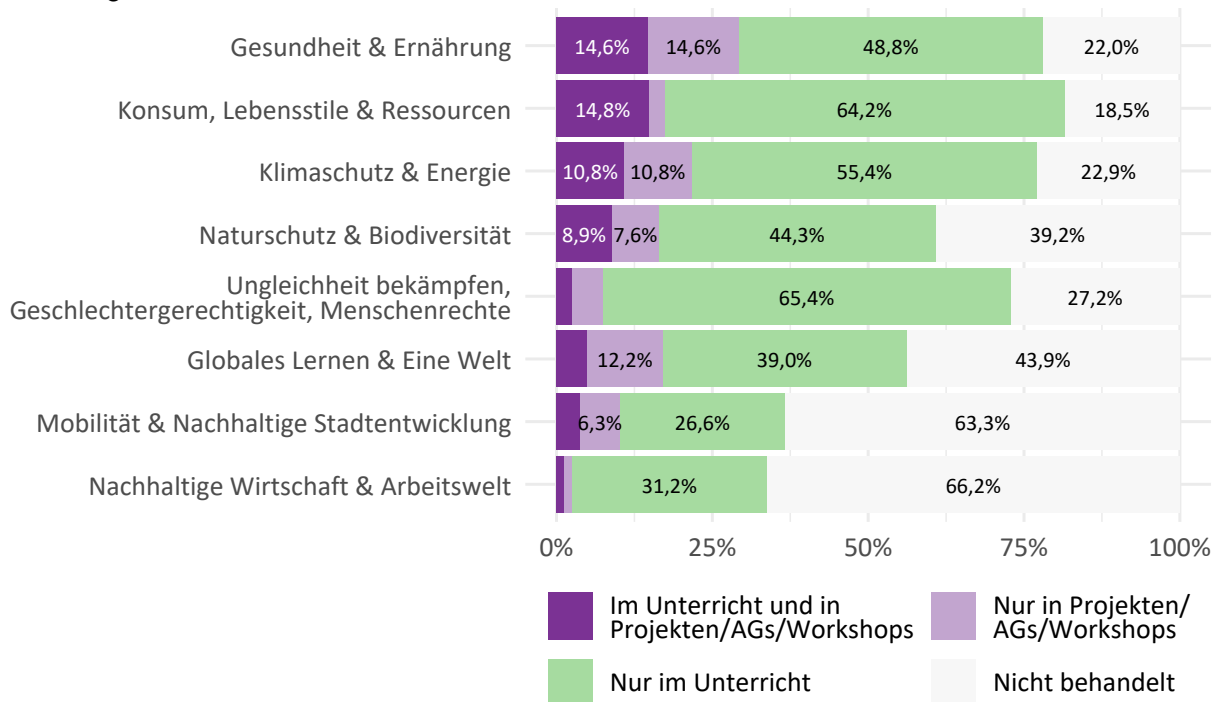
Besonders im Bereich *Nachhaltige Wirtschaft & Arbeitswelt* wird der Handlungsbedarf deutlich. Zwar gaben rund die Hälfte der Schulen an, dieses Thema gelegentlich in Kooperation zu bearbeiten – regelmäßige Kooperationen sind jedoch selten. Gleichzeitig sind außerschulische Anbietende in Fürth in diesem Feld nur schwach vertreten (wie Abbildung 44 auf Seite 81 zeigt). Gerade für weiterführende und berufsbildende Schulen bietet dieses Themenfeld wichtige Anknüpfungspunkte zur Berufsorientierung und Lebensplanung. Durch Kooperationen mit Wirtschaftsakteur\*innen, sozialen Unternehmen oder Berufsbildungseinrichtungen könnten hier Angebotslücken geschlossen werden und eine neue Verbindung von BNE und beruflicher Bildung entstehen.

Die Ergebnisse legen nahe, dass es nicht nur darauf ankommt, externe Partner\*innen punktuell einzubinden, sondern diese strategisch in die Schulentwicklung zu integrieren. Voraussetzung hierfür

sind stabile Rahmenbedingungen, wie verbindliche Kooperationsstrukturen, personelle Ressourcen und ein Überblick über bestehende Angebote – wie er etwa durch den BNE-Wegweiser der Stadt Fürth geleistet werden soll. Ein solcher Überblick kann dabei helfen, bestehende Angebote besser sichtbar zu machen, Angebotslücken zu identifizieren und gezielt neue Partnerschaften anzustoßen. Um das transformative Potenzial außerschulischer Kooperationen auszuschöpfen, braucht es jedoch auch Offenheit, Engagement und gemeinsame Zielsetzungen auf Seiten der Schulen wie auch der externen Bildungsakteur\*innen.

Auch die Befragung der Lehrkräfte zeigt, dass Nachhaltigkeitsthemen in vielen Fällen Teil des schulischen Unterrichts sind – jedoch mit deutlichen Unterschieden in der thematischen Schwerpunktsetzung (vgl. Abbildung 27). Am häufigsten wurden die Bereiche *Konsum, Lebensstile & Ressourcen* (81,5% behandelt) und *Klimaschutz & Energie* (77,1%) im Unterricht aufgegriffen. Auch *Gesundheit & Ernährung* sowie *Ungleichheit, Geschlechtergerechtigkeit und Menschenrechte* fanden relativ häufig Eingang in den Unterricht. Deutlich seltener behandelt wurden dagegen *Nachhaltige Wirtschaft & Arbeitswelt*, *Mobilität & Nachhaltige Stadtentwicklung* sowie *Globales Lernen & Eine Welt* – in diesen Themenfeldern gab jeweils ein großer Teil der Lehrkräfte an, sie in den vergangenen fünf Jahren überhaupt nicht thematisiert zu haben.

**Abbildung 27:** Behandelte BNE-Themenbereiche aus Lehrkräftesicht



Quelle: Lehrkräftebefragung; Fallzahl(en) zwischen 79 und 83.

Ein genauerer Blick auf die Formate der Bearbeitung offenbart zudem, dass externe Partner\*innen bislang nur in begrenztem Umfang in die Vermittlung nachhaltigkeitsbezogener Inhalte eingebunden sind. Der Großteil der Aktivitäten fand im regulären Fachunterricht statt – meist ohne ergänzende Projekte, AGs oder Workshops. So wurde das Themenfeld *Konsum, Lebensstile & Ressourcen* von 64,2% der Lehrkräfte ausschließlich im Unterricht behandelt; nur knapp 15% kombinierten Unterricht mit projektorientierten Formaten. Ähnlich verhält es sich bei *Klimaschutz & Energie* (55,4% ausschließlich im Unterricht), bei dem trotz hoher Relevanz der Anteil an extern gestützten Aktivitäten relativ gering bleibt. Kooperationen mit außerschulischen Bildungsakteur\*innen finden demnach bislang eher punktuell statt und sind thematisch nicht gleichmäßig verteilt.

In einigen Themenfeldern ist die Einbindung externer Formate besonders schwach ausgeprägt. Beispielhaft zeigt sich dies bei *Nachhaltige Wirtschaft & Arbeitswelt*: Hier gaben lediglich 2,5% der Lehrkräfte an, das Thema in projektbasierten Formaten (allein oder kombiniert mit Unterricht) bearbeitet zu haben,

während mehr als zwei Drittel es überhaupt nicht behandelt haben. Auch *Mobilität & Nachhaltige Stadtentwicklung* wurde von über 63% der Lehrkräfte gar nicht und nur von rund 10% im Rahmen von Projekten, AGs oder Workshops thematisiert. Diese Werte deuten darauf hin, dass gerade in jenen Bereichen, die starke Bezüge zu gesellschaftlichen Strukturen, Infrastruktur oder wirtschaftlichen Zusammenhängen haben, die Kooperation mit externen Partner\*innen besonders gering ausfällt – obwohl gerade hier außerschulische Expertise besonders gewinnbringend sein könnte.

Im Gegensatz dazu gibt es auch Themen, die vergleichsweise häufig in projektbezogenen Formaten umgesetzt wurden – etwa *Gesundheit & Ernährung* und *Naturschutz & Biodiversität*. Beide wurden zwar mehrheitlich ebenfalls im regulären Unterricht behandelt, zeigen aber einen höheren Anteil an Lehrkräften, die auch auf ergänzende Formate zurückgegriffen haben. Dies spricht für eine gewisse themenspezifische Öffnung nach außen, möglicherweise begünstigt durch ein größeres Angebot passender externer Bildungsangebote

oder eine leichtere organisatorische Umsetzung in Schulen.

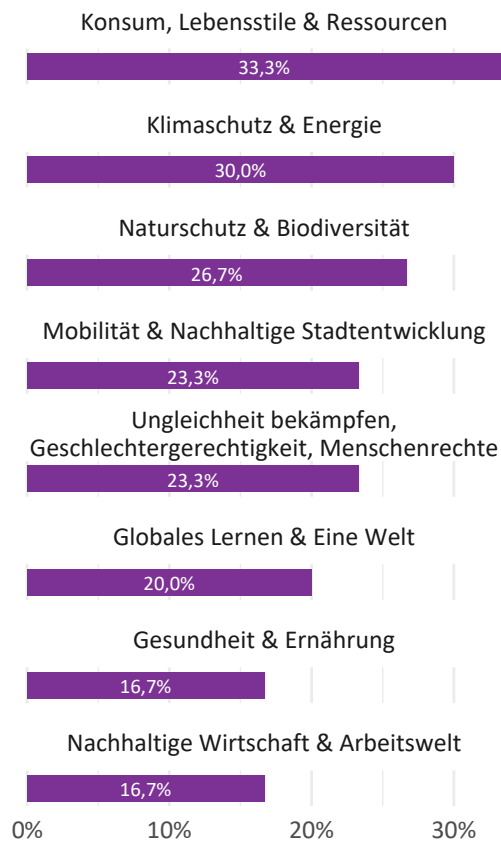
Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Lehrkräftebefragung, dass eine inhaltliche Auseinandersetzung mit BNE-Themen in weiten Teilen des Unterrichts stattfindet – jedoch überwiegend innerhalb der Schule und mit starker Konzentration auf bestimmte Themenbereiche. Die Kooperation mit außerschulischen Partner\*innen erfolgt bislang selten und konzentriert sich auf wenige ausgewählte Themen. Dabei könnten derartige Kooperationen den Unterricht sinnvoll ergänzen. Vor diesem Hintergrund besteht Potenzial, die Zusammenarbeit mit externen Bildungsanbietenden gezielt auszubauen, insbesondere in jenen Bereichen, in denen Lehrkräfte bislang nur geringe Umsetzungsmöglichkeiten sehen – sei es aus Zeitmangel, fehlender fachlicher Anbindung oder mangelndem Zugang zu geeigneten Partner\*innen.

Ein zusätzlicher Bedarf an außerschulischen Angeboten und Kooperationen wird jedoch nur von einer Minderheit der Schulleitungen gemeldet – 56,7% sehen derzeit keinen weiteren Bedarf.

Ob das bestehende Angebot als ausreichend empfunden wird oder ob organisatorische Hürden die Inanspruchnahme zusätzlicher Angebote behindern, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht abschließend klären. Es fällt jedoch auf, dass Schulleitungen, die Unterstützungsbedarf äußern, dies häufig nicht punktuell, sondern über mehrere Themenfelder hinweg tun. Ein Viertel der Befragten nennt zwei bis vier Themenbereiche mit zusätzlichem Bedarf, jede fünfte Schulleitung sogar fünf oder mehr.

Besonders hoch ist der Unterstützungsbedarf in den Themenbereichen *Konsum, Lebensstile & Ressourcen* (33,3%) und *Klimaschutz & Energie* (30,0% - vgl. Abbildung 28). Während im Konsumbereich bereits viele Schulen regelmäßig mit externen Partner\*innen kooperieren, ist die Kooperationshäufigkeit im Bereich *Klimaschutz & Energie* vergleichsweise gering – nur jede fünfte Schule gibt an, hier häufig zu kooperieren. Das kann ein Hinweis auf ein begrenztes Angebot oder strukturelle Zugangshürden in diesem Bereich sein. Insgesamt zeigt sich, dass in Themenfeldern mit häufigerer Kooperation tendenziell seltener zusätzlicher Unterstützungsbedarf angegeben wird. Dennoch gibt es auch Ausnahmen – einige Schulen melden selbst dort

**Abbildung 28:** Zusätzlicher Bedarf an außerschulischen Kooperationen aus Schulleitungssicht



Quelle: Schulleitungsbefragung; n = 30.

weiteren Bedarf, wo sie bereits regelmäßig mit externen Bildungsakteur\*innen zusammenarbeiten. Das unterstreicht, dass nicht nur die Häufigkeit, sondern auch die Passung, Qualität und der Stellenwert, den die Schulleitung dem jeweiligen Thema beimisst, entscheidend für die Bedarfswahrnehmung sein können.

Neben der Häufigkeit externer Kooperationen nach Themenbereichen wurden die Schulleitungen auch zu den konkreten Kooperationen mit externen Akteur\*innen befragt. Hierbei sollten sie angeben, ob innerhalb der letzten fünf Jahre die Schule mit bestimmten Akteur\*innen in Fürth im Rahmen eines Bildungsangebotes kooperiert haben. Den Schulleitungen wurde eine Liste bekannter außer-



Babylon Kino oder dem Ludwig-Erhard-Zentrum. Einige dieser Partner\*innen – insbesondere die Volksbücherei und das Stadttheater – arbeiten mit nahezu allen befragten Schulen zusammen. Diese weit verbreiteten Kooperationen ermöglichen es, kulturelle und kreative Bildungsangebote gezielt in den Unterricht zu integrieren. Die konkreten Maßnahmen reichen von regelmäßigen Vorlesewettbewerben, Lesungen und dem Ausleihen thematischer Bücherboxen bis hin zu Theaterbesuchen, Workshops und Projekttagen. Auch Museumsbesuche, z.B. im Rundfunkmuseum oder Stadtmuseum, sowie Filmvorführungen im Babylon Kino im Rahmen der Schulkino Wochen bieten vielfältige Anknüpfungspunkte an den Unterricht. Diese Kooperationen fördern nicht nur die ästhetische Bildung, sondern auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und nachhaltigkeitsrelevanten Fragestellungen – und tragen somit wesentlich zur ganzheitlichen Bildung bei.

Auch im Bereich Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung bestehen vielfältige Kooperationen. So arbeiten Schulen eng mit dem Weltladen Fürth, dem Bund Naturschutz, dem Imkerverein, dem LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern) oder den Fledermausfreunden zusammen. Die Bandbreite reicht hier von Projektwochen und Mitmach-Theatern über Bienen-AGs auf dem Schuldach und Fledermauszählungen bis hin zu Blumenkästenprojekten und Vogelbeobachtungen mit Bestimmungsapps. Diese externen Partner\*innen bringen fundiertes Fachwissen und praxisnahe Lernmöglichkeiten ein, die Schüler\*innen befähigen, ökologische Zusammenhänge besser zu verstehen und Verantwortung für Umwelt und Natur zu übernehmen.

Der Bereich Gesundheit und Ernährung ist ein weiteres wichtiges Kooperationsfeld. Institutionen wie das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF), die ÄGGF (ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung) sowie Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes unterstützen Schulen dabei, gesundheitsrelevante Inhalte altersgerecht und praxisnah zu vermitteln – etwa durch Informationsprechstunden, Workshops zu Essstörungen oder Ernährungsprojekte. Diese Kooperationen ergänzen die Bildung für nachhaltige Entwicklung um wichtige Aspekte der physischen und psychischen Gesundheit.

Ergänzt wird das Netzwerk durch weitere Partner\*innen, darunter Sportvereine (z.B. TV 1860 Fürth, SpVgg Greuther Fürth), Kirchengemeinden, die Polizei oder das Jugendmedienzentrum Connect. Auch wenn deren Arbeit nicht immer unmittelbar unter dem Begriff BNE läuft, leisten sie wichtige Beiträge zu sozialer, ethischer und digitaler Bildung. Beispiele hierfür sind Verkehrserziehung, Kooperationsgottesdienste, AGs mit Sportvereinen oder Medienworkshops zur Förderung digitaler Kompetenzen.

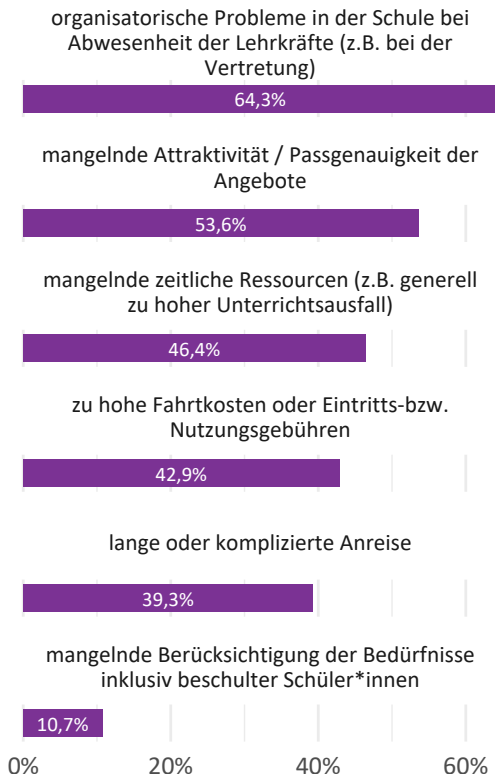
Gleichzeitig zeigt sich, dass trotz der bereits gut etablierten Kooperationen insbesondere die Bereiche *Umweltbildung* sowie *Gesundheit und Ernährung* noch Potenzial für eine intensivere Vernetzung bieten. Eine bessere Sichtbarkeit und leichtere Zugänglichkeit zu bestehenden Angeboten könnte Schulen dabei unterstützen, BNE noch umfassender und nachhaltiger im Schulalltag zu verankern.

#### 4.6.2 Lernräume öffnen: Externe Lernorte nutzen und Zugänge erleichtern

Außerschulische Lernorte spielen eine zentrale Rolle für eine lebendige Bildung für nachhaltige Entwicklung – sie eröffnen Schüler\*innen unmittelbare Zugänge zu gesellschaftlichen, ökologischen oder kulturellen Themenfeldern und ermöglichen praxisnahes Lernen. Die Daten zeigen jedoch deutlich, dass der Besuch solcher Lernorte für viele Schulen mit erheblichen Hürden verbunden ist (Abbildung 30). Am häufigsten genannt werden organisatorische Probleme in der Schule, insbesondere bei der Vertretung abwesender Lehrkräfte (64%), sowie mangelnde zeitliche Ressourcen (46%). Beides verweist auf strukturelle Belastungen des Schulsystems, die kaum Spielraum für zusätzliche Bildungsaktivitäten außerhalb des regulären Unterrichts lassen.

Auch finanzielle Aspekte stellen eine Hürde dar: 43% der befragten Schulen nennen hohe Fahrtkosten oder Eintrittsgebühren als Hemmnis, weitere 39% die lange oder komplizierte Anreise zu außerschulischen Lernorten. Jede zweite Schule kritisiert zudem die mangelnde Passgenauigkeit oder Attraktivität bestehender Angebote. Dies deutet darauf hin, dass es nicht allein an der Bereitschaft zur Kooperation fehlt, sondern dass viele Lernorte aus Sicht der Schulen schwer erreichbar oder nicht ausreichend auf schulische Bedürfnisse

**Abbildung 30:** Hinderungsgründe für außerschulische Kooperationen aus Sicht der Schulleitungen



Quelle: Schulleitungsbefragung; n = 28.

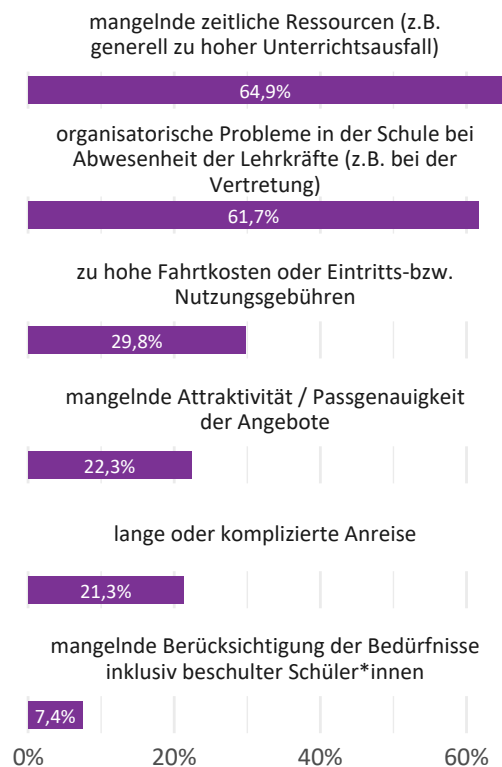
zugeschnitten sind – insbesondere unter inklusiven Bedingungen, die immerhin elf Prozent als eigenes Problem benennen.

Insgesamt sehen die meisten Schulen mehrere Hinderungsgründe – mehr als die Hälfte der Befragten nennen drei oder mehr. Um das Potenzial außerschulischer Lernorte für BNE stärker zu nutzen, braucht es deshalb nicht nur ein gutes Angebot, sondern vor allem strukturelle Entlastung, zielgruppengerechte Vermittlung und unterstützende Netzwerke. Kommunale Koordinationsstellen könnten hier eine wichtige Rolle spielen, um Informationen zu bündeln, Kooperationen zu initiieren und bürokratische Hürden zu senken.

Ein Vergleich zwischen den Angaben der Schulleitungen und der Lehrkräfte zeigt eine bemerkenswerte Übereinstimmung bei den größten Hinderungsgrün-

den für außerschulische Kooperationen (vgl. Abbildung 31): Zwei Drittel der Lehrkräfte (jeweils rund 65% bzw. 62%) sehen organisatorische Probleme in der Schule sowie mangelnde zeitliche Ressourcen als zentrale Barrieren. Damit stimmen sie in ihrer Einschätzung weitgehend mit den Schulleitungen überein, die diese beiden Punkte ebenfalls am häufigsten nennen. Hier zeigt sich deutlich, dass strukturelle Bedingungen – wie Personalmangel, enge Stundenpläne und hoher Verwaltungsaufwand – eine entscheidende Rolle spielen, wenn es darum geht, Lernorte außerhalb der Schule regelmäßig und verlässlich zu nutzen.

**Abbildung 31:** Hinderungsgründe für außerschulische Kooperationen aus Sicht von Lehrkräften



Quelle: Lehrkräftebefragung; n = 94.

Auffällig ist allerdings, dass Lehrkräfte die mangelnde Passgenauigkeit oder Attraktivität der Angebote mit 22% deutlich seltener als Problem wahrnehmen

als die Schulleitungen (54%). Während Schulleitungen hier offenbar eine größere Lücke zwischen Bedarf und bestehenden Angeboten empfinden, scheint dieser Punkt aus Sicht vieler Lehrkräfte weniger entscheidend für die praktische Umsetzung zu sein. Ähnlich zurückhaltend wie die Schulleitungen bewerten Lehrkräfte auch andere Hürden wie lange Anfahrtswege (21%), hohe Kosten (30%) oder die mangelnde Berücksichtigung inklusiver Bedürfnisse (7%). Diese Faktoren spielen in beiden Gruppen eher eine nachgeordnete Rolle, auch wenn sie im Alltag durchaus einschränkend wirken können.

Insgesamt unterstreicht der Abgleich, dass strukturelle und organisatorische Belastungen den Handlungsspielraum für Kooperationen derzeit am stärksten begrenzen – sowohl aus Sicht der Leitungsebene als auch der Lehrkräfte. Unterschiede zeigen sich vor allem bei der Bewertung der inhaltlichen Angebote. Hier könnten gezielte Austausche und gemeinsame Abstimmungen zwischen Schulleitung und Kollegium helfen, Bedarfe klarer zu kommunizieren und passgenaue Kooperationen zu fördern.

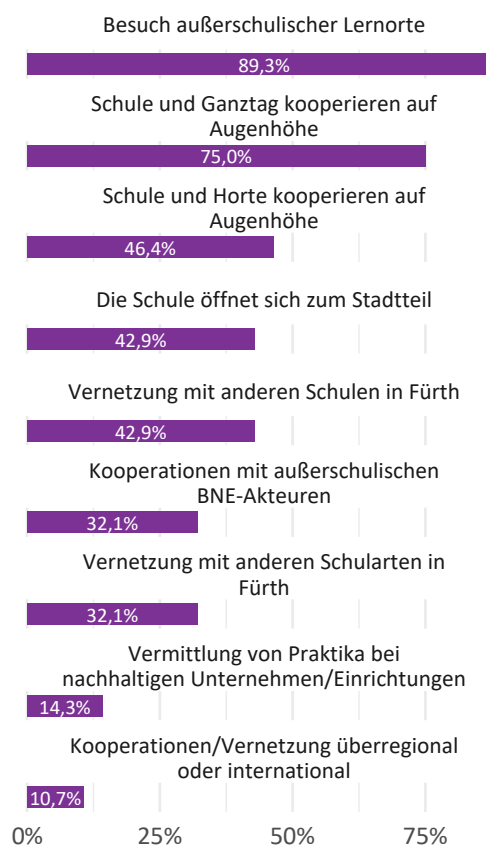
#### 4.6.3 Im Austausch bleiben: Miteinander und voneinander lernen

Kooperationen und Netzwerke sind ein zentraler Bestandteil der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie fördern den Austausch, ermöglichen das Lernen über die Schule hinaus und unterstützen die gemeinsame Nutzung von Ressourcen. Durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteur\*innen können Kinder und Jugendliche vielfältige Perspektiven kennenlernen und erleben, wie Nachhaltigkeit in verschiedenen Lebensbereichen konkret umgesetzt wird – in ihrer Stadt, aber auch überregional und international.

Lokale und niedrighschwellige Kooperationen stehen dabei aber derzeit klar im Vordergrund (Abbildung 32). Besonders häufig genannt wird der Besuch außerschulischer Lernorte (89,3%), was die Bedeutung erfahrungsorientierter Bildungsformate unterstreicht. Auch die Zusammenarbeit zwischen Schule und Ganzttag (75%) sowie mit Horten (46,4%) ist weit verbreitet. Diese Kooperationen spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, BNE strukturell im Schulalltag zu verankern. Insbesondere dann,

wenn sie auf Augenhöhe erfolgen – also im gemeinsamen pädagogischen Wirken und mit gegenseitiger Wertschätzung – können sie qualitativ hochwertige Bildungsangebote schaffen, die den ganzen Tag und alle beteiligten Fachkräfte mitdenken. Zugleich zeigt sich, dass belastbare Kooperationen mit dem räumlich und organisatorisch nächststehenden schulischen Ganzttag leichter umzusetzen scheinen als Kooperationen mit Horten. Möglicherweise erschweren hier die räumliche Trennung und andere organisatorische Rahmenbedingungen eine enge Abstimmung im Alltag.

**Abbildung 32:** Kooperationen und Austausch



Quelle: Schulleitungsbefragung; n = 28.

Darüber hinaus bestehen auch Vernetzungen innerhalb der Bildungslandschaft Fürths, etwa mit anderen Schulen (42,9%) oder Schularten (32,1%), sowie mit außerschulischen BNE-Akteur\*innen (ebenfalls

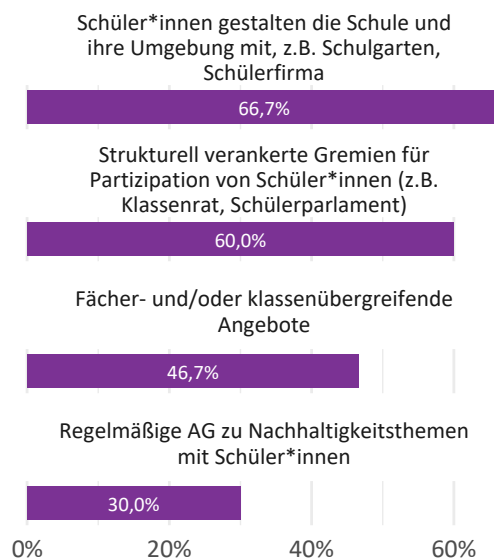
32,1%). Diese Kooperationen bieten wertvolle Potenziale für Synergien, kollegialen Austausch und gemeinsam entwickelte Projekte. Deutlich seltener umgesetzt werden dagegen Kooperationen auf überregionaler oder internationaler Ebene (10,7%) sowie die Vermittlung von Praktika in nachhaltigen Unternehmen oder Einrichtungen (14,3%). Auch berufliche Schulen sind in den Kooperationen insgesamt seltener vertreten als andere Schularten. Dies weist darauf hin, dass viele Kooperationen derzeit noch stark lokal verankert sind – und dass langfristige, strukturelle Partnerschaften auf höherer Ebene sowie berufsbezogene Zugänge zu Nachhaltigkeit künftig noch weiter gestärkt werden könnten.

## 4.7 Alle mitnehmen: Partizipation in der Schule

Partizipation und Teilhabe sind zentrale Prinzipien der BNE. Sie eröffnen Schüler\*innen die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, ihre Perspektiven einzubringen und ihre Lernumgebung aktiv mitzugestalten. Dadurch werden nicht nur demokratische Kompetenzen gestärkt, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl gefördert und nachhaltiges Denken im Schulalltag verankert.

An zwei Dritteln der befragten Schulen haben Schüler\*innen die Gelegenheit, ihre Schule und das schulische Umfeld mitzugestalten – sei es durch Projekte wie einen Schulgarten oder eine Schülerfirma (Abbildung 33). In 60% der Schulen sind darüber hinaus Gremien wie Klassenräte oder Schülerparlamente fest verankert, in denen Kinder und Jugendliche an Entscheidungsprozessen teilhaben können. Etwa jede zweite Schule bietet klassen- oder fächerübergreifende Angebote mit Beteiligungsmöglichkeiten an. Regelmäßige Arbeitsgemeinschaften zu Nachhaltigkeitsthemen gibt es hingegen nur an rund einem Drittel der Schulen. Fast alle Schulen ermöglichen erfreulicherweise ihren Schüler\*innen in irgendeiner Form Partizipation – nur eine einzige Schule gibt an, keine entsprechenden Angebote zu machen. In den offenen Antworten werden zudem Formate wie die SMV, Klimabotschafter\*innen oder die Kindersprechstunde beim Bürgermeister als gelebte Beispiele genannt. Dies zeigt, dass Teilhabe vielerorts bereits mit Leben gefüllt wird – wenn auch mit unterschiedlicher Intensität und Ausrichtung.

**Abbildung 33:** Partizipation und Teilhabe an Fürther Schulen



Quelle: Schulleitungsbefragung; n = 28.

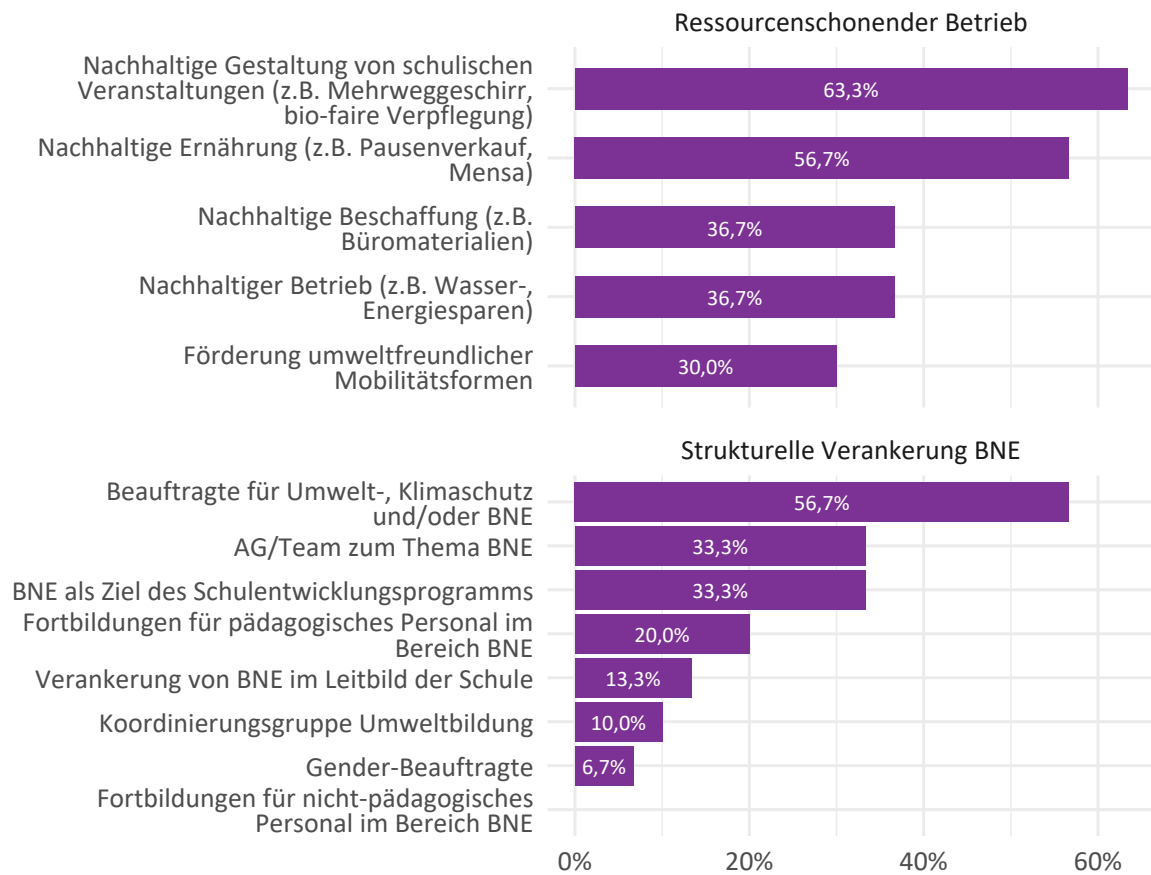
## 4.8 Nachhaltigkeit im System Schule: Ein Leitprinzip für alle Bereiche

### 4.8.1 Der Whole School Approach (WSA)

Der Whole School Approach verfolgt das Ziel, Nachhaltigkeit nicht nur im Unterricht, sondern in allen Bereichen des schulischen Lebens zu verankern. Dabei geht es um mehr als punktuelle Projekte – angestrebt wird eine ganzheitliche Ausrichtung der Schule am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung: in der Schulorganisation, in der Ausstattung, im Miteinander sowie in der Haltung von Lehrkräften, Schüler\*innen und weiteren Beteiligten. Die vorliegenden Daten geben einen Einblick, wie weit dieser Anspruch an den befragten Schulen bereits umgesetzt wird (Abbildung 34).

Etwa die Hälfte der Schulen hat nach eigenen Angaben zwischen fünf und acht der erfassten Maßnahmen zur nachhaltigen Schulentwicklung implementiert, die andere Hälfte setzt zwei bis vier

**Abbildung 34:** Bausteine des Whole School Approachs in Schulen

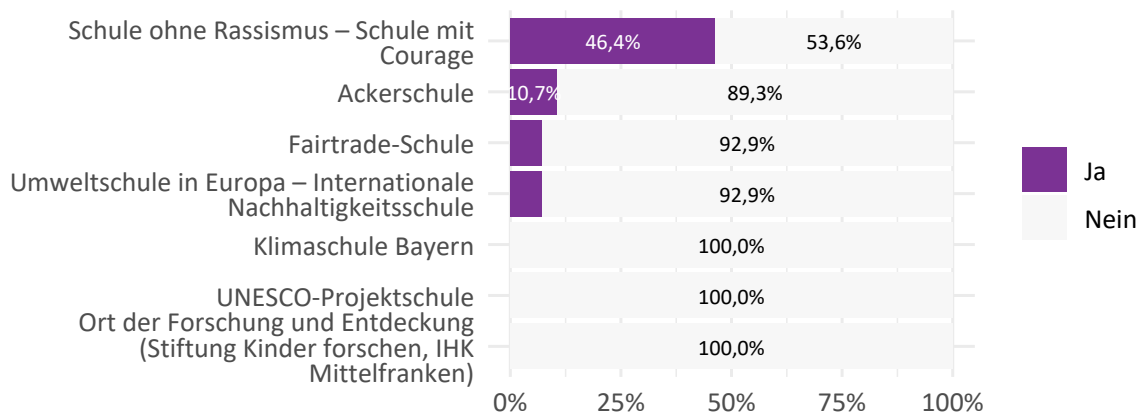


Quelle: Schulleitungsbefragung; n = 28.

dieser Bausteine um. Nur eine Schule berichtet, keine der genannten Maßnahmen umgesetzt zu haben. Besonders häufig greifen die Schulen auf alltagsnahe und sichtbare Ansätze zurück: So gestalten fast zwei Drittel ihre schulischen Veranstaltungen nachhaltig, etwa durch die Nutzung von Mehrweggeschirr oder bio-faire Verpflegung (63%). Auch die Themen nachhaltige Ernährung (beispielsweise in der Mensa oder beim Pausenverkauf) sowie die Benennung von Beauftragten für Umwelt-, Klima- oder BNE-Themen (jeweils 57%) sind an vielen Schulen etabliert. Diese Maßnahmen lassen sich vergleichsweise niedrigschwellig umsetzen, wirken unmittelbar im Schulalltag und stoßen offenbar auf breite Akzeptanz.

Weniger verbreitet sind dagegen Maßnahmen, die stärker auf die strukturelle und langfristige Verankerung von BNE zielen. Nur ein Drittel der Schulen hat BNE im Schulentwicklungsprogramm verankert oder ein eigenes Team bzw. eine AG zum Thema BNE eingerichtet (je 33%). Deutlich seltener werden Fortbildungen für pädagogisches Personal im Bereich BNE angeboten (20%) – Fortbildungen für das nicht-pädagogische Personal wurden von keiner Schule genannt. Auch zentrale Elemente wie eine Koordinierungsgruppe für Umweltbildung (10%) oder Gender-Beauftragte (7%) sind bislang kaum vorhanden. Während also einzelne Maßnahmen bereits gut umgesetzt werden, fehlt es vielerorts noch an systematischen und personell abgesicherten Strukturen, um den Whole School Approach dauerhaft zu verankern.

**Abbildung 35:** Zertifikate an Fürther Schulen



Quelle: Schulleitungsbefragung; n = 27.

Ein umfassender Wandel in Richtung Nachhaltigkeit gelingt jedoch nur, wenn neben dem Engagement Einzelner auch auf struktureller Ebene entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden – durch klare Zuständigkeiten, gezielte Fortbildungen und eine bewusste Integration von BNE in Leitbild und Schulentwicklung.

*Zertifizierungen* bieten Schulen die Möglichkeit, ihr Engagement im Bereich Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung sichtbar zu machen und nach außen zu kommunizieren. Sie können zudem Impulse für Schulentwicklungsprozesse geben und motivieren, bestimmte Standards dauerhaft umzusetzen.

Die Daten zeigen jedoch, dass nur wenige Schulen in Fürth über entsprechende Zertifikate im Bereich BNE verfügen (vgl. Abbildung 35). Am häufigsten vertreten ist dabei das Siegel *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* mit 13 Schulen. Deutlich seltener sind Zertifizierungen wie *Ackerschule* mit drei Nennungen (ergänzend dazu liegen Daten von Acker e.V. vor, nach denen im Jahr 2025 insgesamt fünf Fürther Schulen aktiv am Programm *Ackerschule* teilnahmen – darunter zwei Mittelschulen, zwei Grundschulen und ein Förderzentrum) sowie *Umweltschule in Europa* und *Fairtrade-Schule*, die jeweils zweimal genannt wurden.

Auffällig ist, dass einige etablierte Programme, wie *Klimaschule Bayern*, *UNESCO-Projektschule* oder der *Ort der Forschung und Entdeckung*, zum Zeitpunkt

der Befragung nicht vertreten waren. Neu hinzugekommen ist allerdings die Staatliche Berufsschule III, die im Oktober 2025 als *Klimaschule* sogar mit dem Gold-Status ausgezeichnet wurde. Dies weist darauf hin, dass das Potenzial formaler Anerkennung im Bereich nachhaltiger Entwicklung in vielen Schulen noch nicht ausgeschöpft wird oder andere Schwerpunkte gesetzt werden.

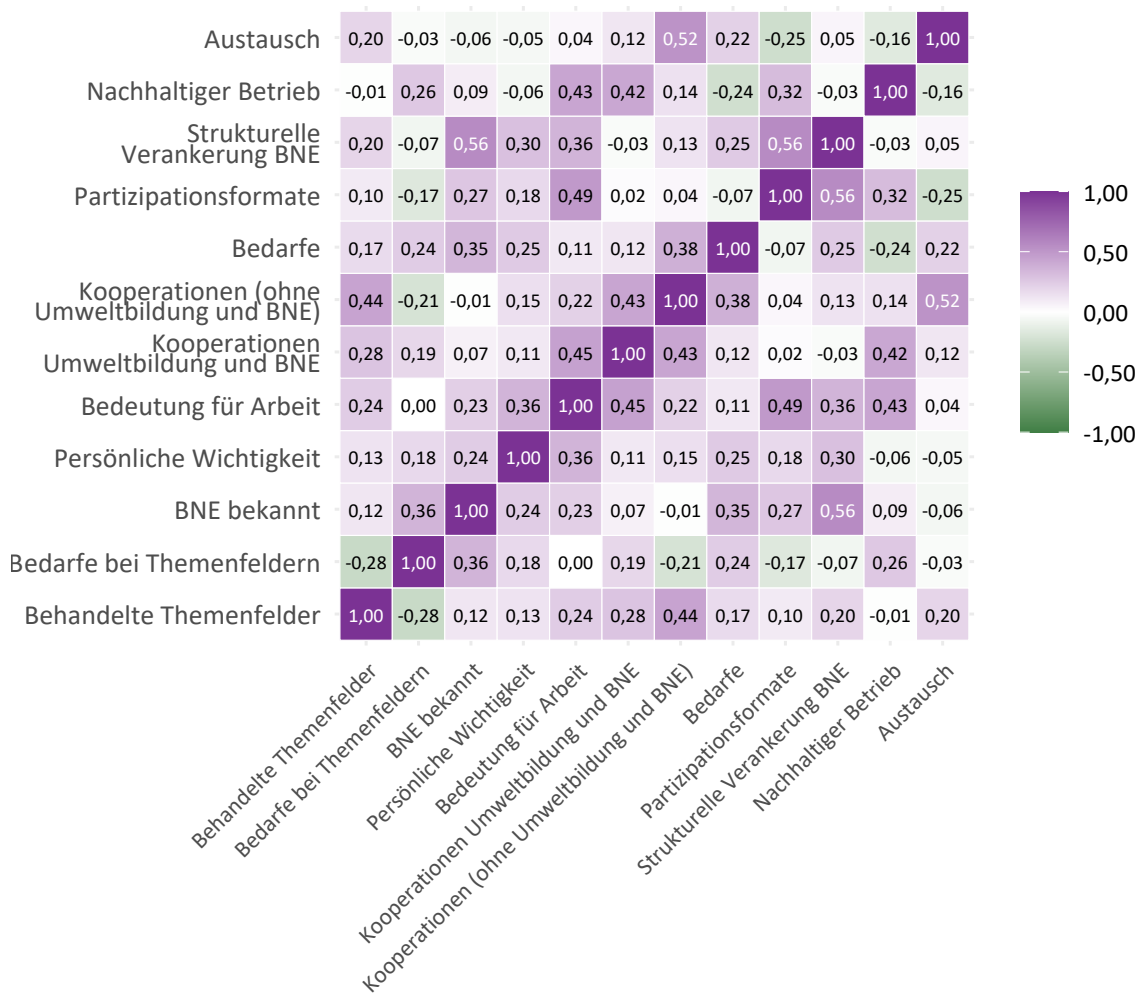
#### 4.8.2 Zusammenhänge im Fokus: BNE in Schulen als Gesamtbild verstehen

Die Auswertung der Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aspekten von BNE bei Schulleitungen offenbart zentrale Muster und gibt Hinweise darauf, wie BNE in Schulen wirksam verankert und weiterentwickelt werden kann (vgl. Abbildung 36):

**Wissen und strukturelle Verankerung gehören zusammen:** Es zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Bekanntheitsgrad von BNE und der strukturellen Verankerung ( $r = 0.56$ ). Schulleitungen, die mit BNE-Konzepten vertraut sind, schaffen auch häufiger entsprechende organisatorische Rahmenbedingungen in ihrer Schule. Diese Verbindung legt nahe, dass gezielte Informations- und Fortbildungsangebote ein zentraler Hebel sein können, um die strukturelle Umsetzung von BNE zu stärken.

**Bedeutung für die Arbeit als Brücke zur Praxis:** Die wahrgenommene Relevanz von BNE für die eigene

**Abbildung 36:** Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aspekten von BNE in Schulen



Quelle: Schulleitungsbefragung; n = 27-30.

Arbeit steht in enger Beziehung zu verschiedenen praktischen Umsetzungen, etwa im Bereich Partizipation ( $r = 0,49$ ) und nachhaltiger Betrieb ( $r = 0,43$ ). Diese Zusammenhänge deuten darauf hin, dass persönliche Überzeugung und berufliche Relevanz eine Brückenfunktion übernehmen: Wo Schulleitungen BNE als arbeitsrelevant einstufen, wird es auch eher konkret im Schulalltag umgesetzt.

**Kooperationen entfalten ihr Potenzial nur begrenzt:** Während Kooperationen im Bereich Umweltbildung und BNE teilweise mit der Bedeutung für die Arbeit ( $r = 0,45$ ) und nachhaltigem Betrieb ( $r = 0,42$ ) zusammenhängen, zeigen sie kaum Verbindung zu struktureller Verankerung oder Partizipati-

on. Ähnliches gilt für Kooperationen außerhalb des BNE-Kontextes. Das weist darauf hin, dass externe Partnerschaften aktuell noch nicht systematisch in ein umfassendes BNE-Konzept eingebettet sind – hier besteht Entwicklungspotenzial.

**Strukturen fördern Beteiligung:** Eine besonders enge Verbindung besteht zwischen der strukturellen Verankerung von BNE und Partizipationsformaten ( $r = 0,56$ ). Diese Korrelation legt nahe, dass Beteiligung von Schüler\*innen kein Zufallsprodukt ist, sondern klare organisatorische Voraussetzungen braucht. Wo Schulen BNE strategisch verankern, schaffen sie offenbar auch eher Räume für Mitbestimmung. Umgekehrt gilt natürlich auch: Schulen, die bereits

Beteiligungsformate etabliert haben, erfüllen damit zentrale Voraussetzungen für eine erfolgreiche BNE-Verankerung – etwa im Hinblick auf Partizipation, demokratische Kultur und systemische Perspektiven.

**Bedarfe zeigen andere Dynamiken:** Interessanterweise stehen die geäußerten Bedarfe der Schulleitungen nicht durchgängig in positiver Beziehung zu den vorhandenen BNE-Strukturen oder -Maßnahmen. Mit Ausnahme eines moderaten Zusammenhangs mit der Bekanntheit von BNE ( $r = 0,35$ ) und Kooperationen ( $r = 0,38$ ) zeigen sich eher schwache oder sogar negative Zusammenhänge (die beim nachhaltigen Betrieb mit einem  $r = -0,24$  wiederum sinnvoll erscheinen). Dies deutet darauf hin, dass Bedarfe häufig nicht aus einer hohen Vertrautheit mit BNE heraus entstehen, sondern eher Ausdruck einer gewissen Distanz oder eines Defizitempfindens sind.

**Fazit:** Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die erfolgreiche Umsetzung von BNE in Schulen stark mit strukturellen Faktoren und individueller Relevanz einschätzung verknüpft ist. Wissen allein reicht nicht aus – erst wenn BNE als bedeutsam wahrgenommen und organisatorisch verankert wird, entfaltet es Wirkung im Schulalltag. Kooperationen mit externen Partner\*innen bieten zusätzliches Potenzial, das bisher nur punktuell ausgeschöpft wird. Schulen, die BNE nachhaltig etablieren möchten, sollten daher gezielt an der strukturellen Rahmensetzung und der Sensibilisierung für die Relevanz des Themas arbeiten – im Sinne eines ganzheitlichen Whole School Approach.

## 4.9 Perspektiven von Koordinator\*innen im Ganztage

Neben den Schulen wurden auch Leitungen offener und gebundener Ganztageeinrichtungen befragt, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Rahmen des Ganztags verankert ist. Von den 31 eingeladenen Einrichtungseleitungen haben 16 den Fragebogen vollständig und fünf teilweise ausgefüllt – eine Rücklaufquote von über 50%. Diese hohe Beteiligung spricht für ein grundsätzliches Interesse am Thema BNE auf Leitungsebene.

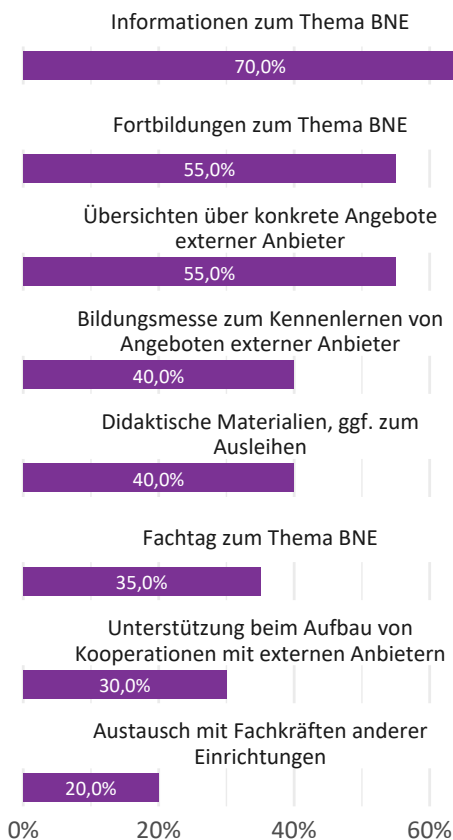
**Relevanz von BNE:** Die große Mehrheit der Befragten misst dem Thema Nachhaltigkeit persönliche Bedeutung bei (86%) und sieht auch im BNE-Konzept eine hilfreiche Orientierung für die eigene Arbeit (85%). Gleichzeitig zeigt sich aber, dass zentrale inhaltliche Grundlagen – wie die 17 Nachhaltigkeitsziele oder die BNE-Gestaltungskompetenzen – häufig nur oberflächlich bekannt sind. Besonders die Gestaltungskompetenzen sind bei mehr als der Hälfte kaum oder gar nicht präsent. Verglichen mit den Schulleitungen ist der Wissensstand der Ganztagskoordinator\*innen insgesamt niedriger, was den Bedarf an Grundlagenwissen unterstreicht.

**Kooperationen:** Auch in Bezug auf Kooperationen zeigt sich ein gemischtes Bild: Rund 30% der Einrichtungen arbeiten regelmäßig mit vier bis neun außerschulischen Partner\*innen zusammen, viele verzichten jedoch ganz auf externe Kooperationen. Am häufigsten bestehen Partnerschaften mit kulturellen Einrichtungen wie Volksbücherei, Babylon-Kino, Musikschule oder Stadttheater. Kooperationen mit Umwelt- und BNE-Akteur\*innen – etwa dem Welthaus oder dem LBV – sind dagegen selten. Insgesamt wird deutlich, dass es Erfahrungen mit Zusammenarbeit gibt, aber das Potenzial einer systematischeren und breiter aufgestellten Kooperation noch ungenutzt bleibt.

**Bedarfe:** Die genannten Unterstützungsbedarfe spiegeln diese Befunde wider (Abbildung 37). Besonders häufig wünschen sich die Leitungen grundlegende Informationen zu BNE sowie Fortbildungsangebote, um das Konzept besser zu verstehen und praktisch umsetzen zu können. Zudem häufig nachgefragt sind didaktische Materialien und Überichten über externe Bildungsangebote, was auf fehlende Sichtbarkeit und Orientierung hindeutet. Formate wie Fachtage oder Bildungsmessen, die Austausch ermöglichen und externe Partner\*innen vorstellen, stoßen ebenfalls auf Interesse. Die Einrichtungen bringen also grundsätzlich die Bereitschaft mit, benötigen jedoch Zugänge, konkrete Impulse und verlässliche Strukturen.

**Partizipation:** Im Sinne einer nachhaltigen Verankerung von BNE reicht es jedoch nicht aus, allein das pädagogische Personal zu befähigen oder Kooperationen zu stärken – auch die Kinder selbst müssen als aktive Mitgestaltende in den Blick genommen werden. Denn BNE zielt darauf ab, Handlungskompetenz und Verantwortungsbewusstsein

**Abbildung 37:** Unterstützungsbedarfe im Ganzttag



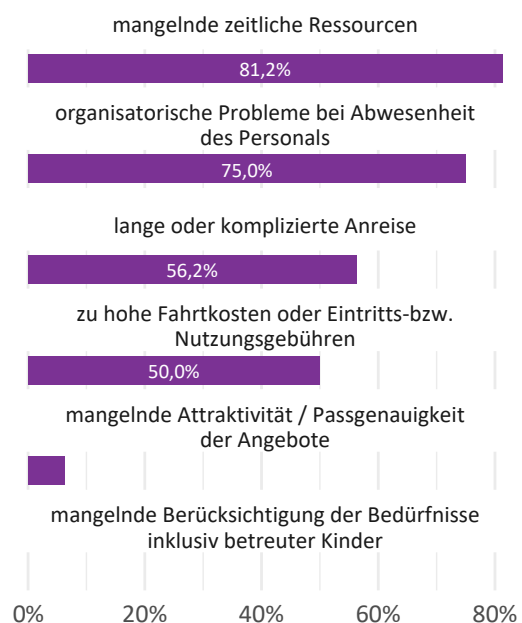
Quelle: Befragung von Ganztagsleitungen; n = 20.

zu fördern – und das gelingt nur, wenn Kinder frühzeitig erfahren, dass ihre Perspektiven zählen und ihre Entscheidungen Wirkung entfalten. Zwei Drittel der Einrichtungen berichten, dass Kinder in die Gestaltung des Ganztags oder ihres Umfeldes eingebunden werden, etwa bei der Raumgestaltung oder Gartenpflege (64,7%). Auch Arbeitsgemeinschaften zu Nachhaltigkeitsthemen sind vorhanden (35,3%). Strukturelle Teilnehmungsformate wie Kinderkonferenzen bleiben jedoch die Ausnahme (11,8%). Damit ist Partizipation zwar punktuell möglich, aber noch nicht systematisch im Alltag verankert – obwohl gerade dies zentral für eine konsequente Umsetzung von BNE wäre.

**Whole Institution Approach:** Unter dem Blickwinkel des Whole Institution Approach zeigt sich: Einzelne Maßnahmen im nachhaltigen Betrieb – wie Energie-

und Wassersparen, nachhaltige Ernährung oder umweltfreundliche Veranstaltungen – werden bereits umgesetzt. Übergreifende Strukturen wie Leitbilder, interne BNE-Teams oder Fortbildungskonzepte fehlen jedoch meist. Vier Einrichtungen gaben an, keines der genannten Elemente zu verfolgen – ein Hinweis auf deutliche Unterschiede im Entwicklungsstand.

**Abbildung 38:** Hinderungsgründe für den Besuch externen Lernorte im Ganzttag



Quelle: Befragung von Ganztagsleitungen; n = 16.

**Austausch:** Im Bereich der Netzwerkwerkarbeit zeigen sich Entwicklungsmöglichkeiten. Zwar beschreiben 68,8% der Leitungen die Zusammenarbeit mit ihrer Schule als partnerschaftlich, eine Öffnung in den Stadtteil oder überregionale Vernetzungen findet jedoch selten statt. Externe Lernorte werden selten genutzt – vor allem aufgrund struktureller Hürden. An erster Stelle stehen fehlende zeitliche Ressourcen (über 80%) und Personalmangel (drei Viertel der Befragten). Hinzu kommen logistische und finanzielle Barrieren wie lange Anfahrtswege oder hohe Kosten (Abbildung 38). Inhaltliche Vorbehalte spielen dagegen kaum eine Rolle.

Zusammenfassend zeigt sich:

- BNE wird von Ganztagsleitungen grundsätzlich befürwortet und als Orientierung geschätzt.
- Wissen über zentrale BNE-Elemente ist jedoch oft lückenhaft.
- Kooperationen bestehen punktuell, werden aber selten systematisch genutzt.
- Strukturelle Hindernisse (Personalmangel, Zeit, Logistik, Kosten) bremsen eine stärkere Öffnung des Ganztags.
- Partizipation von Kindern ist vorhanden, jedoch kaum institutionell verankert.
- Institutionelle Strukturen zu BNE fehlen weitgehend.

Der Wille zur Umsetzung von BNE ist also vorhanden, doch um BNE im Ganzttag dauerhaft und wirksam zu verankern, braucht es verbindlichere Strukturen, mehr Orientierung und gezielte Unterstützung – sowohl für Fachkräfte als auch für Kinder als aktive Mitgestaltende.

## 4.10 Zum Schluss: Was jetzt zählt

Die Befragungsergebnisse aus Fürther Schulen einschließlich ihrer Ganztagsangebote zeigen deutlich, dass Nachhaltigkeit und auch Bildung für nachhaltige Entwicklung eine hohe persönliche und berufliche Bedeutung für viele Akteur\*innen besitzen. Gleichzeitig wird sichtbar, dass die systematische Verankerung von BNE im Bildungsalltag noch nicht durchgängig gelingt. Zwischen Motivation und tatsächlicher Umsetzung bestehen deutliche Diskrepanzen, die nur durch klare strukturelle, personelle und organisatorische Maßnahmen geschlossen werden können.

Ein zentrales Ergebnis betrifft den begrenzten Bekanntheitsgrad grundlegender BNE-Elemente – insbesondere der Gestaltungskompetenzen und der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Dieser Wissens- und Orientierungsbedarf betrifft Lehrkräfte ebenso wie Schulleitungen und Koordinator\*innen im Ganzttag. Die Verankerung von BNE scheitert damit weniger an fehlendem Willen, sondern vielmehr an fehlender Umsetzungssicherheit. Entsprechend notwendig ist ein systematischer Ausbau zielgruppenspezifischer Fortbildungsangebote – sowohl praxisnah

für Lehrkräfte als auch strategisch ausgerichtet für Leitungspersonal.

Darüber hinaus zeigen sich deutliche Unterschiede in der strukturellen Verankerung von BNE. Während einzelne Schulen bereits Elemente eines Whole School Approach umsetzen, fehlen vielerorts verbindliche Strukturen wie Leitbilder, Entwicklungsziele oder dauerhaft arbeitende BNE-Teams. Im Ganzttag sind solche Strukturen noch seltener, sodass bestehende Aktivitäten häufig punktuell bleiben und stark vom Engagement Einzelner abhängen. Eine nachhaltige BNE-Verankerung erfordert jedoch institutionelle Unterstützung sowie klare Zuständigkeiten im Rahmen der Schul- und Ganztagsentwicklung.

Ein weiterer Befund betrifft die Kooperationen mit außerschulischen Partner\*innen. Zwar bestehen bereits vielfältige Kontakte, insbesondere zu kulturellen Angeboten, doch die thematische Breite deckt zentrale Nachhaltigkeitsbereiche wie Klima, Mobilität oder nachhaltige Wirtschaft bislang kaum ab. Zudem fehlt vielerorts eine systematische Kooperation, die dauerhaft und zielgerichtet aufgebaut wird. Kommunale Strukturen, die Vernetzung unterstützen, Angebote bündeln und Einrichtungen bei der Partnerschaftsentwicklung begleiten, sind daher von hoher Bedeutung. Ergänzend wird deutlich, dass Partizipation und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen zwar oft vorhanden sind, jedoch nur selten strukturell abgesichert und langfristig verankert werden. Beteiligung ist jedoch ein Kernelement von BNE, da sie Selbstwirksamkeit fördert und nachhaltiges Handeln erfahrbar macht. Dafür braucht es in Schulen und Ganzttag verbindliche Formate und klare Rahmenbedingungen.

Schließlich zeigt die Befragung, dass zeitliche, personelle und organisatorische Ressourcen die Umsetzung von BNE erheblich beeinflussen. Engpässe erschweren die regelmäßige Nutzung externer Lernorte und die Ausgestaltung umfangreicher BNE-Prozesse. Ohne zusätzliche Unterstützung bleibt BNE oftmals auf Einzelinitiativen beschränkt, obwohl Motivation und erste Ansätze vielerorts erkennbar sind.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Wille zur Stärkung von BNE in Fürths Schulen vorhanden ist. Was jedoch noch fehlt, ist ein übergreifendes, systematisch verankertes Gesamtkonzept, das Wissen, Haltung und Strukturen miteinander verbindet

und eine langfristige Entwicklungsperspektive eröffnet. Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen zeigen, welche Schritte auf Ebene der Einrichtungen und der Kommune notwendig sind, um BNE dauerhaft zu stärken.

### Wissensstand & Qualifizierung

- ▶ Für Schule & Ganzttag
  - Teilnahme an praxisnahen und fachspezifischen BNE-Fortbildungen sicherstellen.
  - Kollegiale Austauschformate zu BNE-Praxisbeispielen etablieren.
- ▶ Für Kommune & Bildungsmanagement
  - Fortbildungsbedarfe systematisch erheben.
  - Kommunale BNE-Fortbildungsangebote ausbauen und auf Zielgruppen zuschneiden.
  - Leitfäden, Praxisbeispiele und Umsetzungsorientierungen bereitstellen.
  - Qualifizierungen finanziell unterstützen.

### Strukturelle Verankerung & Schulentwicklung

- ▶ Für Schule & Ganzttag
  - BNE verbindlich in Schulprofil, Schulentwicklungsprogramm und Ganztagskonzept aufnehmen.
  - BNE-AGs und -Beauftragte mit klaren Zuständigkeiten etablieren.
  - Schulweites BNE-Leitbild und darauf aufbauende Entwicklungsziele formulieren.
  - BNE in Unterrichtsvorhaben und Ganztagsangebote integrieren.
  - Bereits bestehende Aktivitäten durch verbindliche Strukturen absichern.
- ▶ Für Kommune & Bildungsmanagement
  - Einrichtungen bei Leitbild- und Konzeptentwicklung beraten und begleiten.
  - Kommunale Orientierungsrahmen für BNE anbieten.

- Netzwerke oder schulübergreifende Steuerungsgruppen fördern.
- Einrichtungen mit vorbildlicher Verankerung von BNE sichtbar anerkennen.

### Kooperationen & Vernetzung

- ▶ Für Schule & Ganzttag
  - Kooperationslandschaft analysieren und fehlende Themenbereiche identifizieren.
  - Kooperationen ausbauen.
  - Externe Angebote systematisch planen und evaluieren.
  - BNE-Wegweiser aktiv zur Recherche und Kontaktaufnahme nutzen.
- ▶ Für Kommune & Bildungsmanagement
  - BNE-Wegweiser pflegen und weiterentwickeln.
  - Ein kommunales BNE-Netzwerk etablieren.
  - Externe Bildungsakteur\*innen und Einrichtungen gezielt vernetzen (Matching-Funktion).
  - Pilotprojekte mit externen Partner\*innen fördern.

### Partizipation & Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen

- ▶ Für Schule & Ganzttag
  - Bestehende Beteiligungsformate stärken und ausbauen.
  - Neue, verbindliche Formate wie Kinderkonferenzen oder -parlamente entwickeln.
  - Schüler\*innen in Planungsprozesse und Gestaltung von Lernumgebungen einbeziehen.
  - Eigenverantwortliche Projekte (wie zum Beispiel Schüler\*innen-Firmen) fördern.
- ▶ Für Kommune & Bildungsmanagement
  - Fortbildungen zu Partizipationsmethoden bereitstellen.
  - Kommunal angebundene Beteiligungsformate fördern.

## Fürther Klimagipfel - Alles wunderbeerchen?!



Rund 100 Schüler\*innen aus Gymnasium, Mittel- und Realschule setzten sich an drei Tagen am Beispiel der Heidelbeere mit verschiedenen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten von Nachhaltigkeit auseinander. Auf der konzipierten Heidelbeer-Mystery-Tour lernten die Jugendlichen den Anbau, die globale Herkunft sowie die Transportwege des „Superfoods“ kennen und reflektierten dabei die Auswirkungen von Konsum- und Ernährungsentscheidungen auf Umwelt, Klima und Gesellschaft.

Im Anschluss verarbeiteten sie das erworbene Wissen handlungsorientiert und kreativ in einer selbstgestalteten Videoproduktion, wodurch sowohl Medienkompetenz als auch kritisches Denken und Partizipation gefördert wurden. Geplant und umgesetzt wurde die Veranstaltung als außerschulisches, kooperatives Lernangebot durch das Amt für Umwelt, Ordnung und Verbraucherschutz mit dem Kinder- und Jugendhaus Catch Up, dem Welt- haus Fürth – mit seinem Fokus auf fairen Handel und globale Gerechtigkeit – sowie dem Jugendmedienzentrum Connect.



## Klimabildung in der Mittelschule Kiderlinstraße

An der Mittelschule Kiderlinstraße wurde das Gesellschafts- spiel *e-Mission* ergänzend zum Einsatz des LMU-Klimakoffers zur Klimabildung genutzt. Im Sinne der BNE setzten sich die Schüler\*innen aktiv mit Ursachen und Folgen des Klimawandels auseinander. Nach den Experimenten mit dem Koffer spielten die Lernenden mehrere Partien von *e-Mission*, um die Inhalte praxisnah zu vertiefen und ihr systemisches Verständnis für komplexe Zusammenhänge zu erweitern.

Das Spiel stieß auf große Begeisterung und förderte handlungs- orientiertes Lernen sowie kritisches Denken. Durch gezielte Unterbrechungen an entscheidenden Spielmomenten, etwa bei Kippunkten oder Krisen, reflektierten die Schüler\*innen die ausgelösten Klimaphänomene und festigten so ihr Wissen auf spielerische Weise. Gleichzeitig wurden Kompetenzen wie Kooperation, Diskursfähigkeit und selbstständige Problem- lösung gestärkt – zentrale Elemente von BNE.



## Martin-Segitz-Schule: Klimaschule mit Gold-Auszeichnung

Die Martin-Segitz-Schule wurde am 02. Oktober 2025 von Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber als „Klimaschule Gold“ ausgezeichnet. Mit dieser Ehrung würdigt der Freistaat Bayern Schulen, die sich in herausragender Weise für Klima- und Umweltschutz engagieren.



### Intensive Arbeit über zweieinhalb Jahre

Die Martin-Segitz-Schule widmete sich in den vergangenen Jahren mit besonderer Konsequenz dem Thema Nachhaltigkeit: Über 40 realisierte Projekte, darunter energieeffiziente Techniklösungen, nachhaltige Mobilitätskonzepte sowie vielfältige Bildungs- und Beteiligungsformate, belegen diesen Einsatz eindrucksvoll.

Ein wichtiger Schritt war zudem die erfolgreiche Einreichung des schul-eigenen Klimaschutzplans im Bayerischen Schulportal. Damit zeigt die Schule transparent, welche Maßnahmen sie bereits umgesetzt hat und welche Ziele sie künftig weiterverfolgt, um ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu senken. Besondere Anerkennung verdienen die Schüler\*innen, die als Klimabotschafter\*innen mit großem Engagement zum Gelingen beitrugen.

### Blick in die Zukunft – Rezertifizierung bis 2028 geplant

Die Gold-Auszeichnung versteht die Schule nicht als Endpunkt, sondern als motivierenden Auftrag. Für die kommenden Jahre sind unter anderem folgende Schwerpunkte geplant:

- stärkere Einbindung der gesamten Schülerschaft,
- intensivere Kommunikation der Klimaschutzmaßnahmen nach innen und außen,
- engere Zusammenarbeit der Gewerke Metall, Elektro, IT und Medien.



**Die Zertifizierung als „Klimaschule Gold“ zeigt, wie engagierte Bildungsarbeit und konsequentes Handeln im Klimaschutz ineinandergreifen können. Ein starkes Signal für die Fürther Bildungslandschaft.**





**Wo stehen wir mit BNE in der non-formalen Bildung?  
Welche externen BNE-Angebote gibt es?  
Wo liegen die Hürden & Potenziale in der Kooperation  
mit Kita, Schule & Ganzttag?**

## **5 Externe Bildungsakteur\*innen & non-formale Lernorte**

# Das Welthaus Fürth

## BNE in Aktion: Das Welthaus Fürth macht globale Themen greifbar

Das Welthaus Fürth versteht sich als zentraler außerschulischer Lernort für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Stadt Fürth. Seit 1981 engagiert sich das Team mit vielfältigen Angeboten im Bereich Globales Lernen, Umweltbildung und BNE – immer mit dem Ziel, globale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Menschenrechte und Frieden greifbar zu machen. Als Träger der Eine Welt-Station und Heimat des Weltladens Fürth schafft das Welthaus Räume für Austausch, Reflexion und konkretes Handeln.

Direkt zur Website



Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit stehen alltagsnahe Zugänge, die globale Zusammenhänge verständlich machen und zu verantwortlichem Handeln im eigenen Leben ermutigen. Das Welthaus bietet **Workshops, Projektstage und -wochen für alle Altersgruppen** an – von Kindergärten über Schulklassen bis hin zu Erwachsenenbildung und Universitäten. Besonders bekannt ist der altersdifferenziert aufgebaute Workshop „Von der Bohne bis zur Tafel“, der am Beispiel von Kakao globale Lieferketten und Fairen Handel thematisiert. Darüber hinaus bietet das Welthaus Angebote zu Themen wie **Klimagerechtigkeit, nachhaltiger Ernährung, SDGs oder Menschenrechten** – individuell zugeschnitten auf Zielgruppe und Vorkenntnisse.

Methodisch orientiert sich das Team an den Prinzipien des **Globalen Lernens, der BNE und der transformativen Bildung**: Perspektivwechsel, kritisches Reflektieren, partizipatives Arbeiten und Handlungsorientierung stehen im Mittelpunkt. Geschichten, Bildmaterial und interaktive Elemente helfen dabei, andere Lebensrealitäten begreifbar zu machen und Solidarität zu fördern. Ziel ist es, **Gestaltungskompetenzen** wie vorausschauendes Denken und globale Verantwortung zu stärken – immer auf der Grundlage von Menschenrechten und demokratischen Werten.

Als Lernort lebt das Welthaus selbst, was es vermittelt: In der Öffentlichkeitsarbeit, im Team, in der Materialbeschaffung und in der Gestaltung der Räume wird auf faire, ökologische und soziale Kriterien geachtet – ganz im Sinne des **Whole Institution Approach**. Das Welthaus nutzt beispielsweise ausschließlich umweltzertifizierte Druckereien, bezieht nachhaltiges Büromaterial und reflektiert regelmäßig seine pädagogische Praxis im Team.

2024 wurde das Welthaus Fürth für sein langjähriges Engagement mit der **nationalen UNESCO-Auszeichnung** „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gewürdigt. 2025 folgte das bayerische **Qualitätssiegel Umweltbildung.Bayern**. Diese Auszeichnungen bestätigen die Relevanz der Arbeit und bestärken das Team, diesen Weg weiterzugehen.

Für die Zukunft plant das Welthaus unter anderem den Aufbau eines Weltgartens im Innenhof, um nachhaltige Themen noch anschaulicher und praxisnäher zu vermitteln. Zudem entsteht gemeinsam mit den Schulen am Stadtpark das erste „SDG-Viertel“ Fürths – ein Modellprojekt, das BNE im direkten Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen verankern will.

**Das Welthaus Fürth zeigt, wie BNE als gelebte Praxis in einer Bildungsinstitution verankert werden kann – lokal verortet, global vernetzt und zukunftsorientiert.**



## Externe Bildungsakteur\*innen & non-formale Lernorte

### 5.1 BNE in der non-formalen Bildung – wo stehen wir?

Wie die Befragungen von Kitas, Schulen und Ganztage deutlich gezeigt haben, ist ein wesentlicher Bedarf im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung die Verbesserung der Angebotstransparenz. Aufbauend auf der 1. Fürther Bildungsbörse im November 2024 wurde daher ein BNE-Wegweiser erstellt. Dieser verfolgt das Ziel, außerschulische Bildungsangebote im Sinne einer BNE sichtbar zu machen und gezielt mit Kitas, Schulen und dem Ganztage zu vernetzen (Näheres zum BNE-Wegweiser auf Seite 101). Im Zuge der Datenabfrage für den Wegweiser wurden auch Daten zum Status quo sowie zu den Bedarfen der externen Bildungsakteur\*innen im Bereich BNE abgefragt. Diese bilden eine Grundlage für die Weiterentwicklung kommunaler Bildungsstrategien in diesem Feld.

Zur Datengewinnung wurden insgesamt 50 Anbietende, zum großen Teil aus Fürth, teils aus

der Metropolregion, teils überregionale Anbietende, angeschrieben, von denen 29 eine Rückmeldung gaben (entspricht einer Rücklaufquote von 58% - vgl. Abbildung 39). Die folgenden Ergebnisse basieren auf deren Angaben und beleuchten Struktur, Themenschwerpunkte, Bildungsformate und Kooperationsbeziehungen mit Einrichtungen der formalen Bildung in Fürth. Die untenstehende Grafik gibt zunächst einen Überblick über die an der Umfrage beteiligten Akteur\*innen.

Von besonderer Bedeutung ist zuerst die Frage nach der Relevanz von BNE für die eigene Arbeit: Mehr als die Hälfte der befragten externen Bildungsakteur\*innen gibt an, BNE sei für sie „sehr wichtig“ (vgl. Abbildung 40). Angesichts der Komplexität des Konzepts ist das bemerkenswert – und zeigt, dass BNE bei vielen bereits einen festen Platz im Selbstverständnis hat.

#### 5.1.1 Die Vielfalt der Bildungsangebote: Zielgruppen, Orte, Formate & Kosten

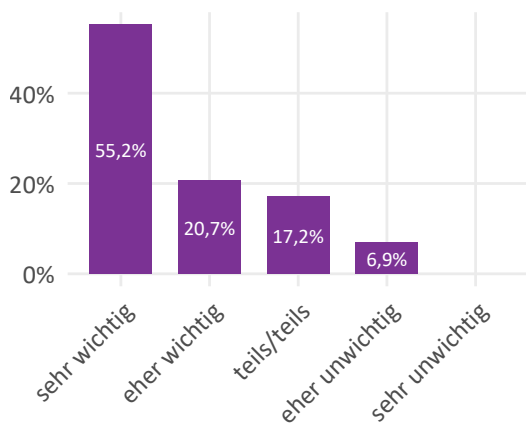
Die externen Bildungsakteur\*innen bieten ihre Programme in der Regel nicht nur für einzelne, sondern für mehrere Zielgruppen an. Über die Hälfte

**Abbildung 39:** Einrichtungen im BNE-Wegweiser der Stadt Fürth



Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

**Abbildung 40:** Bedeutung von BNE für die eigene Arbeit



Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

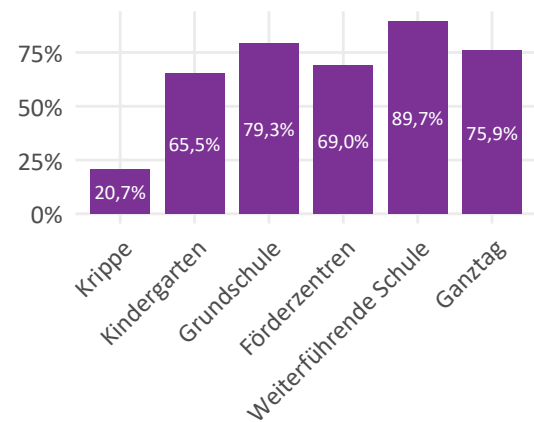
adressiert mindestens vier verschiedene Bildungsstufen – vom Kindergarten bis zur weiterführenden Schule (vgl. Abbildung 41). Diese breite Ansprache zeigt, dass viele Anbietende eine Brückenfunktion im Bildungsverlauf erfüllen und dadurch potenziell auf Kontinuität in der Bildungsbiografie einzahlen könnten.

Dabei dominieren klar Angebote für weiterführende Schulen (89,7%), gefolgt von Grundschulen (79,3%) und Ganztagsangeboten (75,9%). Nur ein Fünftel bietet Formate für Krippenkinder – einerseits ein Hinweis auf mögliche Lücken in der frühen Bildung, andererseits durch das Alter der Kinder in dieser Einrichtungsart auch verständlich.

Die Orte der Angebote variieren: Rund drei Viertel finden direkt in den Kitas und Schulen selbst statt – eine Form, die von Schulen und Kitas besonders geschätzt wird, da sie organisatorisch am einfachsten ist. Fast die Hälfte nutzt zudem Räume in den eigenen Bildungsinstitutionen, ein knappes Viertel setzt auch auf „dritte Orte“ wie die Natur oder Stadträume. Wenige Anbieter\*innen sind sogar ausschließlich an solchen externen Orten aktiv.

Die externen Bildungsakteur\*innen bieten eine große Vielfalt an unterschiedlichen Formaten (vgl. Abbildung 42): Am häufigsten sind Workshops (86,2%) und Projektstage (72,4%) vertreten. Längere

**Abbildung 41:** Angebote nach Einrichtungsarten



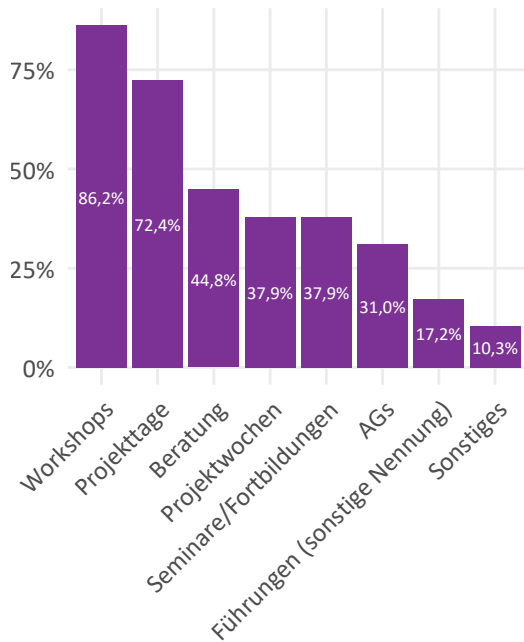
Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

Formate wie Projektwochen werden nur von knapp 40% angeboten, regelmäßige und nachhaltige Formate wie Arbeitsgemeinschaften sogar nur von knapp einem Drittel. Ergänzend bieten viele Bildungsakteur\*innen Beratungen oder Fortbildungen für pädagogisches Personal an. Zusätzlich wurden Führungen vergleichsweise häufig als offene Nennung genannt. Aus den Angaben lässt sich nicht ableiten, wie oft die unterschiedlichen Angebote eines einzelnen Trägers abgerufen werden. So ist es grundsätzlich vorstellbar, dass AGs mit externen Partner\*innen in Bildungseinrichtungen häufiger verbreitet sind, als es die grundsätzliche Angebotsstruktur vermuten lässt.

Die Schwerpunktsetzung auf kürzere Formate kann aber auch als Anpassung an die Realität der Schulen und Kitas gelesen werden, die Kooperationen oft nicht institutionell, sondern personengebunden umsetzen. So entstehen zwar punktuelle Zugänge, aber kaum strukturell abgesicherte Partnerschaften – ein Muster, das langfristige Kooperationen erschwert.

Auch die Kostenfrage gestaltet sich heterogen: Während 14% ausschließlich kostenfreie Formate anbieten, stellen 45% ausschließlich kostenpflichtige Angebote bereit. Weitere 41% kombinieren beides. Zwischen Preisstruktur und Angebotsformat besteht laut Befragung kein direkter Zusammenhang

**Abbildung 42:** Angebotsformate der externen Bildungsakteur\*innen



Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

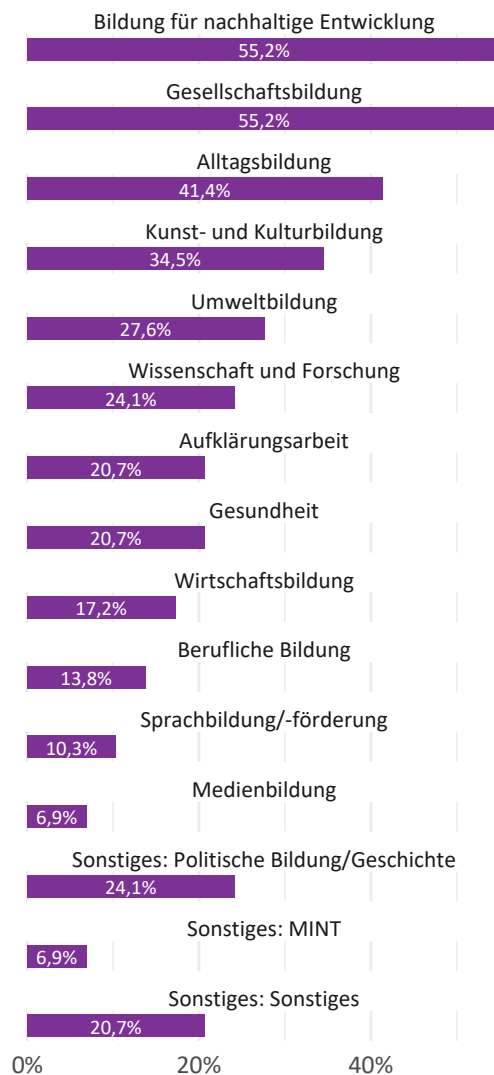
– Workshops und Projektstage können sowohl kostenfrei als auch kostenpflichtig sein.

### 5.1.2 Thematische Schwerpunkte

Inhaltlich zeigt sich eine breite Verteilung: Rund die Hälfte der Anbieter\*innen ordnet sich explizit dem Schwerpunkt BNE zu – vermutlich auch beeinflusst durch den Kontext der Befragung (vgl. Abbildung 43). Ebenso viele sehen sich in der Gesellschaftsbildung verortet, während Themen wie Alltagsbildung, Kunst und Kultur oder Umweltbildung jeweils von etwa einem Viertel bis einem Drittel genannt werden.

Entsprechend zeigt sich, dass die Fürther Anbieter\*innen in vielen sozialen und kulturellen Bereichen stark sind. Zudem tauchen Themen wie politische Bildung, Geschichte oder MINT häufig als offene Nennungen auf. Kaum vertreten sind dagegen Felder wie Wirtschafts- oder Berufsbildung sowie Sprach- und Medienbildung.

**Abbildung 43:** Schwerpunkte der Anbietenden



Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten wurden die Bildungsakteur\*innen auch nach der Zuordnung ihrer Angebote zu den BNE-Themenfeldern befragt. Diese Themenfelder orientieren sich an den globalen Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals; SDGs) und verbinden ökologische, ökonomische und soziale Aspekte nachhaltiger Entwicklung. Sie bieten einen Rahmen, um Bildungsangebote entlang zentraler Zukunftsthemen einzuordnen.

Am häufigsten werden Themen aufgegriffen, die sich auf soziale Gerechtigkeit, Konsumverhalten oder Gesundheit beziehen (vgl. Abbildung 44). Dazu gehören z.B. SDG 1 (Keine Armut), SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen), SDG 5 (Geschlechtergleichheit), SDG 10 (Weniger Ungleichheiten) oder SDG 12 (Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster).

Deutlich seltener erscheinen dagegen ökologische und ökonomische Schwerpunkte wie Klimaschutz (SDG 13), nachhaltige Städte und Mobilität (SDG 11) oder nachhaltiges Wirtschaften (SDG 8). Gerade vor dem Hintergrund der Klimakrise und der laufenden sozial-ökologischen Transformation sind das zentrale Zukunftsthemen.

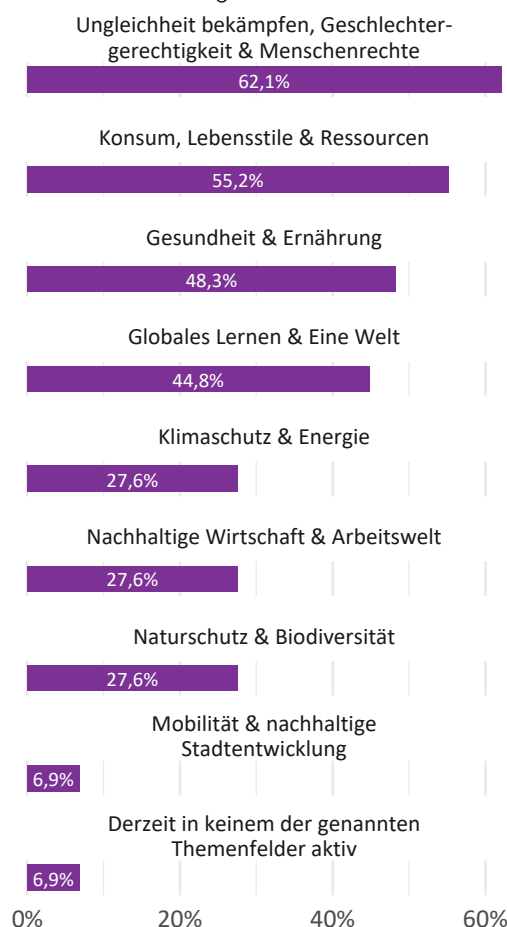
Die Analyse der thematischen Zusammenhänge legt zudem nahe, dass ökologische und soziale Themenfelder in der Praxis häufig nebeneinander, aber selten miteinander bearbeitet werden. Während etwa der Klimaschutz stark mit Konsum- und Naturschutzthemen verknüpft ist, bleibt der Brückenschlag zu sozialen Gerechtigkeitsfragen oft aus. Damit wird ein zentrales Anliegen der Agenda 2030 – nämlich die integrierte Betrachtung ökologischer, ökonomischer und sozialer Dimensionen nachhaltiger Entwicklung – in vielen Angeboten bislang nur teilweise eingelöst. Hier eröffnen sich Chancen für Bildungsakteur\*innen, stärker interdisziplinäre und verbindende Bildungsformate zu entwickeln.

### 5.1.3 Kooperationen mit formalen Bildungseinrichtungen

Die große Mehrheit der befragten externen Bildungsakteur\*innen arbeitet bereits regelmäßig (66%) oder gelegentlich (31%) mit formalen Bildungseinrichtungen in Fürth zusammen – nur eine einzige Institution gab an, bislang keine Kooperationen eingegangen zu sein. Diese enge Zusammenarbeit bietet große Chancen, um Bildung für nachhaltige Entwicklung dauerhaft und lebensnah im Lernalltag junger Menschen zu verankern. Zugleich verdeutlichen die Rückmeldungen, dass die Rahmenbedingungen dafür vielerorts herausfordernd sind – sowohl an den Schulen als auch auf Seiten der außerschulischen Anbieter\*innen.

Besonders viele Kooperationen bestehen mit Grundschulen, Kitas und Mittelschulen (vgl. Abbildung 45).

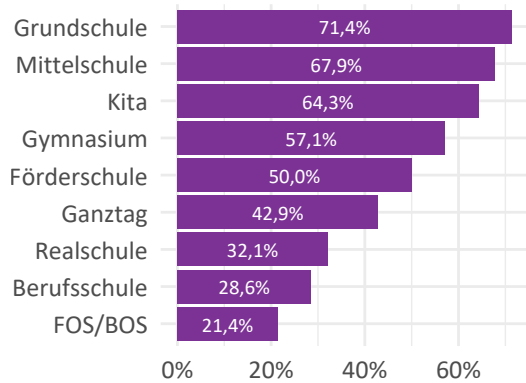
**Abbildung 44:** BNE-Themenfelder der externen Bildungsanbieterenden



Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

Hier entstehen wertvolle Lerngelegenheiten – gerade an Mittelschulen, die häufig mit schwierigen Rahmenbedingungen arbeiten und daher besonders vom BNE-Ansatz profitieren könnten. Deutlich seltener wurden Kooperationen mit berufsbildenden Schulen genannt. Hier eröffnen sich Entwicklungsmöglichkeiten: Gerade in diesen Einrichtungen, in denen Jugendliche auf ihren Übergang in Ausbildung, Studium oder Beruf vorbereitet werden, können BNE-Themen wie nachhaltige Arbeitswelt, faire Wirtschaft oder soziale Gerechtigkeit besonders lebensnah und praxisbezogen verankert werden.

**Abbildung 45:** Kooperationen nach Einrichtungsarten

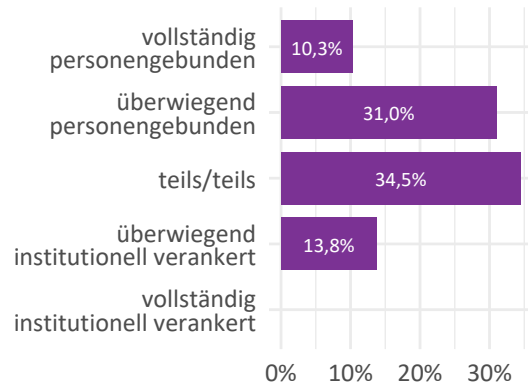


Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

Auffällig ist, dass viele der bestehenden Kooperationen stark personenabhängig sind (Abbildung 46). Nur ein kleiner Teil ist institutionell abgesichert; entsprechend bricht bei Ausfall einer engagierten Lehrkraft oder einer außerschulischen Kooperationsperson oft auch die Zusammenarbeit weg. Diese strukturelle Schwäche macht deutlich, wie wichtig es wäre, gemeinsame Projekte nachhaltiger zu planen – etwa durch Kooperationsvereinbarungen, regelmäßige Austauschtreffen oder die Einbindung in Schulentwicklungsprozesse. Die Befragten wünschen sich mehr Klarheit in der Kommunikation, konkrete Absprachen im Vorfeld sowie feste Ansprechpersonen in den formalen Einrichtungen. Einige berichten, dass Anfragen versanden oder Rückmeldungen ganz ausbleiben – was angesichts der angespannten Lage an vielen Schulen nicht verwundert, aber Kooperationen erheblich erschwert.

In zahlreichen Rückmeldungen wird deutlich, dass viele Einrichtungen der formalen Bildung in einem Zustand akuter Überforderung agieren: Personal-mangel, enge Zeitstrukturen, Platzprobleme und knappe Budgets bestimmen den Alltag. Vor diesem Hintergrund fällt es schwer, Raum für zusätzliche Kooperationen zu schaffen, selbst wenn Interesse an den Themen besteht. Gleichzeitig beklagen einige Bildungsakteur\*innen, dass ihre Angebote in den Schulalltag oft nur am Rande Eingang finden – etwa als Lückenfüller vor den Ferien – und damit nicht die

**Abbildung 46:** Verankerung von Kooperationen



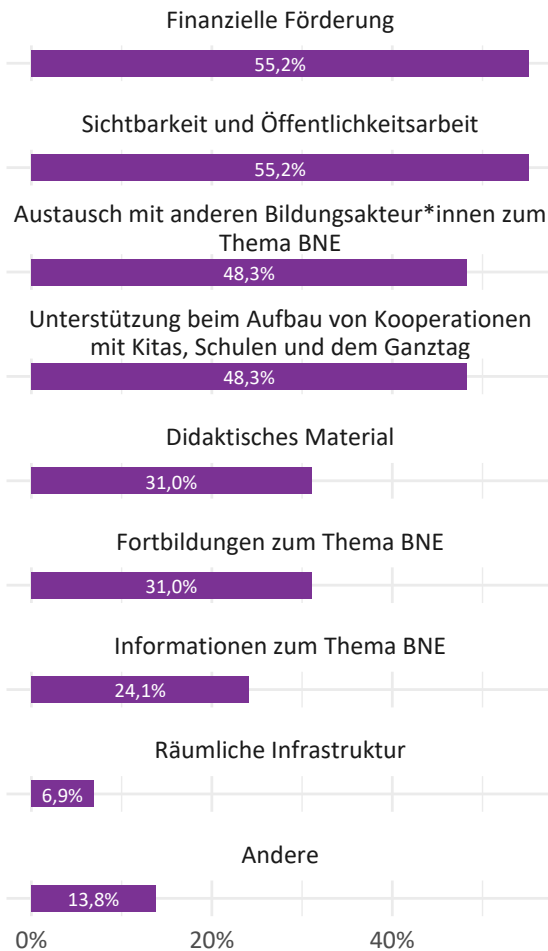
Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

gewünschte Wirkung entfalten. BNE braucht aber Zeit, Verbindlichkeit und das Engagement aller Beteiligten. Mehr Wertschätzung für außerschulische Bildungspartner\*innen, realistische Planungsvorläufe und institutionelle Rückendeckung seitens der Leitungen könnten hier Abhilfe schaffen.

Gleichzeitig zeigen die Rückmeldungen auch, wie gelingende Kooperation aussehen kann: Dort, wo persönliche Kontakte bestehen, die Lehrkräfte selbst Interesse an den Themen zeigen und bereit sind, gemeinsam mit den externen Partner\*innen Projekte zu entwickeln, entstehen tragfähige und wirksame Lerngelegenheiten. Entscheidend ist dabei oft nicht die Größe eines Projekts, sondern die Haltung der Beteiligten: Offenheit, Vertrauen und eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe wurden wiederholt als zentrale Erfolgsfaktoren genannt.

Gerade im Hinblick auf die Anforderungen der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN – vom nachhaltigen Konsum über Chancengleichheit bis zur hochwertigen Bildung – sollten alle Bildungseinrichtungen als potenzielle Lernorte für BNE verstanden und gestärkt werden. Voraussetzung dafür ist jedoch eine bewusste Strukturförderung: Zeitliche Ressourcen, Ansprechpartner\*innen, finanzielle Unterstützung und verlässliche Rahmenbedingungen auf beiden Seiten – Schule wie außerschulische Bildung – sind notwendig, um Kooperationen nicht nur punktuell, sondern langfristig tragfähig zu gestalten.

**Abbildung 47:** Maßnahmen zur Stärkung von BNE bei non-formalen Anbietenden



Quelle: Bildungsbüro, Befragung unter Anbietenden non-formaler Bildung (n=29).

### 5.1.4 Potenziale von BNE in der non-formalen Bildung

Ein wichtiges Ziel der BNE-Befragung ist das Aufdecken von Entwicklungspotenzialen. Aus diesem Grund wurden die externen Bildungsakteur\*innen um ihre Einschätzung gebeten, welche Maßnahmen zur Unterstützung besonders geeignet sind, die Arbeit im Bereich BNE zu stärken. Bei der Analyse der Ergebnisse fällt zunächst auf, dass die Meinungen insgesamt weit auseinander gehen (Abbildung 47).

Am häufigsten genannt wurden Maßnahmen zur finanziellen Förderung sowie zur Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit – beide jeweils von 55,2% der Befragten. Knapp dahinter folgen der Wunsch nach Austausch mit anderen Bildungsakteur\*innen sowie nach Unterstützung beim Aufbau von Kooperationen mit Kitas, Schulen und dem Ganzttag, die jeweils 48,3% der Teilnehmenden angaben. Diese hohe Zustimmung deutet darauf hin, dass viele BNE-Anbietende vor allem strukturelle und ressourcenbezogene Herausforderungen sehen. Weniger häufig genannt wurden Maßnahmen wie Fortbildungen zum Thema BNE und didaktisches Material (jeweils 31,0%), während Informationen zum Thema BNE (24,1%) und insbesondere räumliche Infrastruktur (6,9%) nur vereinzelt als unterstützungsrelevant eingestuft wurden.

Die Auswertung zeigt, dass bestimmte Unterstützungsbedarfe häufig gemeinsam auftreten. Besonders eng miteinander verknüpft sind Kooperation, Austausch und Sichtbarkeit. Wer sich mehr Austausch mit anderen Bildungsakteur\*innen wünscht, nennt oft auch den Bedarf an Kooperationen mit Schulen oder Kitas sowie an finanzieller Förderung. Auch eine stärkere öffentliche Sichtbarkeit wird in diesem Zusammenhang häufig betont. Dies deutet darauf hin, dass viele Anbietende ihre Arbeit vernetzter, sichtbarer und strukturell besser abgesichert sehen möchten.

Ein zweiter Schwerpunkt zeigt sich bei Fortbildungen und didaktischem Material, die ebenfalls häufig zusammen genannt werden. Wer Fortbildungen als hilfreich einschätzt, sieht meist auch Bedarf an praxisnahen Materialien für die Umsetzung. Hier steht vor allem die inhaltliche Qualität und Weiterentwicklung der Bildungsarbeit im Vordergrund, weniger die strukturellen Rahmenbedingungen.

Insgesamt lassen sich die Unterstützungsbedarfe der BNE-Anbietenden in zwei übergeordnete Richtungen gliedern: Einerseits geht es um strukturelle Unterstützung – durch Austausch, Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit und finanzielle Mittel. Andererseits besteht bei einer kleineren Zahl von Anbietenden auch ein Bedarf an fachlich-didaktischer Stärkung, etwa durch Fortbildungen und Materialien. Beide Perspektiven greifen ineinander und verdeutlichen, dass wirksame BNE-Arbeit sowohl Rahmenbedingungen als auch fachliche Impulse braucht.

## 5.1.5 Zum Schluss: Was jetzt zählt

Die Rückmeldungen der externen Bildungsanbieter\*innen im Rahmen der Erstellung des BNE-Wegweisers der Stadt Fürth zeigen deutlich, dass non-formale Bildungsakteur\*innen bereits ein vielfältiges und thematisch breit gefächertes BNE-Angebot bereitstellen. Sie ergänzen die formale Bildungslandschaft, setzen neue Impulse und vermitteln Nachhaltigkeit praxisnah. Besonders die hohe Kooperationsbereitschaft mit Schulen, Kitas und dem Ganztage sowie das breite Themenspektrum – von sozialer Gerechtigkeit über Konsumkritik bis hin zu kultureller Bildung – unterstreichen ihre Relevanz und ihr Potenzial.

Gleichzeitig wird in den Rückmeldungen aber auch deutlich, dass die Zusammenarbeit zwischen formalen und non-formalen Bildungsakteur\*innen vielerorts noch zu wenig strukturell abgesichert ist und unter fehlenden zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen leidet. Besonders kritisch ist die starke Personenabhängigkeit vieler Kooperationen, die langfristige Bildungsarbeit erschwert und wenig resilient gegenüber personellen Veränderungen ist. Auch inhaltlich bestehen Entwicklungspotenziale: Während soziale Aspekte nachhaltiger Entwicklung bereits stark vertreten sind, sind zentrale ökologische und ökonomische Themen wie Klimaschutz, Mobilität, nachhaltiges Wirtschaften oder Stadtentwicklung bislang deutlich unterrepräsentiert.

### **Strukturen für nachhaltige Kooperationen schaffen**

Um die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kitas und externen BNE-Akteur\*innen zu verstetigen, braucht es verlässliche Strukturen: feste Ansprechpersonen in Bildungseinrichtungen, Kooperationsvereinbarungen, Planungsvorlauf sowie regelmäßige Austauschtreffen. Das kommunale Bildungsmanagement kann hier eine vermittelnde Rolle übernehmen und entsprechende Prozesse initiieren und begleiten.

### **Sichtbarkeit und Transparenz erhöhen**

Der BNE-Wegweiser ist ein wichtiger erster Schritt, um die Angebotsvielfalt sichtbar zu machen. Dieses Instrument sollte regelmäßig aktualisiert und

möglichst breit kommuniziert werden – etwa über schulinterne Verteiler, pädagogische Tage oder digitale Plattformen. Auch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und niedrigschwellige Vernetzungsformate wie Bildungsbörsen können dazu beitragen, Anbieter\*innen und formale Einrichtungen besser zusammenzubringen.

### **Thematische Lücken gezielt schließen**

Unterrepräsentierte SDGs und Themenfelder können gezielt gestärkt werden – etwa durch spezifische Förderprogramme (z.B. *BNE und Mobilität*), Fachtage oder Qualifizierungen, die BNE-Akteur\*innen motivieren, neue Themen aufzugreifen. Kooperationen mit städtischen Fachstellen zu Klima, Verkehr, Stadtentwicklung oder nachhaltiger Wirtschaft schaffen zusätzliche Synergien.

### **Finanzielle Förderung sichern**

Die Finanzierung externer Bildungsangebote stellt eine zentrale Herausforderung dar. Ein kommunaler BNE-Förderfonds, transparente Förderlinien oder Zuschüsse für Kooperationen könnten dazu beitragen, insbesondere niedrigschwellige und kontinuierliche Bildungsformate zu ermöglichen – auch in finanziell schwach ausgestatteten Einrichtungen.

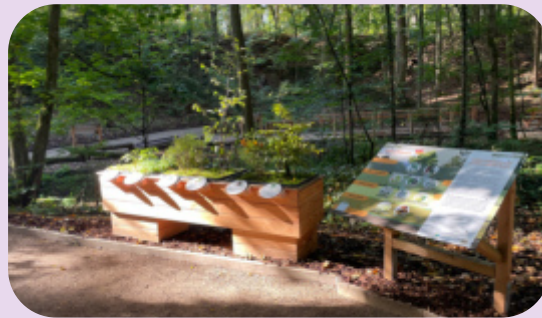
### **Fachlich-didaktische Qualifizierung fördern**

Neben struktureller Unterstützung sollten auch die inhaltliche Weiterentwicklung und pädagogische Qualität gestärkt werden – etwa durch Fortbildungsangebote, didaktisches Material und Fachberatung. So kann BNE inhaltlich vielfältiger, methodisch fundierter und wirksamer gestaltet werden.

### **Berufsbildende Schulen stärker einbinden**

Kooperationen mit FOS/BOS und Berufsschulen sollten gezielt ausgebaut werden, um auch Jugendliche im Übergang in die Arbeitswelt mit Nachhaltigkeitsthemen zu erreichen. Dies erfordert neue Formate, passgenaue Angebote und strategische Kooperationen mit Kammern, Betrieben und Fachschulen.

# Inklusion am Sinnespfad



Der inklusive Sinnespfad rund um die neue Fürther Umweltstation lädt alle Menschen ein, im Wald ihre Sinne neu zu entdecken und Natur bewusst wahrzunehmen – ein zentraler Aspekt der BNE, der Umweltbildung mit Inklusion verbindet. An Planung und Umsetzung waren verschiedenste Expert\*innen im Bereich Inklusion beteiligt (Behindertenrat, fübs, BBSB, Lebenshilfe), wodurch partizipatives Lernen und die Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse gefördert wurden.

Ein Audioguide in Leichter Sprache führt durch den Pfad. Zudem stehen Elemente wie Brailleschrift, Rollstuhlwanne und barrierefreie Stationen zur Verfügung, sodass Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten den Wald aktiv erleben können. Der Sinnespfad stärkt damit nicht nur Wahrnehmung und Naturverständnis, sondern vermittelt Kompetenzen wie Empathie, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit, Nachhaltigkeit in vielfältigen Lebenskontexten zu erfahren.

## 5.2 Qualität sichern, BNE weiterentwickeln: BNE-Monitoring auf kommunaler Ebene

BNE wird auf allen Ebenen umgesetzt – international durch die UNESCO, national über das Nationale Aktionsprogramm BNE und in Bayern durch die Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie. Auch die Neustrukturierung der bayerischen Umweltstationen zeigt, dass BNE zunehmend in den Fokus rückt. Auf kommunaler Ebene legt das Förderprojekt „Bildungskommune“ des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend einen Grundstein für die strategische und wissenschaftlich basierte Integration von BNE in lokale Bildungslandschaften.

Die Stadt Fürth hat das Potenzial von BNE erkannt: Die strukturelle Verankerung von BNE ist ein strategisches Ziel innerhalb des Handlungsfeldes „Lebenslanges Lernen“ in der Fürther Nachhaltigkeitsstrategie. Als Anhaltspunkt zur Etablierung von BNE wurde die in der Stadtverwaltung bereits seit vielen Jahren angesiedelte Umweltbildung herangezogen, die durch das Konzept der BNE erweitert werden kann. Das Fürther Bildungsbüro stellte daher in Kooperation mit dem Amt für Umwelt, Ordnung und Verbraucherschutz einen Förderantrag im Rahmen des ESF Plus-Programms „Bildungskommune“. Auch auf Wunsch des Bildungs- sowie Nachhaltigkeitsbeirats wurde BNE als Schwerpunktthema ausgewählt. Nach Projektbewilligung Anfang 2023 erfolgte eine personelle Aufstockung im ursprünglichen Umweltbildungsteam bzw. im Bildungsbüro, um BNE als Querschnittsthema in den Bildungsbereichen der Stadt zu etablieren.

Ein zentraler Schritt war die Umwandlung des bisherigen Jahresberichts des Sachgebiets Zukunft.Umwelt.Fürth (ZUF) in einen datenbasierten BNE-Monitoring-Bericht. Dazu wurde eine Methodik inklusive eines Indikatorensystems entwickelt, die die Evaluierung der kommunalen Bildungsangebote ermöglicht. Die Ergebnisse aus den Jahren 2023 bis 2025 werden im Folgenden vorgestellt. Abschließend zeigt das Kapitel, wie das BNE-Monitoring als Instrument zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der kommunalen Bildungsarbeit genutzt werden kann.

### 5.2.1 Methodisches Vorgehen

Für die Bewertung der Bildungsaktivitäten im Sachgebiet ZUF wurde eine quantitative Analyse durchgeführt. Dazu wurde eine Excel-Tabelle erstellt, in der alle Bildungsformate der Jahre 2023 bis 2025 erfasst wurden. Für jede Bildungseinheit wurden auf Basis von drei Indikatoren Daten wie Teilnehmendenzahl, Zielgruppe und Barrierefreiheit eingetragen. Diese erhobenen Daten bilden eine Bestandsaufnahme, die den Status quo der Bildungsarbeit im Sachgebiet ZUF widerspiegelt und mit deren Hilfe, Aussagen zu Quantität und Qualität der Bildungsarbeit getroffen werden können. Außerdem kann durch die Datenaufbereitung langfristig eine Entwicklung im Zeitverlauf nachgezeichnet werden.

Zur systematischen Erfassung und Analyse der Daten wurde ein Indikatorensystem konzipiert, das die Bewertung von Input, Output und Outcome der Bildungsaktivitäten ermöglicht. Während bei der Quantifizierung von Input und Output auf konkrete Zahlen und Fakten zurückgegriffen werden kann, sind für die Bewertung des Outcomes Einschätzungen notwendig. Diese Einschätzungen basieren vor allem auf den Beurteilungen der jeweiligen Organisator\*innen. Um eine möglichst objektive Einordnung und Bewertung zu ermöglichen, wurden ausführliche Beschreibungen und Bewertungshilfen, insbesondere zu den BNE-Kompetenzen, in die Bestandstabelle integriert.

#### Indikatorenset

Das Indikatorenset besteht aus insgesamt drei Indikatoren, welche wiederum in zehn Dimensionen unterteilt sind (vgl. Tabelle 2). Diese Dimensionen setzen sich aus 17 Messgrößen zusammen. Der erste Indikator dient der Messung des Inputs, wobei die Ressourcen betrachtet werden, die für die Ausgestaltung des Bildungsangebots eingesetzt werden. Der zweite Indikator fokussiert auf den Output, um zu ermitteln, wie viele Menschen und insbesondere welche Zielgruppen durch die Bildungsangebote erreicht wurden. Der dritte Indikator zielt abschließend auf den Outcome ab, also die Wirkung der Angebote, und ermöglicht Schlussfolgerungen zur Qualität der Bildungsangebote. Das Indikatorenset befindet sich kontinuierlich in Weiterentwicklung und Erweiterung.

**Tabelle 2:** Indikatoren und Messgrößen zur Erfassung von BNE-Angeboten

Indikator	Dimension	Messgrößen
<b>Indikator 1:</b> Ausgestaltung der BNE-Angebote	Personelle Ausstattung	Anzahl Mitarbeitende ZUF für Bildungsarbeit
	BNE-Angebote	Anzahl Bildungsangebote Art des Bildungsangebots Format des Bildungsangebots
	Kooperationen	Anzahl der Kooperationen Anteil Angebote mit Kooperationen Art der Kooperationspartner*innen
	Barrierefreiheit	Anteil Angebote mit vollständiger/teilweiser Barrierefreiheit
	Verpflegung	Anteil vegetarischer/veganer Verpflegung
<b>Indikator 2:</b> Teilnahme an BNE-Angeboten	Teilnehmende	Anzahl Teilnehmende
	Zielgruppenerreichung	Anteile Zielgruppen Anteile Schularten
<b>Indikator 3:</b> Qualität der BNE-Angebote	BNE-Kompetenzen	Verteilung der BNE-Kompetenzen Anteil BNE-Kompetenzen Ø Anzahl BNE-Kompetenzen
	Sustainable Development Goals (SDGs)	Anteile SDGs
	Dimensionen der Nachhaltigkeit	Anteile der Nachhaltigkeitsdimensionen

## 5.2.2 Ergebnisse des Monitorings

In den anschließenden drei Abschnitten werden die Resultate des BNE-Monitorings anhand der vorher festgelegten Indikatoren dargestellt.

### Indikator 1: Ausgestaltung der BNE-Angebote

#### *Personelle Ausstattung*

Im Sachgebiet Zukunft.Umwelt.Fürth stehen dem Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung aktuell 2,5 Vollzeitstellen zur Verfügung. Dazu gehören 3 Teilzeitstellen für Umweltbildungsarbeit (in der Umweltstation Fürth - Zentrum für Zukunftsbildung) sowie eine 2023 durch das Projekt „Bildungskommune“ geschaffene befristete Vollzeitstelle bis Dezember 2026 (vgl. Abbildung 48).

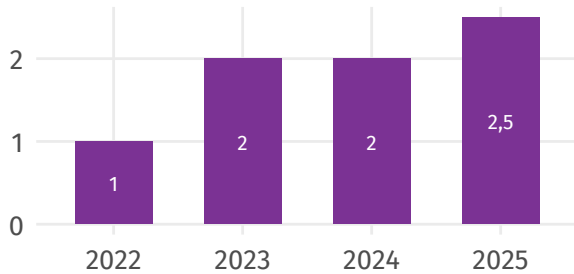
#### *BNE-Angebote*

Im Sachgebiet ZUF wurden diverse BNE-Formate konzipiert und durchgeführt. Die Aktivitäten lassen sich in vier Kategorien zusammenfassen:

**Projekte:** Bei den Projekten handelt es sich um Bildungsaktivitäten mit langfristigem und komplexem Charakter, für die in der Regel zusätzliche Drittmittel beantragt wurden oder werden, z.B. der Aufbau der Umweltstation mit inklusivem Sinnespfad.

**Vorträge, Netzwerktreffen und Fortbildungen:** Bei diesen Formaten geht es in erster Linie um die Information und den Austausch zu ausgewählten Themen sowie um die Weiterbildung diverser Zielgruppen. Im Zentrum stehen damit die Wissensvermittlung, die Netzwerkarbeit und die Schulung von Multiplikator\*innen für eine nachhaltige Entwicklung, z.B. das Trainers Training BNE.

**Abbildung 48:** Mitarbeitende im Bereich BNE in Vollzeitäquivalenten



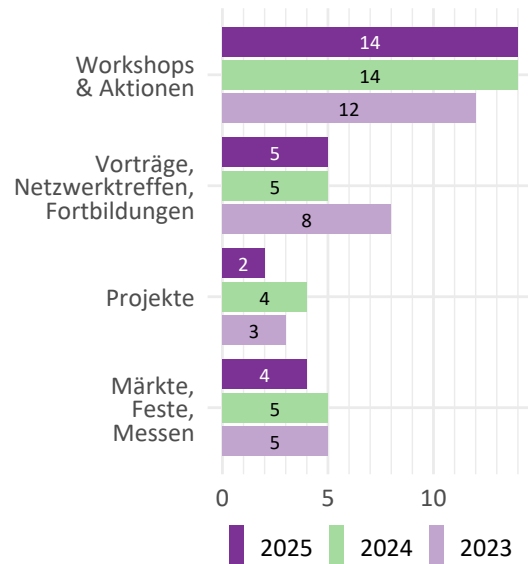
Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

**Workshops & Aktionen:** Zu dieser Kategorie gehören Formate, die einen eher interaktiven Charakter aufweisen und neben der Wissensvermittlung einen starken Fokus auf den Erwerb von Gestaltungskompetenzen legen. Die Formate richten sich in der Regel an spezifische Zielgruppen und werden auf diese zugeschnitten konzipiert, z.B. Workshops im Wald oder der Fürther Klimagipfel für Jugendliche.

**Märkte, Feste & Messen:** Diese Formate zielen auf ein breites Publikum ab und werden im öffentlichen Raum abgehalten. Viele dieser Veranstaltungen gehen auf die Agenda 21 in Fürth zurück. Indem die Bildungsangebote in ein vielseitiges Kultur- und Unterhaltungsprogramm eingebettet werden, wird ein niedrigschwelliges Angebot für alle Bürger\*innen geschaffen. Außerdem wird eine Plattform für diverse Akteur\*innen wie Vereine und Verbände eröffnet, die im Rahmen der Veranstaltungen ihre Sichtbarkeit in der Stadtgesellschaft erhöhen können. Hierzu zählen beispielsweise das Stadtwaldfest oder der Tag der Artenvielfalt.

In den Jahren 2023 bis 2025 wurden zahlreiche Bildungsformate umgesetzt, die eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Bildungsarbeit widerspiegeln (vgl. Abbildung 49). Im Jahr 2023 konnte eine breite Vielfalt an Angeboten realisiert werden, die 2024 nochmals ausgebaut wurde: Insgesamt wurden 28 verschiedene Formate entwickelt; teils mehrfach durchgeführt, ergaben sich daraus 44 Bildungsangebote. Dabei zeigte sich bereits eine inhaltliche Schwerpunktverschiebung: Während die Zahl an Vorträgen, Netzwerktreffen und Fortbildungen leicht zurückging, nahm die Anzahl an Workshops und Aktionen zu. Im Jahr 2025 setzte sich diese Ent-

**Abbildung 49:** Bildungsformate im Sachgebiet Zukunft.Umwelt.Fürth



Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

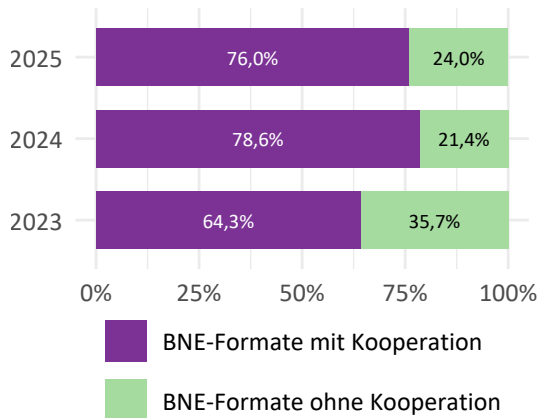
wicklung mit 25 Formaten und 52 durchgeführten Bildungsangeboten weiter fort. Alle Bildungsformate fanden überwiegend als Präsenzveranstaltungen statt.

### Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partner\*innen war in den vergangenen Jahren ein zentraler Bestandteil der Bildungsarbeit. Nach einer deutlichen Ausweitung der Kooperationen im Jahr 2024 – mit insgesamt 52 gemeinsamen Formaten, was einer Steigerung um rund 30% gegenüber dem Vorjahr entsprach – konnte die enge Vernetzung auch 2025 auf hohem Niveau fortgeführt werden: 76% aller Formate wurden in Kooperation mit mindestens einem weiteren Akteur realisiert (vgl. Abbildung 50). Dies zeigt, dass partnerschaftliche Zusammenarbeit ein tragendes Element der Bildungsaktivitäten ist.

Der Großteil der Kooperationen erfolgt mit Vereinen, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Initiativen, wie dem Welthaus Fürth oder dem Netzwerk „draußenSein“, sowie mit freiberuflichen Bildungsakteur\*innen (vgl. Abbildung 51). Auch die inner-

**Abbildung 50:** BNE-Formate ZUF mit und ohne Kooperation



Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

amtliche Zusammenarbeit, beispielsweise mit der Fachstelle für Seniorinnen und Senioren und den Belangen von Menschen mit Behinderung (fübs) oder dem Nachhaltigkeitsbüro, nimmt einen hohen Stellenwert ein. Darüber hinaus wird die Vernetzung mit anderen Kommunen in der Metropolregion Nürnberg aktiv gepflegt. Besonders hervorzuheben ist hier das Fortbildungs- und Vernetzungsformat „Trainers Training BNE“, das in Kooperation mit den Städten Nürnberg und Erlangen durchgeführt wird. Ergänzend werden Kooperationen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen wie der vhs oder dem Evangelischen Bildungswerk sowie mit Einrichtungen der formalen Bildung, etwa der Evangelischen Hochschule Nürnberg, realisiert.

#### Barrierefreiheit

Im Vergleich zum Jahr 2023 zeigt sich 2024 eine Verschiebung in der Berücksichtigung der Barrierefreiheit bei Bildungsangeboten. Der Anteil der vollständig barrierefreien Maßnahmen ging zurück, während gleichzeitig der Anteil der Angebote, die Barrierefreiheit teilweise berücksichtigten, anstieg (vgl. Abbildung 52). Die Zahl der Formate, die keine Barrierefreiheit berücksichtigten, blieb unverändert.

Für das Jahr 2025 zeigt sich eine positive Entwicklung: Bei insgesamt deutlich mehr Bildungsangebo-

ten konnte Barrierefreiheit zumindest teilweise berücksichtigt werden. Konkret entfielen 17,4% der Formate auf vollständig barrierefreie Angebote, 47,8% auf teilweise barrierefreie Angebote und 34,8% auf Angebote, bei denen Barrierefreiheit nicht berücksichtigt wurde. Im Vergleich zu 2024 bedeutet dies, dass der Anteil der Formate, die zumindest teilweise barrierefrei waren, deutlich gestiegen ist, wodurch ein größerer Teil der Bildungsangebote für Menschen mit Einschränkungen zugänglich wurde.

#### Verpflegung

In den Jahren 2023 und 2024 blieb der Anteil vegetarischer bzw. veganer Verpflegung bei Bildungsangeboten weitgehend stabil: Rund zwei Drittel der Veranstaltungen boten eine vollständig vegetarische oder vegane Verpflegung an, während etwa ein Drittel der Angebote zu circa 50% vegetarisch/vegan gestaltet war (vgl. Abbildung 53). Für 2025 zeigt sich ein anderes Bild: 25% der Formate waren vollständig vegetarisch/vegan, 75% boten zu etwa 50% vegetarische/vegane Verpflegung, bei gleichzeitig deutlich geringerer Zahl an ZUF-Bildungsangeboten mit Verpflegung.

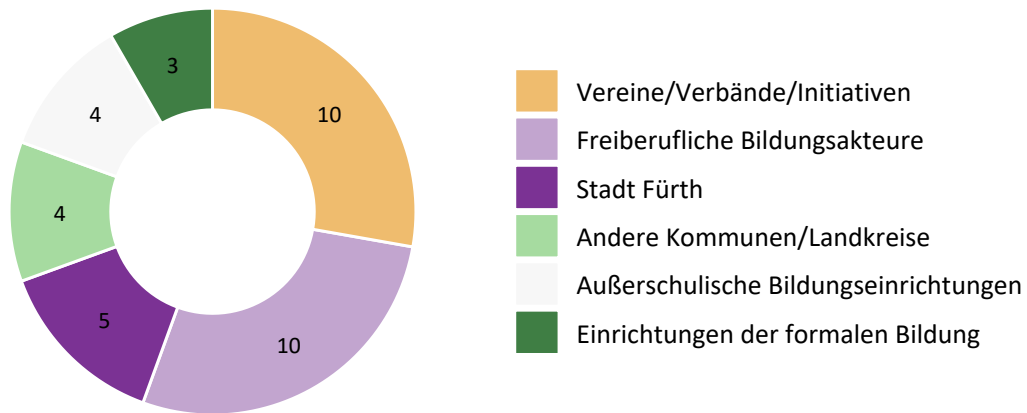
### Indikator 2: Teilnahme an BNE-Angeboten

#### Teilnehmende

Die Erfassung der Teilnehmendenzahlen an den Bildungsangeboten des Sachgebiets war 2023 noch unvollständig, da häufig keine Teilnehmendenlisten vorlagen. Für dieses Jahr konnten lediglich bei 12 von 28 Formaten konkrete Zahlen erhoben werden.

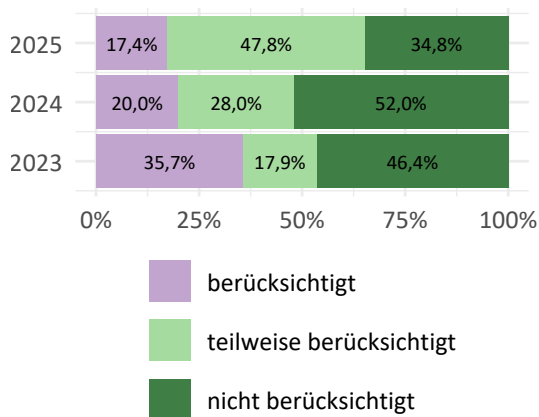
2024 verbesserte sich das Monitoring deutlich: Für 22 der 28 Formate standen konkrete Teilnehmendenzahlen zur Verfügung, die insgesamt 5.139 Personen umfassten. Bei den sechs übrigen offenen Veranstaltungen, bei denen eine Zählung nicht möglich war, wurde die Zahl geschätzt, sodass sich eine Gesamtzahl von 10.939 Teilnehmenden ergab – rund 1.500 mehr als im Vorjahr. Die Zunahme ist vor allem auf die Einbindung der Möhrchenheft-Aktion für die 4. Klassen zurückzuführen, die 2023 noch nicht ins Monitoring einbezogen wurde. Bereinigt um Schätzungen zeigt sich allerdings ein leichter Rückgang gegenüber 2023, was aufgrund

**Abbildung 51:** Kooperationspartner\*innen bei Bildungsformaten



Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

**Abbildung 52:** Barrierefreiheit der Bildungsformate des Sachgebiets ZUF

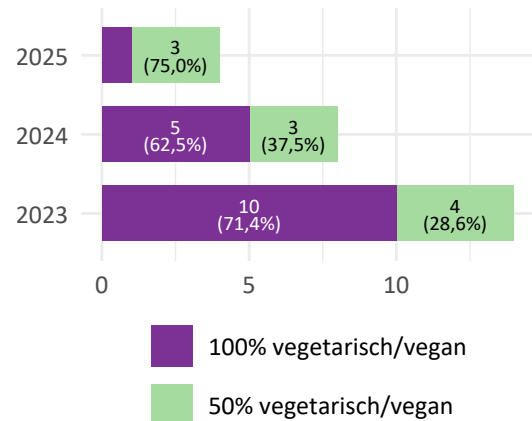


Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

der lückenhaften Datenlage in diesem Jahr nur eingeschränkt aussagekräftig ist.

Für das Jahr 2025 liegen Teilnehmendenzahlen für alle Formate vor. Die Gesamtzahl inklusive Schätzungen beträgt 9.256 Teilnehmende, die konkreten Zahlen ohne Schätzungen 4.056. Damit zeigt sich im Vergleich zu 2024, dass trotz einer insgesamt leicht geringeren Gesamtzahl die Erfassung deutlich vollständiger ist und die tatsächliche Reichweite der Angebote präziser dokumentiert werden kann. Insgesamt verdeutlicht der Vergleich der drei Jahre

**Abbildung 53:** Vegetarische/vegane Verpflegung bei ZUF-Bildungsangeboten



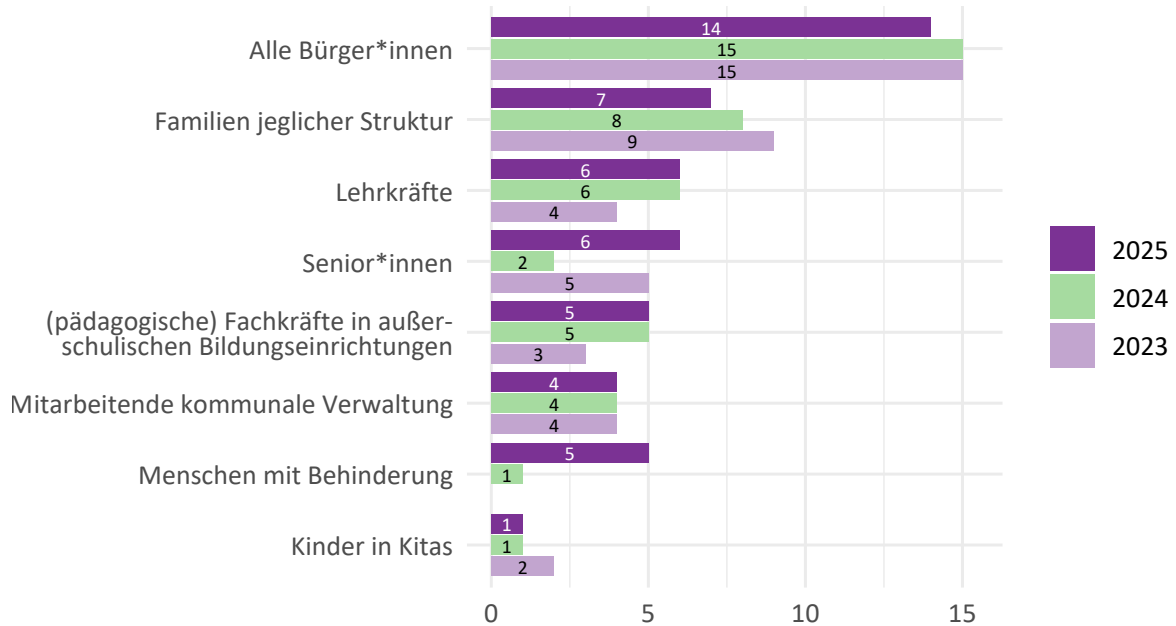
Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

eine kontinuierliche Stabilisierung und Professionalisierung der Monitoringprozesse.

#### Zielgruppenerreichung

Im Vergleich zu den Vorjahren zeigen die Ergebnisse für 2025 eine insgesamt stabile, aber differenzierte Entwicklung in der Zielgruppenerreichung. Die Angebote für alle Bürger\*innen blieben auf hohem Niveau, verzeichneten jedoch einen leichten Rückgang. Veranstaltungen für Familien nahmen dagegen kon-

**Abbildung 54:** Zielgruppenerreichung der ZUF-Bildungsformate

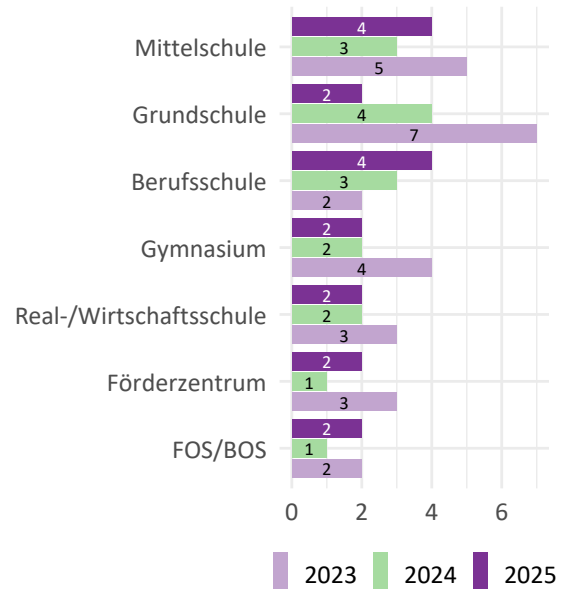


Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

tinuierlich ab. Für Lehrkräfte setzte sich der positive Trend aus dem Vorjahr fort, während die Beteiligung von Senior\*innen nach einem deutlichen Einbruch 2024 wieder spürbar anstieg. Pädagogische Fachkräfte in außerschulischen Bildungseinrichtungen konnten das höhere Niveau aus 2024 halten. Besonders stark zugenommen haben die Angebote für Menschen mit Behinderung, während sich die Beteiligung von Mitarbeitenden der kommunalen Verwaltung über die Jahre hinweg stabil zeigte. Für Kinder in Kindertagesstätten blieb die Zahl der Angebote niedrig und unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Bei der Ansprache der verschiedenen Schularten zeigt sich im Vergleich zu den Vorjahren 2025 ein insgesamt gemischtes Bild. In den Grundschulen setzte sich der bereits 2024 erkennbare Rückgang fort, nachdem die Angebote 2023 noch deutlich stärker vertreten waren (vgl. Abbildung 55). An Mittelschulen konnte hingegen eine leichte Zunahme festgestellt werden, die das Niveau von 2023 nahezu wieder erreicht. Auch die Berufsschulen verzeichneten eine positive Entwicklung und übertrafen die Werte der beiden Vorjahre.

**Abbildung 55:** Zielgruppenerreichung der ZUF-Bildungsformate nach Schularten



Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

Die Angebote an Gymnasien sowie an Real- und Wirtschaftsschulen gingen leicht zurück und bewegten sich auf einem insgesamt niedrigen Niveau. Förderzentren und die FOS/BOS zeigten im Vergleich zu 2024 eine moderate Steigerung, blieben jedoch hinter den Ergebnissen von 2023 zurück. Insgesamt zeigt sich, dass die Bildungsangebote 2025 vor allem im Bereich der weiterführenden und beruflichen Schulen gestärkt wurden, während die Grundschulen weiterhin rückläufig waren.

### **Indikator 3: Qualität der BNE-Angebote**

#### *BNE-Kompetenzen*

Das Sachgebiet Zukunft.Umwelt.Fürth nutzt die BNE-Gestaltungskompetenzen nach Gerhard de Haan als Bewertungsrahmen für die Qualität der Bildungsangebote (vgl. Abbildung 56). Mit Hilfe dieser „Brille“ können Lernangebote systematisch eingeordnet und daraufhin betrachtet werden, inwieweit sie Wissen, Werte und Handlungskompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung fördern. Gleichzeitig ermöglicht der Ansatz, Stärken sichtbar zu machen und Ansatzpunkte für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung der Angebote zu identifizieren. Die größten Potenziale liegen dabei im Ausbau der Interdisziplinarität, in der Förderung von Empathie, im eigenständigen wie auch gemeinschaftlichen Planen und Handeln sowie in der Stärkung von Gerechtigkeitsvorstellungen und Partizipation.

#### *Sustainable Development Goals*

Im Jahr 2025 zeigt sich der Einbezug der Sustainable Development Goals (SDGs) in die Bildungsangebote von ZUF weiterhin auf hohem Niveau (vgl. Abbildung 57). Nach dem deutlichen Anstieg der Vorjahre (2023: 136, 2024: 155) bleibt die Gesamtzahl der SDG-Bezüge weitgehend stabil. Auffällig sind jedoch inhaltliche Verschiebungen innerhalb der thematischen Schwerpunkte, die auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und veränderte thematische Prioritäten in der Bildungsarbeit hinweisen.

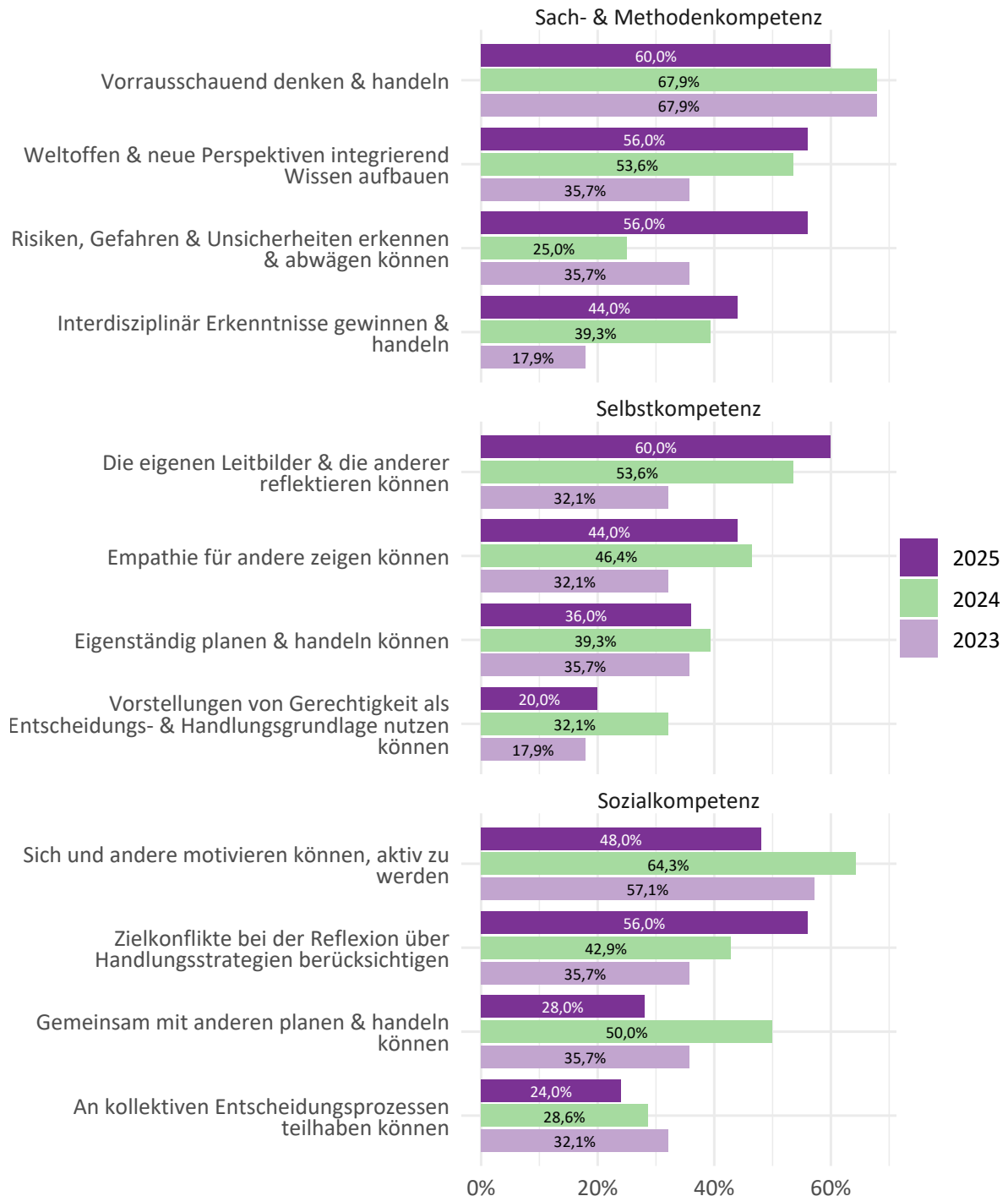
Nach wie vor steht das SDG 4 „Hochwertige Bildung“ im Mittelpunkt der Aktivitäten. Diese Dominanz spiegelt die Bildungsnatur der Formate und das Selbstverständnis von ZUF als Bildungsakteur

wider, der den Kompetenzerwerb für nachhaltige Entwicklung gezielt fördert. Auch SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ bleibt stark vertreten, was die kommunale Verankerung und Praxisnähe vieler Bildungsangebote unterstreicht. Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ leicht an Bedeutung verliert. Dagegen gewinnt SDG 7 „Bezahlbare und saubere Energie“ spürbar an Relevanz. Diese Zunahme lässt sich auf die anhaltenden Diskussionen um die Energieversorgung, den Klimaschutz und die Energiewende zurückführen. Bildungsangebote greifen zunehmend Themen wie Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Energiesparen auf – ein Zeichen für den wachsenden Handlungsdruck und die gesellschaftliche Dringlichkeit dieser Fragen.

Ein Rückgang bei SDG 12 „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster“ ist ebenfalls zu beobachten. Dies liegt unter anderem daran, dass viele entsprechende Formate bereits etabliert sind und sich der Fokus nun stärker auf andere ökologische Dimensionen der Nachhaltigkeit verschiebt. Dies zeigt sich deutlich in den Zunahmen bei SDG 14 „Leben unter Wasser“ und SDG 15 „Leben an Land“. Beide Ziele gewinnen an Gewicht, was auf ein wachsendes Bewusstsein für Biodiversität, Ökosystemschutz und Naturschutzthemen schließen lässt.

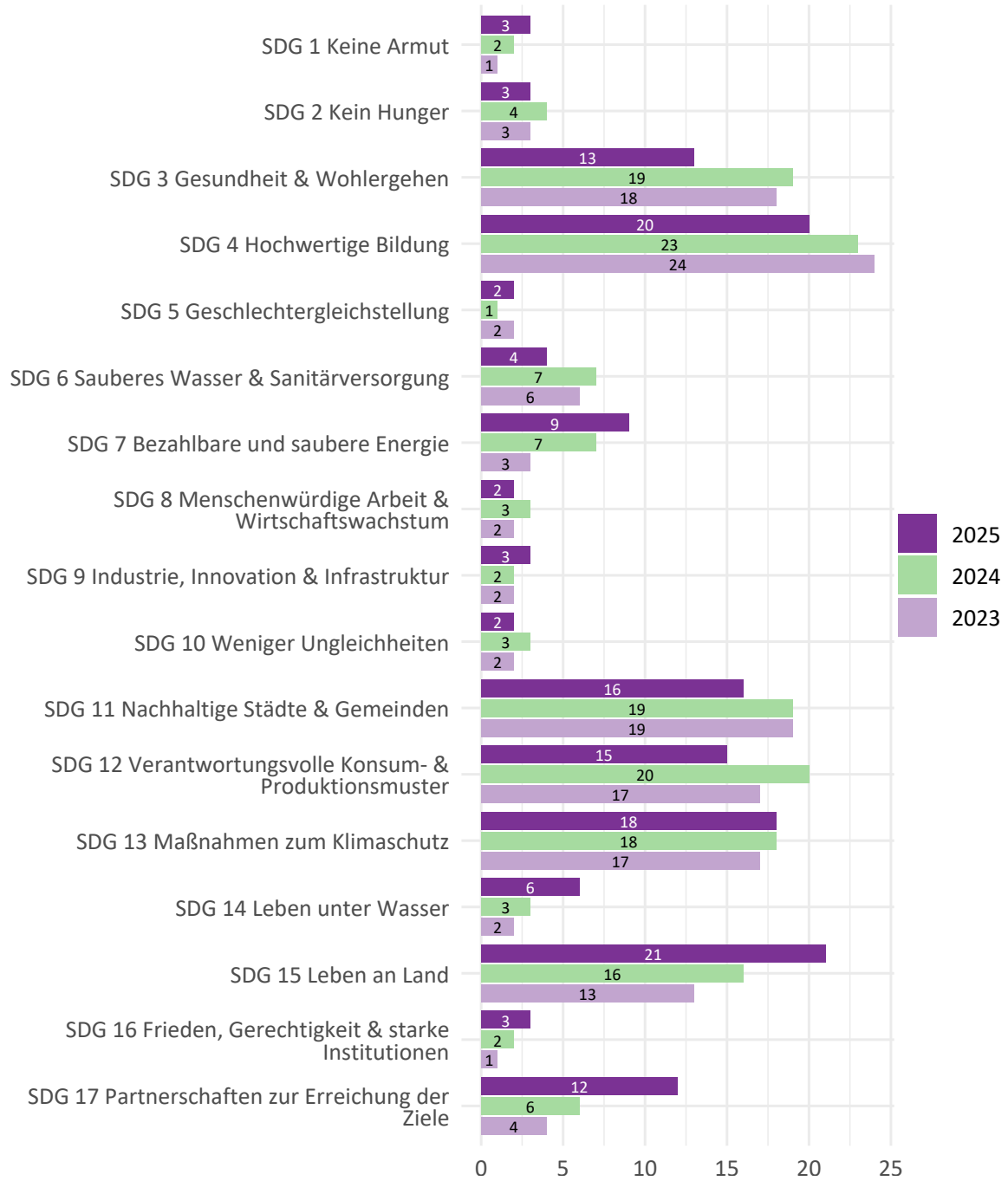
Auch SDG 17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ wurde häufiger thematisiert. Diese Entwicklung zeigt, dass Nachhaltigkeitsbildung zunehmend als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden wird, bei der Synergien zwischen Bildungseinrichtungen, Kommunen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft eine zentrale Rolle spielen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die SDG-Integration im Jahr 2025 inhaltlich diversifiziert hat. Während Bildung, Stadtentwicklung und Klimaschutz weiterhin im Zentrum stehen, gewinnen Themen wie Energie, Biodiversität und Kooperation an Bedeutung.

**Abbildung 56:** Die vermittelten BNE-Gestaltungskompetenzen in den ZUF-Bildungsformaten



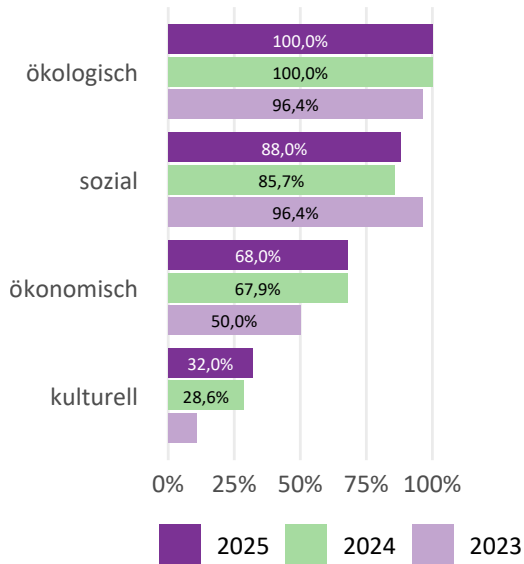
Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

**Abbildung 57:** Die behandelten Sustainable Development Goals in den ZUF-Bildungsformaten



Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

**Abbildung 58:** Die vermittelten Dimensionen der Nachhaltigkeit in den ZUF-Bildungsformaten



Quelle: BNE-Monitoring ZUF.

#### Nachhaltigkeitsdimensionen

Im Jahr 2025 zeigt die Verteilung der Nachhaltigkeitsdimensionen eine weitgehende Stabilität gegenüber dem Vorjahr (vgl. Abbildung 58). Die ökologische Dimension bleibt – wie bereits 2024 – dominant und bildet weiterhin das stärkste Fundament der Bildungsarbeit. Die soziale Dimension verzeichnet 2025 eine leichte Zunahme. Diese Entwicklung kann als Ausdruck einer wachsenden Sensibilität für gesellschaftliche Teilhabe, Gerechtigkeit und soziale Verantwortung gedeutet werden. Die ökonomische Dimension bleibt auf dem Niveau von 2024 stabil. Sie spielt weiterhin eine wichtige, wenn auch nachgeordnete Rolle im Gesamtbild. Dies deutet darauf hin, dass wirtschaftliche Fragestellungen – etwa nachhaltiges Wirtschaften, faire Arbeitsbedingungen und verantwortungsvolle Produktion – in den Bildungsaktivitäten verankert sind, jedoch nicht im Fokus der Mehrzahl der Formate stehen. Eine bemerkenswerte Entwicklung zeigt sich in der kulturellen Dimension, deren Anteil seit 2023 deutlich angestiegen ist. Dieser Zuwachs unterstreicht die zunehmende Bedeutung von kultureller Bildung,

Wertefragen und transformativen Lernprozessen, die in der Nachhaltigkeitsbildung immer stärker verankert werden.

#### 5.2.3 Fazit und Ausblick

Die Ergebnisse der Bestandsanalyse basieren auf den Daten aus den Jahren 2023 bis 2025 und ermöglichen damit erstmals eine dreijährige Betrachtung der Bildungsarbeit im Sachgebiet Zukunft.Umwelt.Fürth. Diese Phase markiert zugleich die Pilotphase zum Aufbau eines BNE-Monitorings für die Angebote der Fürther Umweltstation. Im Rahmen dieser Pilotphase wurden verschiedene Indikatoren getestet und Daten systematisch über drei Jahre hinweg gesammelt, um ein belastbares Instrument zur kontinuierlichen Beobachtung und Bewertung der Bildungsarbeit zu entwickeln.

Die Auswertung der Ergebnisse ermöglicht es, Entwicklungsverläufe, thematische Verschiebungen und Stabilitätstendenzen zu erkennen, wodurch inhaltliche und strukturelle Entwicklungen sichtbar werden. Das Monitoring wird künftig in der Fürther Umweltstation fortgeführt und inhaltlich ausgebaut, unter anderem durch Befragungen von Teilnehmenden und externen Kooperationspartner\*innen, um zusätzliche qualitative Perspektiven zu gewinnen. So entsteht ein lernendes System, das der Qualitätsentwicklung dient, Fortschritte verfolgt, Rückmeldungen in die Praxis einfließen lässt und die Bildungsarbeit strategisch weiterentwickelt.

# Umweltstation Fürth - Zentrum für Zukunftsbildung

## Stadt & Wald - Natur erleben - Wandel gestalten

Die staatlich anerkannte Umweltstation Fürth schafft durch ihren Standort und ihr vielfältiges Bildungsprogramm einen niedrigschwelligen Zugang zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und fördert ein tieferes Verständnis für ökologische, soziale und ökonomische Zusammenhänge. Die Angebote sind praxisnah, inklusiv, vernetzend und zukunftsorientiert. Ziel ist es, Menschen aller Generationen und Lebensrealitäten zu befähigen, aktiv an einer nachhaltigen Gesellschaft mitzuwirken.



Direkt zur  
Website



## Thematische und Methodische Schwerpunkte

Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit steht der Fürther Stadtwald mit Themen wie Biodiversität, Klimaschutz, Ressourcennutzung und Naturerleben, ergänzt durch globale Perspektiven. Ein weiterer Fokus liegt auf nachhaltigem Leben in urbanen Räumen, etwa zu Stadtökologie, Klimaanpassung und Lebensqualität. Weitere BNE-Themen wie Konsum, Mobilität, Ernährung und Gesundheit werden häufig in Kooperationen umgesetzt. Die Bildungsarbeit basiert auf Naturerfahrung, Partizipation, Zugänglichkeit, Methodenvielfalt, Handlungsorientierung, Gemeinschaft und positiven Zukunftsvisionen.

## Zielgruppen

Die Umweltstation richtet sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Multiplikator\*innen. Barrierefreie Angebote ermöglichen Teilhabe für Menschen mit Behinderung und Senior\*innen. Durch Kooperationen werden auch gesellschaftlich benachteiligte Gruppen erreicht. Zudem dient die Umweltstation als regionaler Vernetzungs- und Weiterbildungsort für BNE-Akteur\*innen.



## Zentrale Elemente der Bildungsarbeit

Die Angebote vermitteln BNE-Kompetenzen und unterstützen die Umsetzung der SDGs. **Buchbare Programme für Jugendgruppen und Schulklassen** sind altersgerecht gestaltet und reichen von sinnlichem Naturerleben bis zur Bearbeitung komplexer Nachhaltigkeitsfragen. **Fort- und Weiterbildungen** qualifizieren Jugendliche und pädagogisches Fachpersonal für Natur- und Waldpädagogik sowie BNE. Ein **offenes Jahresprogramm** bietet Workshops, Exkursionen und kulturelle Formate wie das Agenda-2030-Kino. **Lehrpfade, ein Sinnespfad und ein Naturschaugarten** ermöglichen ganzjähriges selbstständiges Lernen. Ergänzend beteiligt sich die Umweltstation an städtischen **Nachhaltigkeitsveranstaltungen**.

## Der Whole Institution Approach in der Umweltstation

Die Umweltstation ist als ganzheitlicher Lernort der Nachhaltigkeit konzipiert. Nachhaltigkeit prägt Betrieb, Beschaffung, Verpflegung, Bau und Gestaltung der Lernräume. Flache Hierarchien, Partizipation, Diversität, kontinuierliche Fortbildung sowie Kooperationen sichern eine nachhaltige Organisationsentwicklung. Ein systematisches Monitoring gewährleistet die Qualität von Bildungsarbeit und Betrieb und ermöglicht deren stetige Weiterentwicklung.

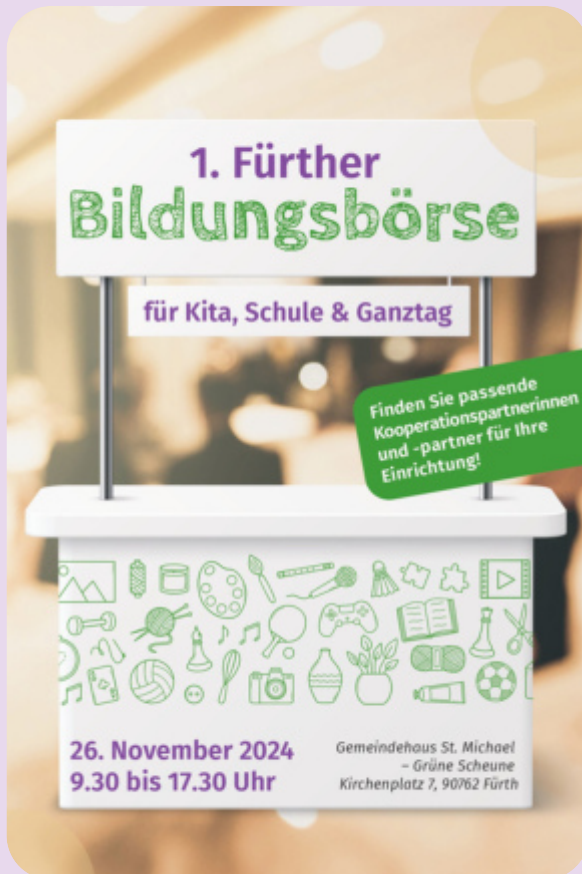




**Wo liegen die Potenziale in der Zusammenarbeit von formaler und non-formaler Bildung für BNE?  
Welche Entwicklungsbedarfe ergeben sich?  
Wie kann Vernetzung in Fürth gelingen?**

## **6 Die Fürther BNE-Landschaft: Gemeinsam wirken, gemeinsam wachsen**

# 1. Fürther Bildungsbörse für Kita, Schule & Ganzttag



Auf der 1. Fürther Bildungsbörse für Kita, Schule und Ganzttag stellten **30 lokale Bildungsinstitutionen** ihre vielseitigen Angebote vor. Es bestand die Möglichkeit zum Austausch mit den Ausstellenden, um neue Ansätze und Kooperationsmöglichkeiten kennenzulernen. In kurzen **Workshops** konnten die Angebote direkt ausprobiert werden.

Die Börse fand am 26. November 2024 von 9:30 bis 17:30 Uhr statt und wurde als Kooperationsprojekt zwischen dem Fürther Bildungsbüro und dem Welthaus Fürth durchgeführt.



# BNE-Wegweiser

## Bildungsangebote für Kitas, Schulen & Ganztage entdecken!

Der BNE-Wegweiser bietet einen kompakten Überblick über regionale Bildungsanbieter\*innen, die im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aktiv sind – von der Kita bis zur Berufsschule.

Der Wegweiser enthält Informationen zu Themenschwerpunkten, Zielgruppen, Kosten und Bildungsformaten von über 30 Bildungsakteur\*innen aus Fürth und der Region. Ziel ist es, Einrichtungen bei der Suche nach passenden Kooperationspartner\*innen zu unterstützen und die Vernetzung im Bildungsbereich zu stärken.

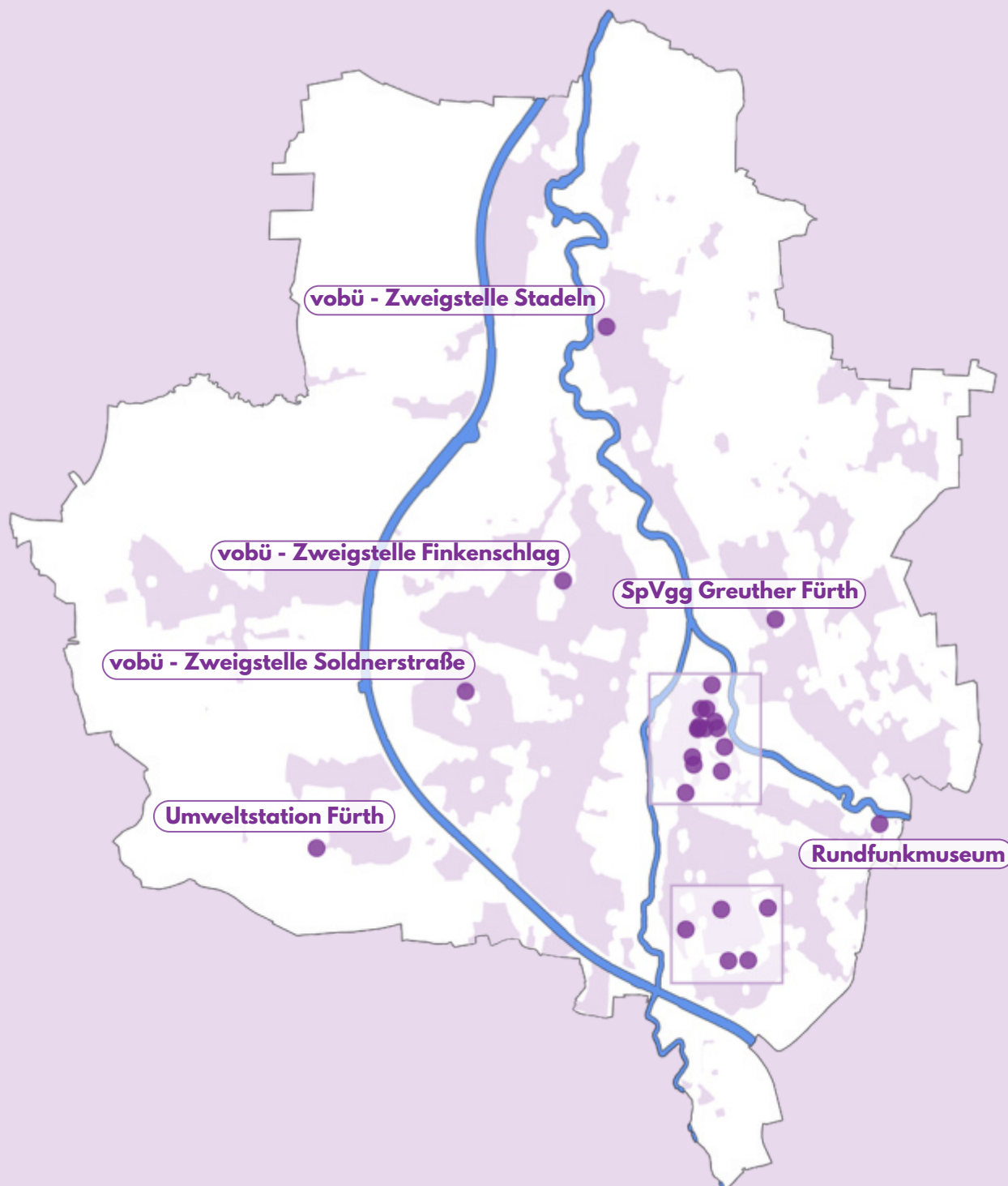
Entstanden ist der Wegweiser im Rahmen der 1. Fürther Bildungsbörse im November 2024. Die große Nachfrage nach einer strukturierten Übersicht führte schließlich zur Erstellung des BNE-Wegweisers, der nun als dauerhaftes Arbeitsinstrument für Fürther Kitas, Schulen und Ganztage zur Verfügung steht.

Der BNE-Wegweiser wird regelmäßig aktualisiert. Interessierte Bildungsanbieter\*innen, die Formate für Fürther Einrichtungen anbieten, können sich gerne melden, wenn sie in den Wegweiser aufgenommen werden möchten.

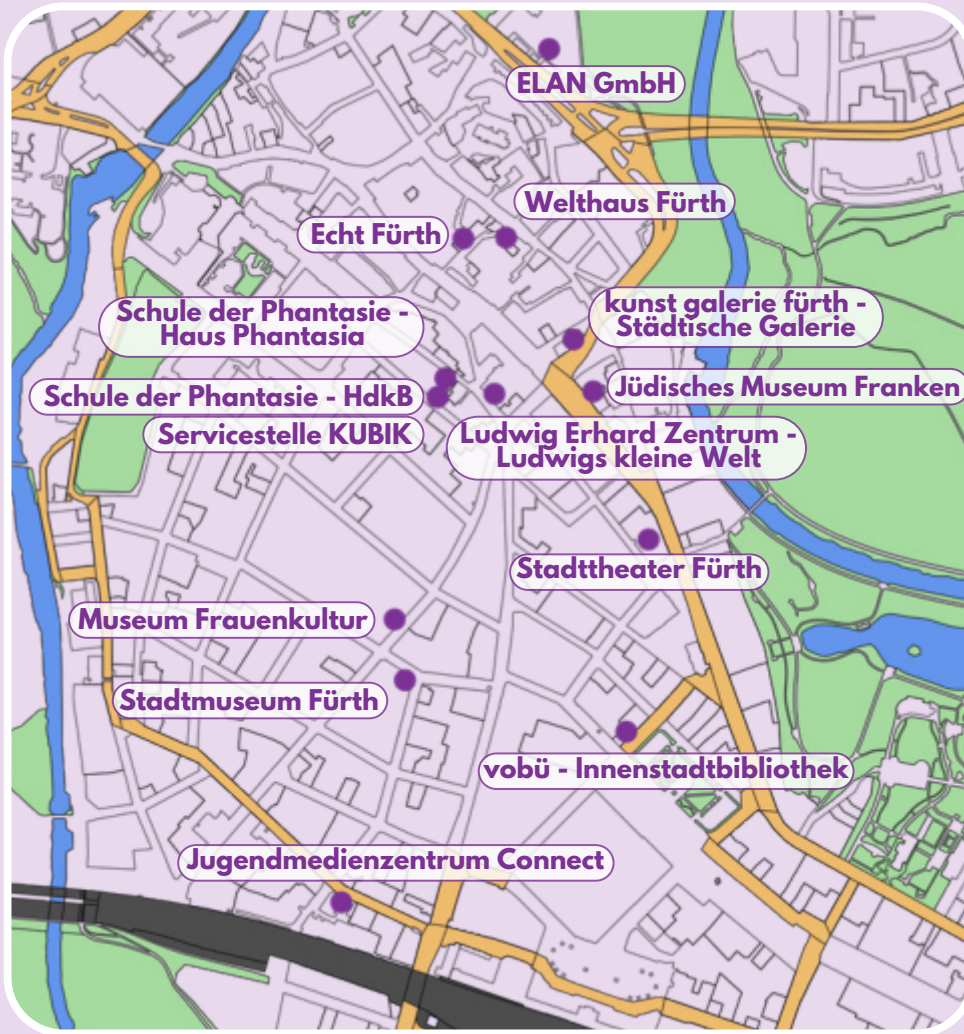
Direkt zum  
Wegweiser



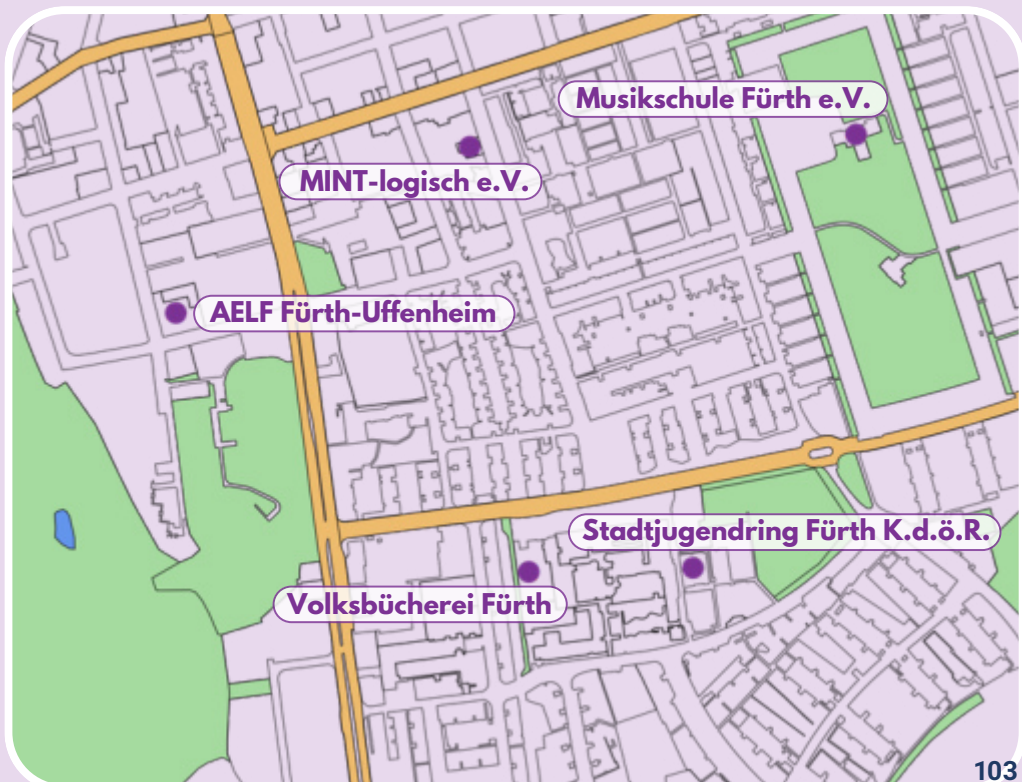
# Externe Bildungsorte im BNE-Wegweiser



# Altstadt / Innenstadt



# Südstadt



## Die Fürther BNE-Landschaft: Gemeinsam wirken, gemeinsam wachsen

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist längst kein Nischenthema mehr, sondern ein zentrales Leitprinzip moderner Bildungsarbeit. In Fürth verfolgen zahlreiche Akteur\*innen – von Kitas und Schulen bis zu außerschulischen Lernorten – vielfältige Ansätze und Projekte zur Förderung nachhaltigen Denkens und Handelns. Dennoch wirken viele dieser Aktivitäten bislang eher nebeneinander als miteinander. Unterschiedliche institutionelle Aufträge, Zielgruppen und Rahmenbedingungen führen dazu, dass BNE-Praxis oft punktuell bleibt und die Potenziale gemeinsamer Lernprozesse nicht vollständig ausgeschöpft werden.

Dieses Kapitel beleuchtet, wie die verschiedenen Bildungsbereiche in Fürth – frühkindliche Bildung, schulische Bildung und non-formale Angebote – als vernetztes System zusammenwirken können. Ziel ist es, vorhandene Ansätze zu bündeln, Schnittstellen sichtbar zu machen und Perspektiven für eine kohärente Gesamtstruktur zu entwickeln. BNE wird dabei nicht als Aufgabe einzelner Einrichtungen, sondern als gemeinsames Gestaltungsfeld verstanden, das über Institutionsgrenzen hinaus Wirkung entfaltet. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie BNE in Fürth systematisch gedacht und umgesetzt werden kann. Dazu werden die unterschiedlichen Perspektiven und Rahmenbedingungen der beteiligten Akteur\*innen betrachtet, gemeinsame Themen und Prinzipien identifiziert und Formen der Zusammenarbeit aufgezeigt, die nachhaltige Effekte erzeugen.

Unter dem Leitgedanken *Gemeinsam wirken, gemeinsam wachsen* zeigt dieses Kapitel, wie formale Bildungseinrichtungen und außerschulische Partner\*innen zusammenarbeiten können, um Nachhaltigkeit als handlungsleitendes Prinzip in der Stadtgesellschaft zu verankern und BNE zu einem verbindenden Element kommunaler Bildungsentwicklung zu machen.

## 6.1 Relevanz von BNE und institutionelle Ausgangslagen

### Hohe Relevanz in allen Bildungsbereichen

Insgesamt messen alle befragten formalen Bildungsakteur\*innen BNE eine hohe Bedeutung für ihre Arbeit bei. Besonders deutlich fällt diese Bewertung im Ganzttag aus, wo 85% BNE als wichtig oder sehr wichtig einschätzen – rund 15% mehr als in Kitas und Schulen. Diese hohe Zustimmung spiegelt die strukturellen Chancen des Ganztags wider: Er bietet flexiblere Zeitfenster, in denen BNE leichter integriert werden können. Aber auch die Kita-Leitungen (70,2%), Schulleitungen (70%) und Lehrkräfte (69,9%) attestieren BNE eine hohe Relevanz. Im Bereich der non-formalen Bildung wird BNE mit knapp 76% Zustimmung sogar als noch relevanter für die eigene Arbeit eingestuft.

### Unterschiedliche institutionelle Voraussetzungen

Die Ausgangslagen variieren jedoch stark:

- Kitas: Hohe Kooperationsbereitschaft, aber große organisatorische Belastungen und begrenzte Ressourcen. BNE-Konzepte wie SDGs und Gestaltungskompetenzen sind oft wenig bekannt.
- Schulen: Hohe Motivation, jedoch strukturelle Engpässe und ein hoher Bedarf an Wissen, Orientierung und strategischer Verankerung.
- Ganzttag: Gute Grundlagen durch höhere Flexibilität, aber fehlende systematische Verankerung und hohe Abhängigkeit vom Engagement Einzelner.
- Non-formale Akteur\*innen: Hohe thematische Expertise und Motivation, aber häufig begrenzte Sichtbarkeit, fehlende Finanzierungsstrukturen und unklare Zugänge zu Schulen und Kitas.

Trotz verschiedener Ausgangslagen eint alle Gruppen der Wunsch, BNE stärker in den eigenen Einrichtungen zu verankern und gemeinsam weiterzuentwickeln. Diese Grundhaltung bildet ein tragfähiges Fundament für eine vernetzte kommunale BNE-Landschaft.

## 6.2 Themen, Formate und Angebotslandschaft in Fürth

### Thematische Schwerpunkte und Lücken

- Kitas legen Schwerpunkte im kulturellen Bereich sowie bei Alltags- und Gesundheitsthemen. Ökologische und ökonomische Themen sind seltener vertreten.
- Schulen kooperieren besonders im kulturellen Bereich; Globales Lernen, Klima, nachhaltige Wirtschaft und Mobilität sind hingegen wenig präsent.
- Non-formale Akteur\*innen setzen verstärkt auf soziale Themen, Konsum und Alltagsbildung. Klimaschutz, Mobilität und Wirtschaftsthemen sind unterrepräsentiert.

Die thematischen Lücken sind übergreifend nahezu identisch und zeigen Entwicklungsbedarf bei:

- Klimaschutz & Energie
- Mobilität & Stadtentwicklung
- Nachhaltige Wirtschaft & Arbeitswelt
- Naturschutz & Biodiversität

### Formate: Kurz, punktuell, selten langfristig

Workshops und Projektstage dominieren in allen Bereichen. Langfristige Kooperationen, Projektwochen oder regelmäßige AGs sind deutlich seltener – und meist stark personenabhängig.

### Lernorte: Nähe zur Einrichtung überwiegt

Rund 75% der non-formalen Angebote finden direkt in Schulen oder Kitas statt. Außerschulische Lernorte werden als wertvoll eingeschätzt, sind jedoch schwerer nutzbar aufgrund von:

- Organisatorischen Hürden
- Zeitmangel
- Kosten
- Fehlenden Begleitpersonen
- Mangelnder Passfähigkeit der Angebote

## 6.3 Zusammenarbeit in der Fürther Bildungslandschaft

### Hohe Kooperationsbereitschaft, aber ungleich verteilt

Fast alle befragten non-formalen Akteur\*innen arbeiten mit formalen Einrichtungen zusammen. Besonders häufig kooperieren sie mit Grundschulen, Kitas und Mittelschulen. Kooperationen mit berufsbildenden Schulen sind selten – obwohl gerade hier BNE-Themen wie nachhaltige Wirtschaft, Arbeitswelt oder soziale Gerechtigkeit besonders anschlussfähig wären.

- Kitas: durchschnittlich 8 Kooperationen, viele sogar 11 oder mehr.
- Schulen: Mehrheit zwischen 7 und 15 Kooperationen; einige deutlich mehr, andere deutlich weniger.
- Lehrkräfte: durchschnittlich 5,9 Kooperationen pro Person – mit großer Spannweite.
- Ganztage: Rund 30% arbeiten regelmäßig mit 4–9 Partner\*innen; viele jedoch gar nicht.

### Personenabhängigkeit als strukturelle Schwäche

Die meisten Kooperationen sind personenbezogen: Fällt die verantwortliche Person der formalen Bildungseinrichtung oder die externe Person weg, erlischt häufig auch die Zusammenarbeit. Institutionell abgesicherte Formate sind selten.

### Hindernisse: Zeit, Personal, Organisation

Schulen und Kitas sind stark belastet. Kita-Leitungen, Lehrkräfte, Schulleitungen und Ganztagskoordinator\*innen nennen die gleichen Barrieren:

- Personalmangel
- Enge Stundenpläne; kaum zeitliche Kapazitäten
- Organisatorische Komplexität
- Fehlende Planungssicherheit

## Erfolgsfaktoren gelingender Kooperationen

Gelingende Zusammenarbeit beruht fast immer auf:

- Persönlichen Beziehungen
- Gegenseitigem Vertrauen und Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- Gemeinsamen Projektentwicklungen
- Klaren Absprachen und verlässlichen Strukturen

## 6.4 Entwicklungsbedarfe und Perspektiven einer vernetzten BNE-Struktur in Fürth

Die Analyse aller Befragungen macht drei zentrale Entwicklungsfelder sichtbar:

### I. Wissen, Qualifizierung und Handlungssicherheit stärken

Ein übergreifendes Ergebnis ist der hohe Fortbildungsbedarf:

- In Kitas besteht ein großer Informations- und Qualifikationsbedarf zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs), den BNE-Gestaltungskompetenzen sowie der didaktischen Umsetzung von BNE.
- In Schulen benötigen Lehrkräfte fachspezifische, praxisnahe Fortbildungen zur Implementierung von BNE in den verschiedenen Fächern; Schulleitungen und Ganztagskoordinator\*innen wiederum Fortbildungen zur strategischen Entwicklung und Steuerung von BNE in den Einrichtungen (z.B. Einbezug in Leitbildern und Konzepten).
- Non-formale Akteur\*innen können über spezifische Qualifizierungsangebote zur Erschließung neuer, in der Fürther Bildungslandschaft unterrepräsentierter Themen (z.B. Wirtschaft, Mobilität, Klima) angeregt werden.

Zentral sind daher:

- Systematische kommunale Fortbildungsreihen

- Qualifizierung von Multiplikator\*innen
- Praxisorientierte Materialien und Leitfäden
- Fachspezifische Angebote für Lehrkräfte
- Strategische Fortbildungen für Leitungspersonal

### II. Thematische Breite ausbauen und Lücken schließen

Um Fürths BNE-Landschaft weiterzuentwickeln, braucht es gezielte Impulse in den unterrepräsentierten Bereichen:

- Klimaschutz & Energie
- Mobilität & Stadtentwicklung
- Nachhaltige Wirtschaft & Arbeitswelt
- Naturschutz & Biodiversität

Dies könnte erfolgen durch:

- Themenspezifische Förderprogramme
- Qualifizierungen und Fachtage
- Kooperationen mit städtischen Fachstellen (Klimaschutz, Umweltamt, Mobilität, Stadtplanung)
- Weiterentwicklung bestehender Akteursnetzwerke

### III. Kooperationen strukturell absichern und ausbauen

Die befragten Akteur\*innen der formalen Bildungseinrichtungen betonen dieselben Bedarfe hinsichtlich Kooperationen:

- Zeitliche/personelle Ressourcen für Aufbau und Pflege von Kooperationen sowie Besuch externer Lernorte
- Übersicht über Angebote von externen Bildungsakteur\*innen
- Kommunale Unterstützung beim Matching von Angeboten und Bedarfen

Non-formale Akteur\*innen benötigen gleichzeitig:

- Feste Ansprechpersonen in Kitas, Schulen und Ganztage
- Vernetzungsformate wie Bildungsbörsen
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Finanzielle Absicherung

## 6.5 Fazit: Gemeinsam Zukunft gestalten

Die Ergebnisse der Befragungen von Schul- und Kitaleitungen, Lehrkräften und Ganztagskoordinator\*innen zeigen deutlich, dass Fürth über eine engagierte, vielfältige und lebendige Bildungslandschaft verfügt, in der BNE von allen beteiligten Akteur\*innen als relevantes Zukunftsthema anerkannt wird. Diese breite Motivation ist eine zentrale Stärke. Sie bildet das Fundament für eine kommunale Bildungsentwicklung, die Nachhaltigkeit nicht als Zusatzaufgabe, sondern als gemeinsamen Orientierungsrahmen versteht. Gleichzeitig wird jedoch sichtbar, dass zwischen der grundsätzlichen Bereitschaft und der realen Umsetzung noch ein deutlicher Abstand liegt. Dieser „Umsetzungsraum“ entsteht aus strukturellen, organisatorischen und thematischen Herausforderungen, die in allen Bildungsbereichen ähnlich ausgeprägt sind.

*Erstens* zeigt sich, dass BNE kaum flächendeckend verankert ist. Sie bleibt häufig projektbezogen, punktuell und abhängig von einzelnen engagierten Personen. Besonders Schulleitungen, Ganztagsleitungen und Kita-Leitungen formulieren den Bedarf nach strategischer Orientierung, klaren Zuständigkeiten und einer professionellen Steuerung. Einzelne Projekte reichen dabei nicht aus – gefragt ist ein systematischer Ansatz, der BNE als institutionelles Leitprinzip etabliert.

*Zweitens* bestehen erhebliche Unterschiede in den thematischen Schwerpunkten. Während kulturelle und soziale Themen gut abgedeckt sind, bleiben zentrale BNE-Felder wie Klimaschutz, nachhaltige Mobilität, Wirtschaft und Biodiversität deutlich unterrepräsentiert. Diese Lücken sind nicht zufällig, sondern Ausdruck fehlender Fortbildungskapazitäten, mangelnder Materialien und fehlender Vernetzung mit relevanten städtischen Fachstellen. Die thematische Weiterentwicklung ist daher ein entscheidender Hebel, um BNE in Fürth fachlich breiter und zeitgemäß auszurichten.

*Drittens* braucht Fürth stabile Kooperationsstrukturen. Alle Gruppen – Kitas, Schulen, Ganztags und non-formale Akteur\*innen – wünschen sich verlässlichere Formen der Zusammenarbeit. Die derzeitige hohe Personenabhängigkeit führt dazu,

dass erfolgreiche Kooperationen oft abbrechen, sobald Zuständigkeiten wechseln. Ein professionelles Netzwerkmanagement, verbindliche Kommunikationswege und abgestimmte Kooperationsstandards sind zentrale Voraussetzungen, um die vorhandene Energie wirksam zu bündeln.

*Viertens* wird deutlich, dass die non-formalen Bildungsakteur\*innen ein großes, bislang nicht ausgeschöpftes Potenzial für die gesamte Bildungslandschaft darstellen. Ihr thematisches Fachwissen, ihre Praxisnähe und ihre methodische Vielfalt machen sie zu unverzichtbaren Partner\*innen. Gleichzeitig benötigen sie bessere Sichtbarkeit, verlässliche Finanzierungsmöglichkeiten und klare Zugänge zu Schulen und Kitas. Nur wenn das Zusammenspiel zwischen formaler und non-formaler Bildung gestärkt wird, kann eine wirkungsvolle kommunale BNE-Struktur entstehen.

Aus all diesen Befunden ergibt sich ein klarer Auftrag für die zukünftige Ausrichtung der Fürther BNE-Landschaft:

- **Kooperation stärken** – durch feste Ansprechpersonen, abgestimmte Prozesse, Matching-Formate und professionelle Koordination.
- **Sichtbarkeit erhöhen** – durch einen dauerhaft gepflegten BNE-Wegweiser, den Aufbau einer BNE-Datenbank, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und regelmäßige Vernetzungs- und Austauschformate.
- **Systematik schaffen** – durch eine kommunale BNE-Servicestelle, verbindliche Leitlinien, Fortbildungsprogramme und das Prinzip eines „Whole Institution-Ansatzes“.

Damit kann Fürth von einer Vielzahl engagierter Einzelaktivitäten zu einer kohärenten, zukunftsfähigen und inklusiven Bildungslandschaft wachsen, die Nachhaltigkeit nicht nur thematisiert, sondern institutionell lebt. Eine solche vernetzte Struktur eröffnet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, ihre Zukunft aktiv zu gestalten – selbstwirksam, reflektiert und im Bewusstsein globaler Zusammenhänge. BNE wird so zu einem gemeinsamen Projekt der gesamten Stadt: breit getragen, professionell gesteuert und langfristig wirksam.

# BNE-Fortbildungsreihe des Fürther Bildungsbüros 2026

**Demokratie leben. Zukunft mitgestalten. Nachhaltig lernen.**

Wie können junge Menschen darin bestärkt werden, ihre Lebensumwelt aktiv mitzugestalten - in der Schule, in ihrer Stadt, in einer globalisierten Welt?

**Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** vermittelt nicht nur Wissen über die Herausforderungen unserer Zeit - BNE macht komplexe Zusammenhänge verständlich, stärkt Eigenverantwortung und fördert die Bereitschaft, zukunftsorientiert zu handeln.

Dabei spielt **Demokratiebildung** eine zentrale Rolle: Nachhaltige Entwicklung braucht Beteiligung, Haltung und Räume für lebendige Diskussionen.

Die Fortbildungsreihe bringt aktuelle Konzepte aus BNE und Demokratiebildung praxisnah in den Schulalltag:

- **Konkrete Methoden** für den Unterricht und die pädagogische Praxis
- **Neue Impulse** für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- **Austausch und Vernetzung** mit anderen Fachkräften

**Direkt zur  
Website**



Für pädagogisches Personal  
(Ganztag, Hort), JaS /  
Schulsozialpädagogik, Jugendarbeit &  
Lehrkräfte

Ein kostenloses Fortbildungsangebot in Kooperation mit

**PS** Pädagogisches  
Seminar der Stadt Fürth

# Trainers Training BNE

Das kostenlose Fortbildungs- und Netzwerkformat „Trainers Training BNE“ wird von den BNE-Beauftragten der Städte Erlangen und Fürth, der Energie- und Umweltstation Nürnberg, der Evangelischen Hochschule Nürnberg sowie Families for Future Fürth mit freundlicher Unterstützung des Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung der FAU durchgeführt. Ziel des Formats ist es, die Qualität und Wirksamkeit von Bildungsangeboten im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu stärken und die Handlungskompetenz von Multiplikator\*innen nachhaltig auszubauen.

Zweimal jährlich treffen sich vielfältige BNE-Akteur\*innen aus der Metropolregion Nürnberg online und in Präsenz zum gemeinsamen Lernen, zur professionellen Weiterentwicklung und zum fachlichen Austausch. Durch wechselnde Schwerpunktthemen wie BNE und politische Bildung, Biodiversität oder Klimabildung werden aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen aufgegriffen und im Sinne einer zukunftsorientierten, transformativen Bildung reflektiert.

Neben Fachvorträgen und praxisnahen Workshops fördern interaktive Formate wie Gallery Walks und Märkte der Möglichkeiten Vernetzung, Perspektivenvielfalt und den Transfer in die eigene Bildungsarbeit. Damit leistet das „Trainers Training BNE“ einen wichtigen Beitrag zur strukturellen Verankerung von BNE in der Region und zur Förderung von Kooperation, Partizipation und nachhaltigem Handeln.



## Abbildungsverzeichnis

1	Teilnahmequoten an der Kita-BNE-Befragung nach Grundschulspregeln . . . . .	26
2	Informationsseite aus der Kita-Leitungsbefragung . . . . .	27
3	Persönliche Wichtigkeit des Themas Nachhaltigkeit . . . . .	28
4	Bekanntheit verschiedener Aspekte von BNE . . . . .	28
5	Bedeutung von BNE für die eigene Arbeit . . . . .	29
6	Zusammenhänge zwischen Wichtigkeit, Bekanntheit und Bedeutung für eigene Arbeit . . . . .	30
7	Hilfreiche konkrete Maßnahmen im Bereich BNE aus Sicht von Kita-Leitungen . . . . .	31
8	Kooperationspartner*innen der Kitas in Fürth . . . . .	32
9	Hinderungsgründe für den Besuch externer Lernorte . . . . .	33
10	Formen der Kooperation und des Austauschs . . . . .	34
11	Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für Kinder in der Kita . . . . .	34
12	Bausteine des Whole Institution Approachs in der Kita . . . . .	35
13	BNE-Zertifikate in Fürther Kitas . . . . .	36
14	Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aspekten von BNE in Fürther Kitas . . . . .	37
15	Elterneinschätzungen zu verschiedenen BNE-Aspekten in Fürther Kindergärten . . . . .	39
16	Elterneinschätzungen zu verschiedenen BNE-Aspekten in Fürther Horten . . . . .	40
17	Zusammenhänge zwischen Angaben aus der Kita-Leitungs- und der Kita-Elternbefragung . . . . .	41
18	Zusammenhang zwischen Kooperationen im Bereich Umweltbildung/BNE und Elterneinschätzung zu Kooperationen nach Bedeutung für Eltern . . . . .	42
19	Verteilung der teilnehmenden Schulleitungen und Lehrkräften nach Schulart . . . . .	50
20	Persönliche Wichtigkeit des Themas „Nachhaltigkeit“ . . . . .	51
21	Bekanntheit verschiedener Aspekte von BNE unter Schulleitungen und Lehrkräften . . . . .	52
22	Bedeutung von BNE für die eigene Arbeit unter Schulleitungen und Lehrkräften . . . . .	53
23	Zusammenhänge zwischen der Wichtigkeit, Bekanntheit und Bedeutung von BNE unter Schulleitungen . . . . .	54
24	Unterstützungsbedarfe aus Sicht der Schulleitungen und Lehrkräfte . . . . .	55
25	Informationsseite aus der Schulleitungsbefragung zu den acht BNE-Themenfeldern . . . . .	56
26	Häufigkeit externer Kooperationen aus Schulleitungssicht . . . . .	57
27	Behandelte BNE-Themenbereiche aus Lehrkräftesicht . . . . .	58
28	Zusätzlicher Bedarf an außerschulischen Kooperationen aus Schulleitungssicht . . . . .	59
29	Kooperationspartner*innen Fürther Schulen . . . . .	60
30	Hinderungsgründe für außerschulische Kooperationen aus Sicht der Schulleitungen . . . . .	62
31	Hinderungsgründe für außerschulische Kooperationen aus Sicht von Lehrkräften . . . . .	62
32	Kooperationen und Austausch . . . . .	63
33	Partizipation und Teilhabe an Fürther Schulen . . . . .	64
34	Bausteine des Whole School Approachs in Schulen . . . . .	65
35	Zertifikate an Fürther Schulen . . . . .	66
36	Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aspekten von BNE in Schulen . . . . .	67
37	Unterstützungsbedarfe im Ganzttag . . . . .	69
38	Hinderungsgründe für den Besuch externen Lernorte im Ganzttag . . . . .	69
39	Einrichtungen im BNE-Wegweiser der Stadt Fürth . . . . .	78

40	Bedeutung von BNE für die eigene Arbeit . . . . .	79
41	Angebote nach Einrichtungsarten . . . . .	79
42	Angebotsformate der externen Bildungsakteur*innen . . . . .	80
43	Schwerpunkte der Anbietenden . . . . .	80
44	BNE-Themenfelder der externen Bildungsanbieter*innen . . . . .	81
45	Kooperationen nach Einrichtungsarten . . . . .	82
46	Verankerung von Kooperationen . . . . .	82
47	Maßnahmen zur Stärkung von BNE bei non-formalen Anbietenden . . . . .	83
48	Mitarbeitende im Bereich BNE in Vollzeitäquivalenten . . . . .	88
49	Bildungsformate im Sachgebiet Zukunft.Umwelt.Fürth . . . . .	88
50	BNE-Formate ZUF mit und ohne Kooperation . . . . .	89
51	Kooperationspartner*innen bei Bildungsformaten . . . . .	90
52	Barrierefreiheit der Bildungsformate des Sachgebiets ZUF . . . . .	90
53	Vegetarische/vegane Verpflegung bei ZUF-Bildungsangeboten . . . . .	90
54	Zielgruppenerreichung der ZUF-Bildungsformate . . . . .	91
55	Zielgruppenerreichung der ZUF-Bildungsformate nach Schularten . . . . .	91
56	Die vermittelten BNE-Gestaltungskompetenzen in den ZUF-Bildungsformaten . . . . .	93
57	Die behandelten Sustainable Development Goals in den ZUF-Bildungsformaten . . . . .	94
58	Die vermittelten Dimensionen der Nachhaltigkeit in den ZUF-Bildungsformaten . . . . .	95

## Tabellenverzeichnis

1	Teilnahme an der BNE-Kita-Befragung nach Träger . . . . .	27
2	Indikatoren und Messgrößen zur Erfassung von BNE-Angeboten . . . . .	87

# Linksammlung



mehr über BNE erfahren

## Allgemeine Infos zu BNE

**Meine BNE:** <https://meine-bne.de/>

**Gestaltungskompetenzen nach de Haan:**

[https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/die\\_zwoelf\\_kompetenzen\\_der\\_bne\\_de\\_haan.pdf](https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/die_zwoelf_kompetenzen_der_bne_de_haan.pdf)

**Fachstelle Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Kommunen (FABINEK):**

<https://www.bne-fachstelle.de/de>

**BNE in Bayern:** <https://www.bne-lernen.bayern.de/index.htm>

**Nationaler Aktionsplan BNE:** [https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/die-bildungsbereiche-des-nationalen-aktionsplans/die-bildungsbereiche-des-nationalen-aktionsplans\\_node.html](https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/die-bildungsbereiche-des-nationalen-aktionsplans/die-bildungsbereiche-des-nationalen-aktionsplans_node.html)

**BNE-Portal (BMBFSFJ):** [https://www.bne-portal.de/bne/de/home/home\\_node.html](https://www.bne-portal.de/bne/de/home/home_node.html)

**Institut Futur der Freien Universität Berlin:** <https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/institut-futur/index.html>

**Nachhaltige Entwicklungsziele der UN (Sustainable Development Goals; SDGs):**  
<https://www.undp.org/sustainable-development-goals>

## BNE in der Kita

**BNE in der frühkindlichen Bildung:** <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/fruehkindliche-bildung/fruehkindliche-bildung.html>

**Stiftung Kinder forschen (MINT und BNE):** <https://www.stiftung-kinder-forschen.de>

## BNE in der Schule

**Portal für Politische Bildung und BNE an bayerischen Schulen:**  
<https://www.politischebildung.schule.bayern.de>

**BNE in der Schule (Bayerisches Staatministerium für Unterricht und Kultus):**  
<https://www.km.bayern.de/lernen/inhalte/klimaschutz-und-nachhaltigkeit>

**Klimaschule Bayern:** <https://www.klimaschule.bayern.de>

**BNE-Team Bayern zur Unterstützung der Verankerung von BNE im Schulalltag:**

112 <https://www.politischebildung.schule.bayern.de/bne/unterstuetzungsangebote-und-netzwerkarbeit/>

## **Bildnachweise**

Cover: Tourist-Information Fürth

S. 03: Markus Braun: Stadt Fürth, BMPA; Mathias Kreitinger: Stadt Fürth, OA

S. 14: SDGs:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/0/0f/Sustainable\\_Development\\_Goals\\_de.svg/1280px-Sustainable\\_Development\\_Goals\\_de.svg.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/0/0f/Sustainable_Development_Goals_de.svg/1280px-Sustainable_Development_Goals_de.svg.png)

S. 46: Lisa Münch

S. 48: Nicole Reiser

S. 49: Acker: Fabian Endres; Imkern: Angelika Beck

S. 72: Klimagipfel Gruppenfoto: Salome Schröder-Ludwig; Klimagipfel-Station: Julia Hufsky;  
Klimabildung: Michael Röttinger

S. 73: Berufsschule III

S. 76: Yana Laber

S. 85: Diana Perkins

S. 96: Anna Wölfel

S. 97: Diana Perkins

S. 100: REAB Bayern Nord

S. 109: Janina Baumbauer